

7b
85-B
22793

Preis 80 Pf.

ke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Martin Luther

An den christlichen Adel
deutscher Nation

von des christlichen Standes Besserung.

(1520.)

Herausgegeben
von
Wilhelm Braune.

Zweite Auflage.

Halle a. S.
Max Niemeyer
1897.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh.
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg). No. 1—148 à 60 Pf.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (1624.)
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572.)
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.)
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (1520.)
5. Johann Fischart, Der Flöhkhaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.)
- 7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)
9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)
- 10—11. Lazarus Sandrub, Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.)
- 12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (1673.)
15. J. W. Zinkgraf, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (1624.)
- 16—17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. 1652.
Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines
Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt
seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
- 19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Sim-
plicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).
- 26—27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. Ord-
nung n. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen.
28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hünen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten.
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (1521.)
- 31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.
33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien. (1587.)
- 34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (1551.)
36. M. Hayneccius, Hans Pfriem od. Meister Kecks. Kom. (1582.)
- 37—38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette. (1639 u.
1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.
- 39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.
41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von Amira.
- 42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 4.
- 44—47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich
Alberts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—1650) her-
ausgegeben von L. H. Fischer.
48. Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Gedichten des
Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.
49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den
Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewey.
50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533.)
- 51—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.
- 53—54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.)
- 55—56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Knust.
- 57—58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)
59. Derselbe, Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696.
- 60—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.

Flugschriften aus der Reformationszeit. I.

Martin Luther

An den christlichen Adel
deutscher Nation .

von des christlichen Standes Besserung.

(1520.)



Zweite Auflage.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1897.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 4.

Einleitung.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Neudrucks (1877) hat Luthers Sendschreiben an den christlichen Adel die Forschung vielfach beschäftigt. Voran steht die Bearbeitung der Schrift durch Knaake im 6. Bande der Weimarerischen Lutherausgabe (1888) mit ihrem kritischen Texte und der tiefeindringenden Einleitung des Herausgebers. Für die sachliche Erläuterung des Einzelnen war schon vorher durch die mit fortlaufendem Commentar versehenen, den Text modernisierenden Ausgaben von Ernst Kuhn, Berlin 1870 (= Histor. polit. Bibliothek VI) und von Karl Benrath, Halle 1884 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 4) erspriessliches geleistet worden, wozu Knaake in den Anmerkungen seiner Ausgabe noch wertvolle Nachträge geliefert hat. Das gesamte Gedankenmaterial der Schrift ist durchgeprüft und auf seine Quellenbeziehungen hin untersucht in dem Buche von Walther E. Köhler: 'Die Quellen zu Luthers Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation, ein Beitrag zum Verständniss dieser Schrift Luthers'. Halle 1895; vgl. dazu die wichtigen Recensionen von Kolde, Gött. gel. Anz. 1897 (VI) 425—436 und von Kawerau, Zeitschr. f. deutsche Philologie 30, 136—141. — Viel erörtert ist in den letzten Jahrzehnten die Frage, inwieweit Luthers Auftreten als Politiker und sein systematisches Bekämpfen des gesamten römischen Kirchentums, wie es in unserer Schrift zuerst sich zeigt, beeinflusst sei durch die Humanisten und insbesondere durch Anlehnung an Hutten und dessen kurz vorher erschienene Flugschriften. Eine ausführliche litterarhistorische Uebersicht über diese Streitfrage giebt Köhler, S. 3—21. Hier genüge es hervorzuheben, dass besonders Kampfschulte (1860) Luthers Beeinflussung durch die Humanisten stark betont

hatte, während Knaake in der 'Voruntersuchung' zu seiner Ausgabe die gegenteilige Ansicht zu erhärten unternahm. Dagegen führen die Untersuchungen von Köhler im wesentlichen auf den Standpunkt Kampschultes zurück. Mir scheint es nach alledem wahrscheinlich, dass zwar die Annahme eines tiefgreifenden Einflusses der Humanisten auf Luthers Persönlichkeit abzulehnen ist, dass aber doch andererseits Luther zu diesem seinen Auftreten mit veranlasst wurde durch die enger gewordenen Beziehungen zu dem humanistischen, deutschpatriotischen und Romfeindlichen Adel, und dass auch Huttens Vadiscus ihm bei Abfassung seiner Schrift einige Anregungen geliefert hat.

Luthers Sendschreiben an den christlichen Adel erschien im August 1520 in Wittenberg, gedruckt bei Melchior Lotther. Von diesem wurde es mehrmals aufgelegt und auch durch Leipziger, Baseler und Strassburger Nachdrucke verbreitet. Die zweite Ausgabe Lotthers, die noch 1520 erschien, wurde von Luther selbst durchgesehen und durch Zusätze erweitert. Ein kritisches Verzeichnis der alten Drucke giebt Knaake in seiner Einleitung, auf welche ich hier einfach verweise. Für das ausserordentliche Aufsehen, welches diese Schrift gleich bei ihrem Erscheinen verursachte, sprechen nicht nur die zahlreichen Drucke und Nachdrucke, sondern auch die Gegenschriften, welche sie hervorrief. Die wichtigste ist die von Hieronymus Emser (wider das vnchristliche buch Martin Luters Augustiners, an den Teutischen Adel außgangen) Leipzig 1521, welche die berühmte Polemik zwischen Luther und Emser veranlasste: sie ist in diesen Neudrucken 83.84 (Luther u. Emser, hg. von Ludwig Enders Bd. I) wieder veröffentlicht worden. Die Gegenschrift des Thomas Murner (An den Großmechtigsten vnd Durchlütigsten adel tütscher nation das sye den christlichen glauben beschirmen, wider den zerstöcker des glaubens Christi, Martinum luther einen verferer der einfeltigen christen), welche in Strassburg noch Ende des Jahres 1520 erschien, wird ebenfalls demnächst in die Sammlung der Neudrucke aufgenommen werden.

Diesem Neudrucke liegt die erste Wittenberger Ausgabe (A) zu Grunde, unter Hinzuziehung der zweiten Originalaus-

gabe (B), die von Luther selbst 'gemehret und corrigirt' ist. Es sind das die auch von Knaake als A und B bezeichneten Ausgaben.

A. Unser Text ist Abdruck von A, dessen Titel auf S. 1 unserer Ausgabe nachgebildet worden ist. Der Druck A enthält $11\frac{3}{4}$ Bogen in 4°, mit den Signaturen A—M. Orthographie und Interpunktion des Originals sind in unserem Neudruck genau wiedergegeben. Dagegen sind die Abkürzungen des Originals aufgelöst worden. In deutschen Wörtern begegnet an solchen ausser wenigen *ð* (= *der*) sehr häufig nur der übergelegte Strich, welcher in der grossen Masse der Fälle durch *n* aufzulösen war (z. B. *ftād* = *ftand*, *ſuchē* = *ſuchen*). Häufig steht der Strich auch in *vñ*, welches ich stets durch *vnd* wiedergegeben habe, während ausgeschrieben neben *vnd* auch *vnnð* steht. In einer geringeren Zahl von Fällen war der Strich durch *m* aufzulösen, z. B. (Euangeliū 7₃₁*), *furgendōmen* 3₂₄ und öfter in der Dativendung des Adjectivs. Freilich kann in letzterem Falle Zweifel bleiben, da vereinzelt auch ausgeschrieben sich *en* als Dativendung findet, so 37₂₉ *von hñren rechten vorſtand* A (*vð hñrē* B); doch ist der Regel nach *em* ausgeschrieben, so dass ich beim Dativ das *ē* des Originals in dieser Ausgabe consequent in *em* aufgelöst habe (s. u. S. VIII). In lateinischen Wörtern kommt noch weiteres vor, so einige *9* für *-us* in *Chriſtuſ* und einmal in *virtuſ* 47₂₃, ebenda einmal *7* für *et*. Nicht aufgelöst sind die durch Punkte abgekürzten Eigennamen, in denen lateinische Endungen zu ergänzen sind, wie *Eccleſi.* für *Eccleſiaſteſ* 3₈, *Joħan.* für *Joħanni* 62₂ oder *Joħannem* 63₁₄. Ebenso habe ich den Strich stehen lassen in *Thēſſalonicēn.* 16₃₇ (für *Thēſſalonicenſibuſ*), *Conſtantiēn* 62₁ (für *Conſtantienſi*) und *Trenē.* 72₁ (für *Trenorum*), während ich in der 1. Ausgabe *nn* für diese *n̄* eingesetzt hatte.

Folgende Druckfehler des Originals sind nach B verbessert: 7₇ das erste Mal *Concila*; 9₂₀ gleich *wia*; 12₃₂ *frume]* *ftume*; 18₃₈ *Endtchiftiſ*; 27₆ *ertichten]* *ertlichten*; 28₂₀ *ehander*; 28₃₄ *hurhepfer*; 34₂₀ *niemadnt*; 36₂₀ *lechwfertigen*; 39₃₅ *Bapſt]* *Baſt*; 42₃₁₋₃₂ *auprichtenn]* *auffrichtenn*; 45₁₂ *ſich]* *ſieħ*; 47₂₂ *allein]*

*) Die Citate stets nach Seiten- und Zeilenzahlen unseres Drucks,

allen; 47_{3c} vberfallend; 48₂₀ hgilcher; 51₃₃ zehlich; 57₈ vnß] auß; 57₁₂ glesserey; 60₁₃ enthaltung; 62₁₇ Zum .xxiiij.; 66₈ zehlichen; 66₂₇ etschuldigt; 72₁₇ geschicksten.

B. Die zweite Originalausgabe umfasst 12¹/₂ Bogen in 4°; signiert A—M, wobei Bogen M 6 Blätter enthält mit leerer letzter Seite. Der Titel ist: An den Christlichen | Adel deutscher Nation: | von des Christlichen | standes besserung: | D. Martinus | Luther. | Durch hñn selbst ge- | mehret vnd corrigirt | Wittenberg. Der Titel hat eine Holzschniteinfassung, in welcher oben das Wittenberger Wappen befindlich ist. (Facsimile in der Ausgabe von Benrath und in Koennekes Bilderatlas).

B unterscheidet sich von A hauptsächlich durch drei Zusätze Luthers. Dieselben sind unserem Drucke an den betreffenden Stellen in Petitschrift eingefügt: 1) Seite 40₁₇ — 41₇ (= § 4^b—§ 1^a in B). — 2) Seite 72₃₃—75₄₄ (= § 4^b—M 3^a in B). Hier besteht der Zusatz in einem ganzen Hauptstücke 'Zum .xxvi.'. Das folgende Stück (Zum .xxvi. in A) trägt daher in B die Bezeichnung 'Zum .xxvij.'. — 3) Seite 79₃₅—₃₉ der zwischen Das sey diß mal gnug, und Ich acht auch wol stehende Satz.

Am Schlusse des Druckes B steht: Zu Wittenberg, Im Jar. M. D. xx.

Die übrigen Abweichungen von B sind nicht sehr erheblich. Auch die Orthographie ist in beiden Drucken fast ganz übereinstimmend. Es zeigen z. B. unsere beiden Drucke in der Widmung (Seite 3 u. 4) nur folgende orthographische Differenzen: 3₈ zeit A; zeyt B; 3₁₂ feiner A, feyner B; 3₁₆ mirß A, mirß B; 3₂₀ vnd A, vnnnd B; 3₂₂ vorweyß A, wortweyß B (Druckfehler); 3₂₇ niemand A, niemandt B; 3₃₄ werden A, werdenn B; 4₁ wollet A, wolt B. — In der weit überwiegenden Anzahl der Fälle stimmen aber beide Drucke auch da überein, wo eine verschiedene Orthographie möglich wäre.

Die sonstigen wirklich abweichenden Lesarten von B werden im folgenden vollständig aufgeführt. Nur einige von ihnen können als Verbesserungen des Textes gelten. Luthers Thätigkeit bei der zweiten Ausgabe beschränkte sich also wohl im wesentlichen auf die oben angegebenen Zusätze. 8₂₉ wart A, war B; 9₁₉ geystlichß A, gleichß B; 12₁₂ mach A, macht B; 14₄ in einē A, in einem B; 25₃₁ zuuor ließen A, zuuorlehyen B; 28₁ vollen fehlt B; 28₁₃ lesterlicher A, lesterlich B;

29, man fehlt B; 32₂₇ auch fehlt B (so weit das); 33₁₀ Aposteln A, Apostel B; 34₂₁ sondern mocht das thun A, Aber disse mocht man besolden B; 34₂₃ hochvorstendigen B; 35₁₃ gunst fehlt B; 35₂₅₋₂₆ Narrenn se A, Sie narrenn B; 35₃₁ dē Turcken A, dem T. B; 41₁₂ sehn A, sey B; 42₃₉ er ist A, h̄r ist B; 43₂₉ strehtend A, strehtten B; 45₃₀ on ehlich B (ein fehlt); 47₁₂₋₁₃ geschweß A, schweß B; 49₂₀ es fehlt B; 53₁₃ da es A, daß es B; 55₂₃ fund gnug A, gnug fund B; 56₂₀ differ lehtenn ergiften zehz B; 57₂ machen fehlt B; 60₃₈ recht A, gut B; 61₁₉ nie A, nit B; 65₁₂ den A, dan B; 65₃₆ mehr fehlt B; 69₆ des Papst A, des Papsts B; 71₆ Die Theologische bucher B; 71₁₀ heyligen alt better B; 71₁₁ in schrift B; 72₁₆₋₁₇ allerhöchttisten B.

Kn. Die Ausgabe von Knaake (W. A. VI, 404—469) ist für diesen Druck — neben der Nachvergleichung des Originals — hinzugezogen worden. An der Spitze unserer Seiten sind die entsprechenden Seiten- und Zeilenzahlen Knaakes in eckiger Klammer angegeben, so dass Citate nach der Weimarer Ausgabe leicht aufgefunden werden können. Kn. legt seinem kritischen Texte ebenfalls A zu Grunde und verzeichnet in den Lesarten ausser den Abweichungen von B vollständig auch noch die des folgenden Lottherschen Drucks (C), an welchem aber Luther selbst kaum mitgewirkt hat.

Von unserem Texte weicht der von Kn. insofern ab, als er die Interpunktion des Originals durch moderne ersetzt und die Orthographie in einigen Kleinigkeiten ändert. Auch die oben unter A besprochenen Abkürzungen lateinischer Endungen löst Kn. meist auf, indem er z. B. Johanni oder Johannem für Johan. einsetzt. Ausserdem hat er den Text von A verlassen: 1) In Uebereinstimmung mit B ändert Kn. die auch von uns korrigierten Stellen, welche oben unter A aufgezählt sind; ausser diesen aber noch die folgenden oben unter B aufgeführten, indem er schreibt: 9₁₉ gleichß; 25₃₁ zuvorlehen; 35₁₃ gunst gestrichen; 35₂₅₋₂₆ Sie narrenn; 35₃₁ dem Turcken (in unserem Texte den nach dē A, da auch sonst Turcke von Luther bald als Singular bald als Plural angewandt wird, vgl. z. B. Seite 21); auch 61₃₈ schreibt Kn. dem Turcken (dē AB); 71₆ Die Theologische bucher. — 2) Gegen die Uebereinstimmung von AB korrigiert Kn. (teils mit anderen Drucken, teils gegen alle alten Ausgaben): 8₃₁ Ewangely (statt Euangelij),

ebenso 14₇.71₂₁.73₅; 9₁₀ indelebiles; 9₂₃ 1. Pet. ij.; 12₃₈ i. Corint. xiiij.; 14₂₅ kummen AB] kunnen; 19₂₄ sie vor zehen zugesetzt; 30₂₂ heyltigem (heiligē AB, heiligen C); 31₉ i. Pet. ij.; 33₅ Conclij; 37₂₉ hñrem (s. oben unter A); 37₃₉ i. Petrus ij; 41₃₉ hñren; 46₂₂ kriedschjen; 49₂₈ i. Corint. x.; 50₁₈ irregularitet, ebenso 52₁ (irreguliriter B); 53₉ werden] worden; 65₂₆ nicht vor weßenlich zugefügt; 69₂₀ vbir dem (dē AB) namen; 69₂₃ i. Corint.; 70₁₃ des (statt daß AB) Cuang.; 70₃₅ panethen AB] parrelhen; 75₂₅ waren B] war. Die meisten dieser Aenderungen wird man als Verbesserungen des Textes anerkennen dürfen.

Zuletzt führe ich noch alle diejenigen Stellen an, in welchen diese Ausgabe von unserer ersten abweicht, da deren Lesarten von Kn. in seinen Varianten verzeichnet sind. Den früher nur in der Einleitung mitgetheilten Satz aus B 79₃₅—₃₉ habe ich jetzt dem Texte eingefügt. Nach B habe ich jetzt 45₁₂ und 57₆ geschrieben (s. oben unter A). Ferner sind die schon oben S. V besprochenen Aenderungen in der Auflösung des Abkürzungsstriches bei den lateinischen Formen (16₃₇.62₁.72₁) und bei den Dativendungen zu erwähnen: ich habe jetzt einem statt einen (einē A) eingesetzt 7₉.8₁₃.8₁₆.19₃₂.44₃₄, dem statt den (dē A) 28₂₆.62₅.76₁₃, seinem 19₃₉, deinem 61₂₈. — Endlich waren folgende Druckfehler der ersten Ausgabe zu berichtigen: 6₃₉ drey; 11₃₆ geschworen; 13₃₂ genug; 18₂₀ eine; 21₁₉ drauff; 26₃₂ xliii; 28₂₂ an den tag; 43₁₁ hberhebe; 45₂₀ arme; 46₃₂₋₃₃ keuschheit; 59₆ floßer; 60₉ was; 64₁₈ geschah; 72₂₂ darumb; 75₃₂ Nun.

An den Christlichen Adel
deutscher Nation : von des
Christlichen standes
besserung : D.
Martinus
Luther.

Wittenberg.

[A^{2a}] **Dem Achtparn vnd wirdigen**

herren, Er Nicolao von Amßdorff, der heyligen schrifft Licentiat vnd Tumbhern zu Wittenberg, meynem besundern gunstigen freundt.

D. Martinus Luther.

¶ Gnad vnd frid gottis zuuor, Achtpar, wirdiger lieber herr vnd freunt. Die zeit des schweygens ist vorgangen, vnd die zeit zureden ist kommen, als Ecclesi. sagt, Ich hab vnserm furnehmen nach, zusammen tragenn etlich stück Christlichs stands besserung belangend, dem Christlichenn Adel deutscher Nation furzulegen, ob got wolt doch durch den leyen standt seiner kirchen helffen. Seintemal der geistlich stand, dem es billicher geburt, ist ganz vnachtsam worden. Sende das alles ewr wirde dasselb zurichten, vnnnd wo es not ist, zubessern. Ich bedenc wol, das myrß nit wirt vnuorweyßt bleybenn, als vormeß ich mich zuhoch, das ich vorachter, begebner mensch, solche hohe vnnnd grosse stende thar anreden, in so trefflichen grossen sachen, als were sonst niemant in der welt, dan Doctor Luther, der sich des Christenlichen stands annehme, vnd so hochuorstendigen leutten radt gebe. Ich laß mein entschuldigung anstehen, vorweyß mirs wer do wil, Ich bin villeicht meinem got vnd der welt, noch eine torheit schuldig, die hab ich mir igt furgenommen, so myrß gelingenn mag, redlich halen, vnnnd auch ein mal hoffnar werden, gelyngt mir nit, so hab ich doch ein vorteil, darff mir niemant eine kappenn kauffenn, noch den kamp bescheren. Es gilt aber, wer dem andern die schellen anknupffst, Ich muß das sprichwort erfüllenn, Was die welt zuschaffenn hat, da muß ein munch bey sein, vnd solt man ihn dazu malen. Es hat [A^{2b}] wol mehr mal, ein nar weyßlich geredt, vnnnd viel mal weyße leut, groblich genarret. wie Paulus sagt, wer do wil weyß sein, der muß ein nar werden. Auch dieweyl ich nit allein ein narr, sondern auch ein geschworner Doctor der heyligenn schrifft, byn ich fro, das sich mir die gelegenheyt gibt meynem ehnd, eben

in der selben narn weyße, gnug zuthunn. Ich bit, wollet mich entschuldigen, bey den messig vorstendigen, den der vberhochvorstendigen gunst vnd gnad, weyß ich nit zuuordienen, wilch ich so offt mit grosser muhe ersucht, nw fort auch nit mehr haben noch achtenn wil. Got helff vns, das wir nit vnßer, sondern allein seine ehre suchen Amen. Zu Wittenberg, im Augustiner Closter, am abent S. Johannis baptistae. Im Tausent funffhundert vnd zwenzigsten Jar.

[A3^a] Der allerdurchleuchtigsten, Großmchtigsten
Keyserlichen Maiestet, vnd Christlichem Adel deutscher
Nation.

D. Martinus Luther.

Gnad vnd sterck von Got zuuor, Allerdurchleuchtigster,
gnedigste, liebenn hernn. Es ist nit auß lautter
furwitz noch freuel geschehenn, das ich eyniger armer mensch
mich vnterstanden, fur ewrn hohen wurden zu redenn, die
not vnd beschwerung, die alle stend der Christenheit, zuuor
deutsche landt, druckt, nit allein mich, sondern yderman
bewegt hat, viel mal zuschreyen, vnd hulff begeren, hat
mich auch iht zwingen zuschreyen, vnnnd ruffen, ob got
hemand den geist geben wolt, seine hand zureyhen der
elenden Nation. Es ist offft durch Concilia etwas fur-
gewant, aber durch etlicher menschen list, behendiglich vor-
hyndert vnd hymmer erger worden, wilcher tuck vnd boßheit,
ich iht, got helfff mir, durchleuchten gedenk, auff das sie
erkant, hynfurt nit mehr, so hynderlich vnd schedlich sein
mochten. Got hat vns ein iungs edliß blut zum heubt
geben, damit viel herzen zu groser guter hoffnung erweckt,
daneben, wil sichs zymen, das vnser dazü thun, vnd der
zeit vnd gnade nutzlich brauchen.

¶ Das erst, das in disser sachen furnehmlich zuthun
ist, das wir vns hhe fursehen, mit grossen ernst, vnd nit
etwas anheben, mit vortrawen grosser macht odder vor-
nunfft, ob gleich aller welt gewalt vnser were, dan got
mag vnd wils nit leyden, das ein gut werck werde ange-
fangen, in vortrawen, eygener macht vnd vornunfft. Er
stoffet es zu poden, da hillfft nichts fur, wie hm .xxxiiij. psalm
stet, Es wirt kein kunig bestehen, durch seine grosse macht,
vnd kein her durch die groÙe seiner sterck. Vnd auß dem
grund sorg ich sey es vorbeyten kummen, [A3^b] das die
theuren fursten, keyßer Fridrich der erst, vnd der ander
vnd vil mehr deutscher keyßer, so iemerlich sein von den
Bepsten mit fussen tretten vnd vordruckt, fur wilchen sich
doch die welt furchtet, Sie haben sich vिलleicht vorlassen
auff yhre macht, mehr dan auff got, drumb haben sie
mussen fallen. Vnd was hat zu vnsern zeiten, den blut-

seuffer Julium secundum so hoch erhaben, dan das ich besorg, Franckreich, deutschen vnd Benedige haben auff sich selb batwet. Es schlugen die kinder beniamin zwei vnd vierzig tausend Israeliten, darvmb das sie sich auff yhre sterck vorliessen Judic. xix.

Das vns auch nit so gelinge, mit dissem edlen blut Carolo, müssen wir gewiß sein, das wir in differ sacht nit mit menschen, sondern mit den fursten der hellenn handelen, die wol mugen mit krieg vnd blut vorgiffen die welt erfullenn, aber sie lassen sich damit nicht vberwinden. Man muß hie mit einem vorzag leyplicher gewalt, in demutigem vortrawen gottis, die sacht angreyffen, vnd mit ernstlichem gebet hulff bey got suchenn, vnd nichts anders in die augen bilden, dan der elenden Christenheit iamer vnd not, vnangesehen was boß leut vordienet haben, wo das nit, so sol sichs spiel wol lassen anfahenn mit grosssem schein, aber wen mann hynein kumpt, sollen die boßen geist, ein solch hrrung zurichten, das die ganz welt must ym blut schweben, vnnnd dennocht damit nichts außgericht, drummb last vns hie mit furcht gottis vnd weyßlich handelen. Ehe grosser die gewalt, yhe grosser vngluck, wo nit in gottis furcht vnd demut gehandelt wird. Haben die Pefste vnd Romer bißher mugen durch teuffels hulff, die kunig in einander werren, sie mugens auch noch wol thun so wir on gottis hulff, mit vnser macht vnd kunst faren.

¶ Die Romanisten haben drey mauren, mit grosser [A 4^a] behendikeit, vmb sich zogen, damit sie sich bißher beschutzt, das sie niemant hat mugenn reformierenn, dadurch die ganz Christenheit, grewlich gefallen ist. Zum ersten, wen man hat auff sie drungen, mit weltlicher gewalt, haben sie gesezt vnd gesagt, weltlich gewalt habe nit recht, vbir sie, sondern widderumb, geystlich sey vbir die weltliche. Zum andern, hat man sie mit der heyligen schrifft wolt straffen, setzen sie da legen, Es gepur die schrifft niemant außzullegenn, den dem Papsst. Zum dritten dreywet man yhn mit einem Concilio, so ertichten sie, es muge niemant ein Concilium beruffen den der Papsst. Also haben sie die drey rutten vns heymlich gestolen, das sie mugen vngestraftt sein, vnd sich in sicher befestung dißer dreyer maur

gesetzt, alle buberey vnd boßheit zutreiben, die wir dan iht sehen, vnd ob sie schon ein Concilium musten machen, haben sie doch dasselb zuuor mat gemacht, damit, das sie die fursten zuuor mit eyden vorpflichten, sie bleyben zu-lassen, wie sie sein. darzu dem Bapst vollen gewalt geben vbir alle ordnung des Concilii, also das gleich gilt, es sein vil Concilia odder kein Concilia, on das sie vns nur mit laruen vnd spiegelsechten betriegen, so gar greulich furchten sie der haut fur einem rechten freyen Concilio. vnd haben damit kunig vnd fursten schochter gemacht, das sie gleben es were widder got, so man ihn nit gehorchte in allen solchen schalckhafftigen listigen spugnissen.

Nu helfff vns got vnd geb vns der Basaunen eine, do mit die mauren Hiericho wurden umbworffenn, das wir diese stroeren vnd paphren mauren auch umbblaffen, vnd die Christlichen ruten, sund zustraffenn loß machen, des teuffels list vnd trug an tag zubringen, auff das wir durch straff vns bessern, vnnnd seine huld widder erlangen.

[24^b] ¶ Wollen die erste maur am ersten angreiffenn. Man hats erfunden, das Bapst, Bischoff, Priester, Kloster volck, wirt der geystlich stand genent, Fursten, Hern, handtwercks vnd ackerleut, der weltlich stand, wilchs gar ein seyn Comment vnd gleyssen ist, doch sol niemant darub schuchter werden, vnnnd das auß dem grund. Dan alle Christen, sein warhafftig geystlichs stands, vnnnd ist vnter ihn kein vnterscheyd, denn des ampts halben allein. wie Paulus .i. Corint. xij. sagt, das wir alle sampt eyn Corper seinn, doch ein yglich glid sein eygen werck hat, damit es den andern dienet, das macht allis, das wir eine tauff, ein Euangelium, eynen glauben haben, vnnnd sein gleyche Christen, den die tauff, Euangelium vnd glauben, die machen allein geistlich vnd Christen volck. Das aber der Bapst odder Bischoff salbet, blatten macht, ordiniert, weyhet, anders dan lehen, kleydet, mag einen gleyssner vnd olgozen machen, macht aber nymmer mehr, ein Christen odder geystlichen menschen. Dem nach so werden wir allesampt durch die tauff zu priestern geweyhet. wie sanct Peter .i. Pet. ij. sagt, yhr seit ein kuniglich priesterthum, vnd ein priesterlich kunigreich. Vnd Apoc. Du hast vns

gemacht durch dein blut zu priestern vnd kunigen. dan wo nit ein hoher wehen in vns were, den der Bapst odder Bischoff gibt, so wurd nymmer mehr durch Bapsts vnnnd Bischoff wehen ein priester gemacht, mocht auch noch meß halten, noch predigenn, noch absoluieren.

Drumb ist des Bischoffs wehen nit anders, den als wen er an stat vnd person der ganzen samlung, ehnen auß dem hauffen nehme, die alle gleiche gewalt haben, vnd hym befilh, die selben gewalt, fur die andern außzu-richten, gleich als wen gehen bruder, kuniges [B1^a] kinder gleich erben, einen erweleten, das erb fur sie zuregieren, sie weren yhe alle kunige vnd gleicher gewalt, vnd doch einem zuregieren besolen wirt. Vnd das ichs noch klerer sag, Wen ein heufflin fromer Christen leyen wurden gefangen vnnnd in ein wustenei gesetzt, die nit bey sich hetten einen geweyheten priester von einem Bischoff, vnnnd wurden alda der sachen ehniß, erweleten ehnen vnter hym, er were ehlich odder nit, vnd befilhen hym das ampt zu teuffen, meß halten, absoluieren, vnd predigenn, der wer warhafftig ein priester, als ob hym alle Bischoffe vnnnd Bepste hetten geweyhet. Daher kumpt, das in der not, ein yglicher teuffen vnd absoluieren kan, das nit muglich were, wen wir nit alle priester weren. Solche groß gnad vnd gewalt der tauff vnd des Christlichen stands, haben sie vns durchs geystlich recht fast nidergelegt vnd vnbekannt gemacht. Auff disse weyße erweleten vorgeiten, die Christen auß dem hauffen yhre Bischoff vnd priester, die darnach von andern Bischoffen wurden bestetiget, on alles prangen das izt regirt, So wart sanct Augustin, Ambrosius Cyprianus Bischoff.

Die weyl dan nu die weltlich gewalt, ist gleych mit vns getaufft, hat den selben glauben vnnnd Euangelij, müssen wir sie lassen priester vnd Bischoff sein, vnd yr ampt zelen, als ein ampt das da gehore vnd nutzlich sey, der Christlichen gemeyne. Dan was auß der tauff krochen ist, das mag sich rumen, das es schon priester Bischoff vnd Bapst geweyhet sey, ob wol nit einem yglichen zympt, solch ampt zuvben. Dan weyl wir alle gleich priester sein, muß sich niemant selb erfur thun, vnd sich vnterwinden, an vnßer bewilligen vnd erwelen, das zuthun, des wir alle gleychen

gewalt haben, Den was gemeyne ist, mag niemandt on der gemeyne [B1^b] willen vnd befehle an sich nehmen. Vnd wo es geschehe das yemandt erwelet zu solchem ampt, vnd durch seinen mißprauch, wurd abgesetzt, so were ehr gleich wie vorhyn. Drumb solt ein priester stand nit anders sein in der Christenheit, dan als ein amptmann, weil er am ampt ist, geht er vohr, wo ehr abgesetzt, ist ehr ein bawr odder burger wie die andern. Also warhafftig ist ein priester nymmer priester, wo er abgesetzt wirt. Aber nu haben sie ertichtet Caracteres indelibiles, vnd schweben, das ein abgesetzter priester, dennocht, etwas anders sey, dan ein schlechter leye. Ja sie tremmet, Es mug ein priester nymmer mehr anders den priester odder ein ley werden, das sein alles menschen ertichte rede vnd gesetz.

So folget auß dissem, das leye, priester, fursten, bischoff, vnd wie sie sagen, geistlich vnd weltlich, keynen andern vnterscheyd, hm grund warlich haben, den des ampts odder wercks halben, vnnnd nit des stands halben, dan sie sein alle geystlichs stands warhafftig priester, bischoff, vnd bepste, aber nit gleichs eynerley wercks, gleich wie auch vnter den priestern vnd munchen nit eynerley werck ein yglicher hat. Vnnnd das ist sanct Paul Ro. xij. vnd .i. Corint. xij. vnnnd Petrus .i. Pet. ij. wie ich droben gesagt, das wir alle ein corper sein des heubts Jesu Christi, ein yglicher des andern glidmaß. Christus hat nit zwey noch zweyerley art corper, einen weltlich den andern geistlich. Ein heubt ist, vnd einen corper hat er.

Gleich wie nw die so mann igt geystlich heyst, odder priester, bischoff odder bepst, sein von den andern Christen nit weytter noch würdiger geschehden, [B2^a] dan das sie das wort gottis vnnnd die sacrament sollen handeln, das ist ihr werck vnnnd ampt. Also hat die weltlich vbirkeit, das schwert vnnnd die ruten in der hand, die bößen damit zustraffenn, die frummen zuschutzen. Ein schuster, ein schmid, ein bawr, ein yglicher seyns handtwercks, ampt vnnnd werck hat, vnnnd doch alle gleich geweyhet priester vnd bischoffe, vnnnd ein yglich sol mit seinem ampt odder werck, denn andern nutzlich vnnnd dienstlich sein, das also viellerley werck, alle in eine gemeyn gerichtet sein,

leyh vnd sellen zufoddern, gleich wie die glidmaß des corpers alle ehns dem andern dienet.

Nu sich, wie Christlich das gesezt vnd gesagt sey, weltlich vbirkeit sey nit vber die geystlicheit, sol sie auch nit straffenn. Das ist eben þouil gesagt, die handt sol nichts dazu thun, ob das aug groß nodt leydet, Istz nit vnaturlich, schweyg vnchristlich, das ein glid dem andern nit helffen, seinem vorterven nit weren sol? Ja yhe edler das glidmaß ist, yhe mehr die andern yhm helffen sollen. Drumb sag ich, die weil weltlich gewalt von got geordnet ist die bösen zustraffenn, vnd die frumen zuschutzen, þo sol man yhr ampt lassen frey gehn vnuorhyndert durch den ganzen corper der Christenheit, niemants angesehen, sie treff Bapst, Bischoff, paffen, munch, Nonnen, odder was es ist. Wen so das gnug were, die weltlich gewalt zuhyndern, das sie geringer ist vnter den Christlichen empten, den der prediger vnd beichtiger ampt, odder geystliche stand, þo solt mann auch vorhyndern, den schneydern, schustern, steynmeßenn, hymmerleutenn, koch, kelnern, bawrn, vnd alle zeitlichen handtwercken, das sie dem Bapst, Bischoffen, Priestern, Munchen, kein schu, kleider, hauß, essen, trincken machten, noch þynß geben. [B2^b] Leffit man aber diesen leyhen yhre werck vnuorhindert, was machen den die Romischen schreyber, mit yhren gesezen, das sie sich außþihen auß dem werck weltlicher Christlicher gewalt, das sie nur frey mugen böß sein, vnd erfüllen was sanct Peter gesagt hat, Es werden falsch mehster vnter euch er stehen, vnd mit falschen ertichten wortten mit euch vmbgehen, euch ym sack zu vorkauffen.

Drumb sol weltlich Christlich gewalt yhr ampt vben frey vnuorhyndert, vnangesehen obs Bapst, bischoff, priester sey den sie trifft, wer schuldig ist der leyde, was geistlich recht da widder gesagt hat, ist lauter ertichtet Romisch vormessenheit. den also sagt sanct Paul allen Christen, Ein ygliche seele (ich halt des Bapsts auch) sol vnterthan sein der vbirkeit, den sie tregt nit vmbsonst das schwert, sie dienet got damit, zur straff der bösen, vnd zu lob den frumen. Auch sanct Petrus, Seyt vnterthan allen menschlichen ordnungen vmb gottis willen, der es þo haben wil.

Er hats auch vorkundet, das kummen wurden solch menschen, die die weltlich vbirkeit wurden furachtenn .ij. Pet. ij. wie dan geschehenn ist durch geystlich recht.

Also meyn ich, disse erste paphr maur lig darnyher, seyntemal, weltlich hirschafft, ist ein mitglied worden des Christlichen Corpers, vnnnd wie wol sie ein leyplich werck hat, doch geystlichs stands ist, darumb yhr werck sol frey vnuorhindert gehen, in alle glidmaß des ganzen corpers, straffen vnd treyben, wo es die schuld vordienet odder not foddert, vnangesehen, Bapst, Bischoff, priester, sie dreyen odder bannen, wie sie wollen. Da her kompts, das die schuldigen priester, so man sie in das weltlich recht vberantwortet, zuuor entsetzt werden priesterlicher wurden, das doch nit recht [B3^a] were, wo nit zuuor auß gotlicher ordnung das weltlich schwert, vbir die selben gewalt hette. Es ist auch zuuiel, das man so hoch ym geystlichen recht hebt, der geistlichen freyheit, leyh vnnnd gutter, gerad als weren die leyhen nit auch so geistlich gute Christen als sie, odder als gehorten sie nichts zur kirchen. Warumb ist dein leyh, leben, gut vnd ehr so frey, vnd nit das meyne, so wir doch gleich Christen sein, gleich tauff, glaubenn, gehst vnd alle ding haben? Wirt ein priester erschlagen so ligt ein Land ym Interdict, warumb auch nit wen ein bawr erschlagen wirt? wo kumpt her solchs groß vnterscheyd, vnter den gleychen Christenn? allein auß menschen gesezen vnd tichten.

Es muß auch kein gutter geyst sein, der solch außzug erfunden, vnd die sund frey vnstrefflich gemacht hat, dan so wir schuldig sein, widder den boßen geist seine werck vnd wort, zu streyten, vnd yhn vortreyben wie wir mugen, als vns Christus gepeut vnd seine Apostel. wie kemen wir dan dazu, das wir solten still halten vnd schweygen, wo der Bapst odder die seynenn, teufelisch wort odder werck furnehmen? Solten wir vmb menschen willenn, gotlich gepot vnnnd warheit lassen nyderlegen, der wir in der tauff geschworn haben, bey zustehen mit leyh vnd leben, furwar wir weren schuldig aller selen die dadurch vorlassen vnd vurfuret wurden. Drumb muß das der heubt teuffel selb gesagt haben, das ym geistlichenn recht stet, Wen

der Pappst so schedlich boß were, das er gleich die selenn mit grossen hauffen zum teuffel furet, kund man yhn dennoch nit absetzen. Auff diessen verfluchten, teuffelischen grund bawen sie zu Rom, vund meynen, man sol ehe alle welt zum teuffel lassen faren, den yhrer buberey widerstrebenn. wen es genug were doran, das [B3^b] einer ober den andern ist, darumb er nit zustraffen seh, must kein Christen den andern straffenn. Seintemal Christus gepent, ein yglicher sol sich den vntirsten vnd geringsten halten.

Wo sund ist, da ist schon kein behelff mehr widder die straff, als auch sanct Gregorius schreybt, das wir wol alle gleich sein, aber die schuldt mach einen vnterthan dem andern. Nu sehen wir, wie sie mit der Christenheit umbgahn. Nemen yhn die freiheit, on alle bewensung auß der schrift, mit eygenem freuel die got vnd die Apostel haben vnterworffen dem weltlichen schwert, das zubeforgen ist, es sey des Endtchrists spiel, odder sein nehster vorlaufft.

¶ Die ander maur, ist noch loßer vnd vntuchtiger das sie allein wollen meister der schrift sein, ob sie schon yhr leblang nichts drynnen lernenn, vormessen sich allein der vbirkeit, lauckeln fur vns, mit vnuorschampten wortten, der Pappst mug nit yhren ym glaubenn, er sey boß odder frum, mugen desselben nit ein buchstaben anzeygen. Da her kompt es, das houil kezerisch vnd vnchristlich, ia vnnaturliche gesetz stehen ym geistlichen recht, dauon igt nit not zuredenn, Dan die weil sie es achten, der heylig geist laß sie nit, sie sein so vngeleret vnd boße wie sie kunden, werden sie kune zusehen was sie nur wollen. Vnd wo das were, wazu were die heylige schrift not odder nuße? lasset sie vns vorprennenn, vund benugen an denn vngelereten hern zu Rom, die der heylig gehst, ynnenhat, der doch nit dan frume hertzen mag ynnen habenn. Wen ichs nit gelesen het, were myrs vngleublich gewesenn, das der teuffel solt zu Rom solch vngeschickt ding furwendenn, vnd anhang gewinnen.

[B4^a] Doch das wir nit mit wortten widder sie fechten, wollen wir die schrift her bringen. Sanct Paul spricht .i. Corint. iiij. so yemant etwas bessers offenbar wirt ob ehr schon sigt, vnd dem andern zuhoret ym gottis wort,

so sol der erst der do redt, stillschweygen vnd weychen. Was were diß gebot nutz, so allein dem zugewben were, der do redt odder oben ansicht. Auch Christus sagt Johan .vi. das alle Christen sollen geleret werden von got, so mag es yhe geschehen, das der Papsst vnd die seinen boß sein, vnnnd nit rechte Christen sein, noch von got geleret rechten vorstand haben. widderumb ein geringer mensch den rechten vorstand haben, warumb solt man ihm den nicht folgenn? hot nit der Papsst viel mal gehyret? wer wolt der Christenheit helffenn, so der Papsst hyret, wo nit einem andern mehr dan ihm glaubt wurd, der die schrift fur sich hette?

Drumb istz ein freuel ertichte fabel, vnnnd mugen auch keinen buchstaben auff bringen, damit sie beweren, das des Papssts allein sey, die schrift außzulegen, odder ihr außlegung zubestetigenn, Sie haben ihn die gewalt selbs genommen. Vnd ob sie furgeben es were sanct Peter die gewalt gebenn, da ihm die schlussel seint geben. Istz offenbar gnug, das die schlussel nit allein sanct Petro, sondern der ganzen gemein geben seint. Darzu die schlussel nit auff die lare odder regiment, sondern allein auff die funde zupinden odder losen geordnet sein, vnd ist eytel ertichtet ding, was sie anders vnd weytter auß den schlussel ihn zuschreybenn. Das aber Christus sagt zu Petro. Ich hab fur dich gebeten das dein glaub nit zurgehe, mag sich nit streckenn auff denn Papsst, seintemal das mehrer theil [B 4^b] der Pepsst on glauben gewesen sein, wie sie selb bekennen müssen, so hat Christus auch nit allein fur Petro gebetten, sondern auch fur alle Apstel vnd Christen. wie er sagt Johan .xvij. Vatter ich bitte fur sie, die du mir geben hast, vnnnd nit allein fur sie, sondern fur alle, die durch ihr wort gלבben in mich, Ist das nit klar gnug geredt?

Denck doch bey dir selb, Sie müssen bekennen das frume Christen vnter vns sein, die den rechten glauben, gehst, vorstand, wort, vnd mehnung Christi haben, yhe warumb solt man den, der selben wort vnnnd vorstand vorwerffen, vnnnd dem Papsst folgen der nit glaubenn noch gehst hat? were doch das, den ganzen glauben, vnd die Christenlichen kirche vorleugnet. Item, Es muß yhe nit

allein der Bapst recht haben, so der articel recht ist, Ich gleub ein heylige Christliche kirche. odder müssen also beten, Ich gleub in den bapst zu Rom, vnd also die Christliche kirch, ganz in einen menschen zihen, wilchs nit anders dan teuffelisch vnd hellisch yrtumb were.

Wbir das, so sein wir yhe alle priester, wie droben gesagt ist, alle einen glauben, ein Euangelij, einerley sacrament haben, wie solten wir den nit auch haben macht, zuschmecken vnd vrtheylen, was do recht odder vnrecht ym glauben were. wo bleybt das wort Pauli .i. Corint .ij. Ein geistlicher mensch richtet alle ding, vnnnd wird von niemants gerichtet. vnd .ij. Corint .iiij. wir haben alle eynen geyst des glaubens, wie solten wir denn nit fulen so wol als ein vngleubiger bapst, was dem glauben eben odder vneben ist? Muß dießem allenn vnd vielen andern spruchen, sollen wir mutig vnd frey werden, vnnnd den geist der freyheit (wie yhn Paulus nennet) nit lassen mit ertichten wortten der Bepst ab-[C 1^a]schrecken, sondern frisch hyndurch, allis was sie thun odder lassen, nach vnserm gleubigen vorstand der schrift richten, vnd sie zwingen zusolgen dem bessern vnnnd nit yhrem eygen vorstand. Muste doch vorzeytem Abraham seine Sara horen, die doch yhm hertter vnterworffen war, den wir hemant auff erden, so war die eselynne Balaam auch kluger denn der Propheta selbs, Hat got da durch ein eselinne redet gegen einem Propheten, warumb solt er nit noch reden kummen durch ein frum mensch gegen dem Bapst? Item sanct Paul strafft sanct Peter als einen yrrigen. Gal. ij. Drumb geburt einem yglichen Christen, das er sich des glaubens annehm, zuvorstehen vnd vorsechten, vnd alle yrtumb zuordammen.

¶ Die dritte maur felleet von yhr selbs, wo disse erste zwo fallenn, dann wo der bapst widder die schrift handelt, sein wir schuldig der schrift bey zustehen, yhn straffen vnd zwingen, nach dem wort Christi Math. xvij. Sundiget dein bruder widder dich, so gang yhn vnd sags yhm zwischen dyr vnnnd yhm allein, horet ehr dich nit, so nym noch einen odder zween zu dir, horet er die nit, so sag es der gemeyne, horet er die gemeyne nit, so halt yhn als einen heyden. Sie wirt befohlenn einem yglichen

glid, fur das ander zusorgenn, wieuil mehr sollen wir darzu thun, wo ein gemeyn regierend gelid vbel handelt, wilchs durch seinen handel viel schaden vnd ergerniß gibt den andern, sol ich yhn den vorlagen fur der gemeyne, so muß ich sie ia zusammenn bringen.

Sie haben auch keinen grund der schrift, das allein dem Pappst gepur ein Concilium zuberuffen odder bestetigenn, dan allein yhre ehgene gesetz, die nit weytter gelten, dan so ferne sie nit schedlich sein der Christenheit [C1^b] vnd gottis gesetzenn. wo nw der Pappst strefflich ist, horen solch gesetz schon auff, die weyl es schedlich ist der Christenheit, yhn nit straffen durch ein Concilium.

So lesen wir Act. xv. das der Apostel Concilium nit sanct Peter hat beruffen, sondern alle apostel, vnd die elstisten. wo nw sanct Peter das allein het gepurt, were das nit ein Christlich Concilium, sondern ein keyrisch Conciliabulum gewesen. Auch das berumptiste Concilium Nicenum, hat der Bischoff zu Rom noch beruffen noch bestetiget, sondern der keyser Constantinus, vnnnd nach yhm viel ander keyser desselben gleichen than, das doch die allerchristlichsten Concilia gewesen sein. Aber solt der pappst allein die gewalt haben, so musten sie alle keyrisch gewesen sein. Auch wen ich ansehe die Concilia die der pappst gemacht hat, sind ich nit besonders das drynnen ist außgericht.

Darumb, wa es die not foddert, vnd der pappst ergerlich der Christenheit ist, sol darzu thun wer am ersten kan, als ein trew glid des ganzen corpors, das ein recht frey Concilium werde, wilch niemandt so wol vormag als das weltlich schwert, sonderlich die weyl sie nu auch mitchristen sein, mitpriester, mitgehstlich, mitmechtig in allen dingen, vnd sol yhre ampt vnd werck das sie von got haben vbir yderman, lassen frey gehen, wo es not vnd nuß ist zugehen. Were das nit ein vnnaturlich furnehmen, so ein feur in einer stadt auffgienge, vnd yderman solt stille stehenn, lassen fur vnnnd fur brennen was do brennen mag, allein darumb, das sie nit die macht des Burgemeysters hettenn, odder das feur vvilleicht ann des Burgemeysters hauß anhuben? Ist nit hie einn yglicher burger schuldig die andern

zubewegen vnnnd beruffen? wie viel mehr sol das in der [C 2^a] geystlichen stad Christi geschehen, so ein fewr des ergerniß sich erhebt, es sey an des Papssts regiment odder wo es wolle. Desselben gleichen geschicht auch so die feynd eine stadt vberfielen, da vordienet der ehr vnd danck, der die andern am ersten auff bringt. warumb solt den der nit ehre vordienen, der die hellischen feynd vorkundet, vnd die christen erweckt vnd berufft.

Das sie aber yhre gewalt rumen, der sichs nit zyme widderzusechtenn, ist gar nichts geredt. Es hat niemant in der Christenheit gewalt, schaden zuthun, odder schaden zuweren, vorprietenn. Es ist kein gewalt in der kirchen, den nur zur besserung, Drumv wo sich der Papsst wolt der gewalt brauchenn, zuwerenn ein frey Concilium zumachen, damit vorhyndert wurd die besserung der kirchen, so sollen wir yhn vnnnd seine gewalt nit ansehen, vnd wo er bannen vnd donnern wurd, solt man das furachten, als eins tollen menschen furnehmen, vnd yhn, in gottis zuuorsicht, widderumb bannen vnd treyben, wie man mag, dan solch seine vormessene gewalt ist nichts, er hat sie auch nit, vnd wirt bald mit einem spruch der schrift nydergelegt, denn Paulus zu den Corinthern sagt, Got hat vns gewalt geben, nit zuvorterbenn, sondern zubessern die christenheit. Wer wil vber dissen spruch hupffen? des teuffels vnd Endchristes gewalt ist, die do weret was zur besserung dienet der christenheit, darumb yhr gar nit zu folgen, sondern widderzustehen ist, mit leyh, gut, vnd allem was wir vrmugenn.

Vnd wo gleich ein wunderzeichen fur den Papsst widder die weltlich gewalt geschehe, odder hemandt ein plag widderfure, wie etlich mal sie rumen geschehen sey, sol man dassell nit anders achten, dan als durch den teuffel geschehen, vmb vnserß glaubens zu got gebrechen. [C 2^b] wie dassell Christus vorkündigt hat Matt. xxiii. Es werden kummen in meynem namen falsche Christenn vnd falsche propheten, zeychen vnd wunder thun, das sie auch die außerverleuten mochten vorsehen, vnd sanct Paul sagt den Thessalonicen. das der Endchrist werde durch Satanam mechtig sein, in falschen wunderzeychen.

Drumb lasset vns das fest halten, Christliche gewalt, mag nichts widder Christum. wie sanct Paul sagt, wir vormugen nichts widder Christum, sondern fur Christo zuthun. Thut sie aber etwas wider Christum, so ist sie des Endchriſts vnd teuffels gewalt, vnd solt sie wunder vnd plagen regnen vnd schlossen, wunder vnd plagen beweren nichts, sonderlich, in dießer leyten ergisten zeit, von wilcher falsche wunder vorkundet sein in aller schrift, drumb müssen wir vns an die wort gottis halten, mit festem glauben, so wirt der teuffel seine wunder wol lassen.

¶ Sie mit, hoff ich, sol das falsche lügenhafftige schrecken, damit vns nu lange zeit die Romer habenn schuchter vnd blod gewissen gemacht, ernyder liegen. Vnd das sie mit vns allen gleich dem schwert vnterworffen sein, die schrift nit macht haben außzulegen durch lautter gewalt on kunst. vnd keinen gewalt haben ein Concilium zuveren, odder noch yhrem mutwillen pfenden, vorpflichten, vndd seine freyheit nehmen, vndd wo sie das thun, das sie warhafftig des Endtchriſts vnd teuffels gemeinschaftt sein, nichts von Christo, denn den namen haben.

¶ Nu wollen wir sehenn die stuck, die man billich in den Concilien solt handeln, vnd damit Ppſt, Cardinel, Biſchoff, vnd alle gelereten solten billich tag vnd nacht vmbgahn, so sie Christum vndd seine kirch lieb [C 3^a] hetten. wo sie aber das nit thun, das der hauff vnd das weltlich schwert darzu thue, vnangesehen yhr bannen odder donnern, den ein vnrechter ban, ist besser, dann zehen rechte absolution. vnd ein vnrechte absolution erger, dan zehen rechte ban. Darumb lassit vns auff wachen lieben deutſchen, vnd got mehr den die menschen furchten, das wir nit teylhafftig werdenn aller armen seelen, die so kleglich durch das schendlich teuffelisch regiment der Romer, verloren werden, vndd teglich mehr vnd mehr der teuffel zunympt, so es anders muglich were das solch hellisch regiment mocht erger werden, das ich doch nit begreifen noch gleuben kan.

Zum ersten, istz grewlich vnd erschrecklich anzusehen, das der vbirſt in der Christenheit, der sich Christi Vicarium, vnd sanct Peters nachfolger rumet, so weltlich vnd precht-

lich feret, das yhn darinnen kein kunig, kein keyßer mag erlangen vnd gleich werden, vnd in dem, der allerheyligist vnd geystlichst sich lesset nennen, weltlicher weßen ist, dan die welt selber ist. Er tregt ein dreyfeltig kron, wo die hochsten kunig nur ein kron tragenn, gleicht sich das mit dem armen Christo vnd sanct Peter, so istz ein new gleichen. Man plerret es sey keyßrich, wo man dawidder redt, man wil aber auch nit horen, wie vnchristlich vnd vngotlich solch weßen sey, Ich halt aber, wen er betten mit threnen solt, fur got, er mußt yhe solch kronen ablegen, die weil vnßer got, keinen hoffart mag leyden. Nu solt sein ampt nichts anders sein, dan teglich weynen vnnnd beten fur die Christenheit, vnd ein exempel aller demut furtragen.

Es sey wie yhm wolle, so ist ein solcher pracht ergerlich, vnd der bapst bey seiner seel selickheit schuldig yhn abkulegen, darumb das sanct Paul sagt, Enthaltet euch fur allen geperden, die do ergerlich sein. vnd Ro [C 3^b] ma .xij. wir sollen guttis furwenden, nit allein fur gottis augen, sondern auch fur allen menschen. Es were dem Bapst gnug ein gemeyne bischoff kron, mit kunst vnd heyligkeit, solt er grosser sein fur andern, vnnnd die kron der hoffart dem Endtchrist lassenn, wie da than haben seine vorsearen fur etlich hundert iaren. Sie sprechen, er sey ein herr der welt, das ist erlogenn, den christus, des stathalter vnd amptman er sich rumet, sprach fur Pilato, Mein reich ist nit von differ welt. Es kan yhe kein stathalter weytter regieren den sein her, Er ist auch nit ein stathalter des erhebtenn, sondern des gekreuzigten Christi, wie Paulus sagt, Ich hab nichts bey euch wolt wissen den Christum, vnd den selben nur als gecreuzigten. Vnd Phil .ij. Also solt yhr euch achten, wie yhr seht in Christo, der sich hat entledigt, vnd ein knechtisch geperde an sich genommen. Item .i. Corint .i. wir predigen Christum den gecreuzigtenn. Nu machen sie den Bapst, ein stathalter des erhebtten christi ym hymel, vnd haben etlich den teuffel so starck lassen in yhn regieren, das sie gehalten, der Bapst sey vbir die Engel ym hymel, vnd yhn zugepieten habe, wilchs sein eygentlich die rechten werck, des rechten Endtchrists.

¶ Zum andern, wozu ist das volg nutz in der christen-

heit, das do heyffet die Cardinal? das wil ich dyr sagenn. Welsch vnnnd deutsch landt, haben viel reycher kloster, stift, lehen vnd pfarr, die hat man nit wist baß gen Rom zu bringen, dan das man Cardinal macht, vnnnd den selben, die Bistumb, kloster, prelaturu zuehgen gebe, vnd gotis dienst also zu poden stieffe. drumb siht man igt, das welschlandt, fast wust ist, kloster vorstoret, bistumb vorzeret, prelaturu vnnnd aller kirchen hinße gen Rom hogen, Stet vorfallen, land vnd leut vortorben, da kein gottis dienst nach predig mehr gah. [C4^a] warumb? die Cardinal müssen die gutter haben, kein Turck het welschlandt so nugen vortorben vnd gottis dienst nyderlegenn.

Nu welsch landt außgesogen ist, kommen sie ynß deutsch landt, heben seyn feuberlich an, aber sehen wir zu, deutsch landt sol bald, dem welschen gleich werden, wir habenn schon etlich Cardinal, was darinnen die Romer suchen, sollen die trunden deutschen nit vorstehen, biß sie kein bistum, kloster, pfarr, lehen, heller odder pfennig mehr habenn. Der Endtchrist muß die schetz der erden heben, wie es verkundet ist, Es geht daher, man scheumet oben ab von den bistumen, klostern, vnd lehnen, vnd weil sie noch nit alles thuren gar vorscheinden, wie sie den welschen than haben, brauchen sie die weil solch heylige behendikeit, das zehen oder zwenzig prelaturen zusamen koppeln, vnd von einer iglichen ein ierlich stueck reyhenn, das doch ein summa drauß werde. Proebstey zu Wirzburg gibt tausend gulden, die zu Babenburg auch etwas, Menz, Trier, vnd der mehr, so mocht man ein tausend gulden odder zehen zusamen bringen, damit ein Cardinal sich einem reychen kunige gleich halte zu Rom.

Wen wir nu des gewonen, so wollen wir dreyßig odder vierzig Cardinal auff einen tag machen, vnd einem geben den Munchenberg zu Babenberg, vnd das bistum zu Wurzburg darzu, dran gehengt etlich reycher pfarn, biß das kirchen vnd stet wust sein, vnd darnach sagen, wir sein Christi Vicarij, vnd hirten der schaff Christi. die tolln vollen deutschen, mussens wol leyden.

Ich rad aber, das man der Cardinal weniger mache, oder laß sie den Bapst von seinem gutte neren, Er were vbrig gnug

an .xij. vnd ein yglicher het des iars tausend gulden einkommen. Wie kommen wir deutschen darzu, das wir solch reuberey, schinderey, vnserer guter von dem bapst [C 4^b] leyden müssen? hat das kunigreich zu Franckreich sichs erweret, warumb lassenn wir deutschen vns also narren vnd effenn? Es were allis treglicher, wen sie das gut allein vns also abstolen, die kirchen vorwusten sie damit, vnd berauben die schaff Christi, yhrer frumen hyrtten, vnd legen den dienst vnd wort gottis nyder, vnd wen schon kein Cardinal were, die kirch wurd dennoch nit vorsinken, so thun sie nichts das zur christenheit dienet, nur gelt vnd hadder sachen vmb die Bistum vnd prelaturen treyben sie, das auch wol ein izlicher reuber thun kundt.

¶ Zum dritten, wen man des bapsts hoff ließ das hunderte teyl bleyben, vnd thet ab newn vnd newnzig teil, er were dennoch groß gnug, antwort zugeben, in des glaubens sachen. Nu aber ist ein solch gewurm vnd geschwurm in dem Rom, vnd alles sich bepftisch rumet, das zu Babylonien nit ein solch weßen gewesen ist. Es sein mehr dan drey tausent Bapst schreyber allein, wer wil die andern ampt leut zelenn, so der ampt houiel sein, das man sie kaumet zelen kann. wilche alle auff die stift vnd lehen deutschs landts wartten, wie wolff auff die schaff. Ich acht das deutsch landt izt weit mehr gen Rom gibt dem Bapst, dan vor zeytenn den keysern. Ja es meynen etlich das ierlich mehr dan drehmal hundert tausent gulden auß deutsch land gen Rom kommen, lauterlich vorgebens vnd vmb sonst, dafur wir nicht dan spot vnd schmach erlangen, vnd wir vorwundern vns noch, das furstenn, adel, stedt, stift, land vnd leut arm werden, wir solten vns vorwundern, das wir noch zueffen haben.

Die weyl wir dan hie in das rechte spiel kummen, wollen wir ein wenig stil halten, vnd vns sehen lassen, wie die deutschen nit so ganz grobe narn sein, das sie [D 1^a] Romische practick gar nichts wissen odder vorstehen, Ich klag hie nit, das zu Rom gottis gepot vnd christlich recht vorachtet ist, dan so wol stet es izt nit in der Christenheit, sonderlich zu Rom, das wir von solchen hohen dingen klagen mochten. Ich klag auch nit, das, das naturlich

odder weltlich recht vnd vornunfft nichts gilt. Es ligt noch alles tieffer ym grund. Ich klag das sie yhr eygenn ertichtet geystlich recht nit haltenn, das doch on yhm selb, ein lautter tyranney, gehkery, vnd zeytlicher pracht ist, mehr dann ein recht, das wollenn wir sehen.

Es haben vorzeyten deutsche keyßer vnnnd furstenn vorwilligt, dem Papst die Annaten auff allen lehenn deutscher Nation, einzunehmenn, das ist, die helffte der zinz, des ersten Jares, auff einem yglichen lehen: die vorwilligung aber ist also geschehen, das der papst durch solch groß gelt solt samlen einen schatz, zustreytten widder die Turcken vnd vngleubigen, die Christenheit zuschutzen, auff das dem adel nit zuschwer wurd allein zustreitenn, sondern die priestererschaft auch etwas darzu thet. Solcher gutter, einfeltiger andacht der deutschen Nation haben die Bepste dazu braucht, daß sie biß her, mehr dan hundert Jar solch gelt, eingenommen vnd nu einen schuldigen, vorpflichten zinz vnd auffsatz, drauß gemacht, vnnnd nit allein nichts gesamlet, sondern darauff gestiftet, viel stend vnnnd empter zu Rom, die damit ierlich, als auß einem erbzinz zubesolden. Wen man nw widder die Turcken streyten vorgibt, so senden sie erauß botschafft, gelt zusamlen, viel mal auch ablas herauß geschickt, eben mit der selben farb, widder den Turcken zustreytten, meynend, die tolln deutschen sollen vnendlich todstocknarn bleyben nur ymer gelt geben, yrem vnaußsprechlichem gehz [D 1^b]gnug thun, ob wir gleich offentlich sehen, das widder Annaten noch ablas gelt, noch allis ander, ein heller widder den Turcken, sondern alzumal in den sack dem der poden auß ist, kumpt. Liegen vnnnd triegen, sehen vnd machen mit vns bund, der sie nit ein harbreit zuhalten gedenkenn, das muß darnach der heylig nam Christi vnd sanct Petri allis than haben.

Sie solte nw deutsche Nation, Bischoff vnd Fursten, sich auch fur Christen leut halten, vnd das volck das yhn besolen ist, in leyplichen vnnnd geistlichen guttern zuregiren vnnnd schutzenn, fur solchen reyhendenn wolffen beschirmen, die sich vnter den schaffs kleydern dar geben, als hyrtten vnd regierer. Vnd die weil die Annaten so schimpflich mißprauchet werdenn, auch nit gehalten was vorpunden ist,

ihre Landt vnd Leut so iemerlich, on allis recht, schinden vnd vorterbien nit zu lassenn, sondern durch ein keyßerlich odder gemeyner Nation gesetz die Annaten herauffen behalten, odder widerumb abethun. Dan die wehl sie nit halten, was vorpunden ist, haben sie auch kein recht zu den Annaten, so sein die Bischoff vnd Fursten schuldig, solch dieberey vnd reuberey zu straffen, odder ihe zuweren, wie das recht foddert.

Darinnen dem Papt beystehen vnd stercken, der vil leicht solchem vnfug allein zuschwach ist, odder wo er das wolt schutzen vnd handhaben, als einem wolff vnd tyrannen weren vnd widerstehen, den er kein gewalt hat, boßes zuthun odder zuvorsechten. Auch so man ihe widder die Turcken wolt ein solchenn schatz samlen, solten wir billich der mal eyuß witzig werden, vnd mercken, das deutsche Nation, den selben baß bewaren kunde den der Papt, seyntemal deutsche Nation selb volck gnug hat zum streyt, so gelt furhanden [D 2^a] ist. Es ist mit den Annaten wie mit anderm manchen Romischen furgeben gewest ist.

¶ Item darnach ist geteylet worden das Jar zwischen dem Papt vnd regierenden bischoffen, vnd stifften, das der papt sechs Monat hat ym iar, einen vmb den andern, zuworlehen die lehen die in seinem Monat vorkommen, damit fast alle lehen hynen gen Rom werden gehogen, sonderlich die allerbesten pfrund vnd digniteten. Vnd wilche ein mal so gen Rom fallenn, die kummen darnach nimmer widder erauß, ob sie hynfurt nimmer in des Papsts Monat vorkommen, damit den stifften viel zukurz geschicht, vnd ist ein rechte reuberey, die ihre furgenommen hat nichts herauffenn zulassen. Darumb ist sie fast reyhff, vnd hoch zeit das man die Papt Monat gar abethue, vnd allis was dadurch gen Rom kummen ist, widder erauß reyhffe. Den Fursten vnd Adel sollen drob sein, das, das gestolen gut werd widder geben, die diebe gestrafft, vnd die ihres vrlaubs mißprauchen, vrlaubs beraubt werden. Helt vnd gilt es, so der Papt des andern tags seiner eruelung, regel vnd gesetz macht in seiner Cancellay, dadurch vnser stift vnd pfrundt geraubt werden, da her kein

recht zu hat, so sol es viel mehr gelten, so der keyßer Carolus des andern tags seiner kronung regel vnd gesetz gebe, durch ganz deutsche landt keyn lehen vnnnd pfrund mehr gen Rom lassen kummenn durch des Papssts Monat, vnd was hynein kummen ist, widder frey werde, vnnnd von den Romischen reuber erloset, da zu er recht hat von ampt wegenn seynis schwerdts.

Nu hat der Romisch gehz vnd raubstul, nit mocht der zeit erwartten, das durch bapst Monat alle lehen [D 2^b] hynein kemenn, eynis nach dem andern, sondern ehlet nach seinem vnsettigen wanst, das er sie alle auffz kurzst hynein reysse. Vnd hat vbir die Annaten vnd Monat, ein solch fund erdacht, das die lehen vnd pfrund, noch dreyerley weyße zu Rom behafft werden. Zum ersten, so der ein frey pfrund hat, zu Rom odder auff dem wege stirbt, die selb muß ewig eygen bleyben des Romischen (reubischen) stuls solt ich sagen, vnd wollenn den nach nit reuber heysen, so solche reuberey niemant yhe gehoret noch gelesen hat.

Zum andern, so der ein lehen hat odder vberkumpt der des Bapst odder Cardinel gefindt ist, odder so er zuuor ein lehen hat, vnd darnach bapsts odder Cardinals gefindt wirt. Nu wer mag des bapsts vnnnd der Cardinel gefind zelen, so der Bapst, wen er nur spazieren reht, bey drey oder vier tausent maul reytter vmb sich hat, trotz allen keyßern vnd kunigen. Den Christus vnd sanct Peter giengen zuffen, auff das yhre stathalter deste mehr zuprachten vnd prangen hetten. Nu hat der gehz weytter sich erkluget, vnnnd schafft, das auch heraußen viel den namen haben, bepstlich gefinds, wie zu Rom, das nur in allen ortten, das bloß schaldhafftig wortlin, Bapsts gefind, alle lehen an den Romischen stul bringen vnd ewiglich hefften. Seynd das nit vordrießliche teuffelische fundle. Sehen wir zu, so sol Menz, Magdeburg, Halberstad, gar feynn gen Rom kummen, vnnnd das Cardinalat theur gnug bezalet werdenn. Darnach wollen wir all deutsche Bischoff Cardinel machenn, das nichts eraussen bleybe.

Zum dritten, wo vmb ein lehen ein hadder sich zu Rom angefangen, wilchs ich acht, fast die gemeynist vnnnd grossist sträß ist, die pfrunden gen Rom zubringen. Dan

wo hie kein hadder ist, find man vngehlich [D 3^a] buffen zu Rom, die hadder auß der erden graben, vnd pfrunden angreiffen, wo sie nur wollenn, da manch frum priester seinn pfrund muß vorlierenn, odder mit einer summa gelts, denn hadder abekauffenn, ein zeyt lang. Solch lehen mit hadder recht odder vnrecht, vorhafft, muß auch des Romischen stuls ewig eygen sein. Es were nit wunder, das got vom hymel schwebel vnd hellisch fewr regnet, vnd Rom in abgrundt vorsendt, wie er vorzeyten Sodoma vnd Gomorren thet, was sol ein Bapst, in der Christenheit, wen man seiner gewalt, nit anders braucht, dann zu solcher heubt boßheit, vnd er die selben schutzt vnd handthabt. D edeln fursten vnd hern, wie lang wolt yhr ewr land vnd leut, solchen reyhssenden wolffen offen vnd frey lassen.

Da nw solch practick nit gnug war, vnd dem gehz die zeit zulange wart, alle bistum hynein zurehssen, hot mein lieber gehz doch so viel erfunden, das die bistumb mit namen erauffen, vnd mit dem grund vnd bodenn zu Rom sein. Vnd das also, kein Bischoff mag bestetiget werden, er kauff dan mit grosser summa gelts das pallium, vnd vorpflchte sich mit grewlichen eyden, zu einem eygenen knecht dem Bapst. Da her kumpt, das kein Bischoff widder denn Bapst thar handeln, das haben die Romer auch gesucht mit dem eyde, vnd sein also die aller reychsten bistumb, in schuld vnd vorterbern kummen. Menz, hor ich, gibt .xx. tausent gulden, Das sein mir nye Romer, als mich dunckt. Sie habens wol vorzeyten setzt ym geystlichen recht, das pallium umbsonst zugebenn, des Bapsts gesind wenigern, hadder mindern, den stiftten vnd bischoffen yhre freyheit lassen, aber das wolt nit gelt tragen, drum ist das blat vmkeret, vnd ist den bischoffen vnnnd stiftten aller gewalt genommen, sitzen wie die Cifren, haben widder ampt, [D 3^b] macht, noch werck, sondern regierrn alle ding, die heubt buben zu Rom, auch schier des Custers vnnnd Glockners ampt, in allen kirchen. alle hadder werden gen Rom gezogen, thut yderman durchs bapsts gewalt, was er wil.

Was ist geschehenn in dießem Jare? der Bischoff zu Straßburg wolt sein stiftt ordenlich regieren vnd refor-

mieren, in gottis dienst, vnd stellet etlich gotlich vnd Christlich artickel darzu dienlich, Aber meinn lieber bapst, vnd der heylige Romische stul, stoß zu podenn vnnnd vordampft solch heylige, geistlich ordnung ganz mit einander, durch anlangen der priesterschafft, das heyst die schaff Christi geweyhet, so sol man priester widder yhren eygen bischoff stercken, vnd yhren vngheorsam in gotlichen gesetzen schutzen. Solch offentlich gottis schmach wirt der Endtchrist, hoff ich, nit vornehmen. Da habt yhr den bapst wie yhr habt gewollt, warumb das? Ey wo einn kirch wurd reformiert were das einrehsenn ferlich, das Rom mußt vvilleicht auch dran, daruber solt man ehe kein priester mit dem andern eynis bleyben lassen. vnd wie sie bißher gewonet, fursten vnnnd kunig vneinß machenn, die welt mit Christen blut erfullenn, das yhe nit der Christen eynikeit, dem heyligen Romischen stuel durch reformiern zuschaffen gebe.

Bißher haben wir vorstanden, wie sie mit den pfreunden handeln, die vorkommen vnd loß werden. Nu erfellet dem zartten gehß zu wenig loß, darumb hat er sein fursichtigkeit erkehgt auch in die lehen, die noch besessen sein durch yhre furweßer, das die selben auch loß sein müssen, ob sie schon nit loß sein, vnd das mancherley weyße. Zum ersten, lauret er wo fette prebendenn sein odder Bistumb, durch einen alten odder francken [D 4^a] odder auch mit einer ertichten vntuchtigkeit besessenn, dem selben gibt der heylige stuel, einen Coadiutor, das ist, ein mithelffer, on seinenn willen vnnnd danck zu gut dem Coadiutor, darumb das ehr des Bapsts gefind ist, odder gelt drumm gibt, odder sonst mit einem Romischenn frondienst, vordienet hat. Da muß den abgehn, frey erwelung des Capittels, odder recht des der die pfrunden hat zuuor liehen, vnd allis nur gen Rom.

Zum andern heysset ein wortlin Commenden, das ist, wen der Bapst einem Cardinal odder sonst seiner einen, ein reich, fet Closter odder kirchen besilhet zubehalten, gleich als wen ich dir hundert gulden zubehalten thet. Diß heyst das Closter nit geben noch vorleihen, auch nit vorstoren, nach gotis dienst abethun, sondern allein zubehalten thun, nit das erß bewaren odder batwen sol, sondern die person außtreiben, die gutter vnd zinß einnehmen,

vnd yrgent einen apostaten vorlauffen munch hynein setzen, der funff odder sechs gulden des Jares nympt, vnd sitzt des tages in der kirchen, vorkaufft den pilgern zeychen vnd bildlin, das widder singen noch lesen daselb mehr geschicht. den, wo das hieß Closter vorstoren vnd gottis dienst abthun, so must man denn Bapst nennen ein vorstorer der Christenheit vnd abetheter, gottis dienst, den er treybet es furwar mechtig, das were ein hartte sprach zu Rom, drumb muß man es nennen, ein Commenden, odder befehlung das Closter zubehalten. Difer kloster kan der Bapst, vier odder mehr in einem Jar zu Commenden machen, da eines mehr den sechs tausent gulden hat einkommen, Also mehren sie zu Rom gottis dienst, vnd erhalten die Closter, Das lernet sich in deutschen landen auch.

¶ Zum dritten, sein etlich lehenn, die sie heysfenn [D 4^b] incompatibilia, die noch ordnung geystlichs rechts, nit mugen mit einander behalten werden. Als do sein zwo pfarren, zwey bistumb, vnd der gleichen. Sie drehet sich der heylige Romische stuel vnd gehz also auß dem geistlichen recht, das er yhm gloßen machet, die heysfen, vnio vnd incorporatio, das ist, das er viel incompatibilia in eynander leybet, das eins des andern glid sey, vnd also gleich als ein pfreund geacht werden, so sein sie nymmer incompatibilia, vnd ist dem heyligenn geystlichen recht geholffen, das es nit mehr bindet, den allein bey denenn, die solch gloßen, dem bapst vnd seinem Datario nit abekauffenn. Der art ist auch die vnio, das ist, voreynigung, das er solcher lehen viel zusammen koppelt, als ein bund holz, vmb wilchs koppels willen, sie all fur ein lehen gehalten werden. Also findt man wol einen Cortisanen zu Rom, der fur sich allein .xxij. pfarren .vij. Prebsteyen, vnd .xluij. pfreunden darzu hat. wilchs alles hilfft solch meysterlich gloß vnd helt, das nit widder recht sey. Was nw Cardinel vnd ander prelaten habenn, bedend ein yglicher selbs. Szo sol man den deutschen den beuttel reumen, vnd den kugel vortreyben.

Der gloßen eine ist auch, Administratio, das ist, das einer neben seinem bistumb, Abtey, odder dignitet, habe vnd allis gut besitze. on das er denn namen nit habe,

den allein administrator. Den es ist zu Rom gnug, das die wortlin sich wandeln, vnnnd nit die that, gleich als, wen ich leret, die hurwirttyn solt burgemeysterin heysen, vnnnd doch bleybenn so frum als sie ist, Solch Romisch regiment hat sanct Peter vorkundet, da er sagt .ij. Pet .ij. Es werden falsche meystere kummen, die in gehzeren, mit ertichten wortten, vbir euch handelen werden, yhren gewinst zutreyben.

[E1^a] Es hat auch der liebe Romische geiz denn prauch erdacht, das man die pfreund vnd lehen vorkaufft vnd leyhet, auff solchem vorteil, das der vorkauffter odder handthierer, drauff behelt, denn anfal, vnnnd zuspruch, das so der besitzer stirbt, das lehen frey widder heym sterbe dem der es vorhyn vorkaufft, vorlihen odder vorlassenn hat, damit sie auß den pfreunden erb gutter gemacht haben, das niemant mehr darzu kummen kan, den welchen der vorkauffter dasselb vorkauffen wil, odder sein recht daran bescheydet an seinem todt. Daneben seynd yhr viel die ein lehen dem andern auffgeben, nur mit dem titel, daran er kein heller empfehlet. Es ist auch nit alt worden, das einer dem andern ein lehenn auffgibt, mit vorbehalt etlicher summen Zerlichs zynses, wilchs vorkaiten Simoney war, vnd der stucklin viel mehr, die nit zurhelen sein, vnd gehn also viel schendlicher mit den pfreunden vmb, denn die heyden vnter dem Creutz mit Christus kleydern.

Aber allis was bißher gesagt, ist fast alt vnd gewonlich wurden zu Rom, Noch einis hat der geiz erdacht, das ich hoff sol das lezt seinn daran ehr erwurg. Der Bapst hat ein edlis fundlin das heysset, Pectoralis reseruatio, das ist, seines gemuts furbehalt, et proprius motus, vnnnd eygener mutwil der gewalt. Das gehet also zu, Wenn einer zu Rom ein lehenn erlanget, das yhm wirt signirt vnnnd redlicher weyße zugeschrieben, wie da der brauch ist, so kumpt den einer der gelt bringet, odder sonst vordienet hat, da nit von zusagenn ist, vnd begert dasselbig lehen von dem bapst, So gibt er es yhm, vnd nympts dem andern. Spricht man den er sey vnrecht, so muß der allirheyligiste vatter sich entschuldigen, das er nit so offentlig mit gewalt widder recht handellen gestrafft werde, vnnnd spricht, Er hab [E1^b] in seinem herzen vnnnd gemut dasselb

lehen, yhm selbs vnd seiner vollen gewalt furbehaltenn, so er doch sein lebtag, zuuor nie dauon gedacht noch gehoret hat, vnd hat nu also ein gloßlin funden, das er in eygener person, liegen, triegen, vnd yderman effen vnd narren mag, vnd das allis vnuorschampt vnd offentlich, vnd wil den noch das heubt der Christennheit seinn, lessit sich mit offentlichen lügen den bößen geyst regieren.

Dißer mutwille vnnnd lügenhaftige furbehalt des Papssts, macht nu zu Rom ein solch weßen, das niemant dauon reden kan. Da ist ein kauffen, vorkauffen. wechßelin, tauschen, rauschen, liegen, triegen, rauben, stelenn, prachten, hurerey, buberey, auff allerley weyß gottis vorachtung, das nit muglich ist, dem Endchrist lesterlicher zuregieren. Es ist nichts mit Venedig, Antdorff, Alfabr, gegen dießem Sarmardt vnd kauffs handel zu Rom, on das dort doch vornunfft vnd recht gehalten wirt, hie geht es wie der teuffel selbs wil. Vnd auß dem meer, fleussit nw in alle welt, gleiche tugent, solten sich solch leut nit billich furchten, fur der reformation, vnd einem freyen Concilio, vnd ehe alle kunig vnd fursten in einander hencken, das yhe nit durch yhr eynickeit, ein Concilium werde. Wer mag leyden das solch sein buberey an tag komme?

Zu lezt, hat der Papsst zu dissen allen edlen hendeln ein eygen kauffhausß auffgericht, das ist, das Datarij hausß zu Rom. Dahyn müssen alle die kummenn, die dießer weyß nach vmb lehen vnd pfrund handeln, dem selben muß man solch gloßen vnnnd handthierung abkauffen, vnd macht erlangenn, solch heubtbuberey zutreiben. Es war vorkeytten noch gnedig zu Rom, da man das recht muß kauffenn, odder mit gelt nydder drucken. Aber igt ist sie so kostlich worden, das sie niemant lessit buberey treybenn, es muß mit summen vor [C 2^a] erkaufft werden. Ist das nit ein hurhausß vbir alle hurhewßer, die hemant erdencken mocht, so weiß ich nit was hurhewßer heysßen.

Hastu nu gelt, in dissem hausß, so kanstu zu allenn den gesagten stücken kummenn, vnd nit allein zu den selben, sondern, allerley wucher wirt hie vmb gelt, redlich, als gestolen, geraubt gut gerechtfertiget. Sie werden die gelubt auffgehebet, hie denn munchen freyheit geben auß

den orden zugehenn, hie ist feyлле der ehelich stand den geystlichen, hie mugenn hurn kinder ehlich werden, alle vnehre vnd schand hie zu werden kommen, aller boßer tadel vnd mal hie zuritter geschlagen, vnnnd edel wirt. Sie muß sich der ehelich stand leydhenn, der in vorpotten grad, odder sonst ein mangel hat. D wilch ein schekerey vnnnd schinderey regirt da, das ein scheyn hat, das alle geystlich geseß allein darumb geseß sein, das nur viel geltstried wurdenn, darauß man sich muß lösen, wer ein Christen sein sal. Ja hie wirt der teuffel ein heylig vnd ein got dazu, was hymel vnd erden nit vormag, das vormag diß hauß. Es heysßen Compositiones, freyhlich compositiones, ja confusiones. D wie ein schlechter schatz ist der zol am Reyh, gegen dießem heyligen hauße.

Niemand sol achten, das ich zuuil sage, Es ist allis offentlich, das sie selb zu Rom müssen bekennen, es sey greulicher vnd mehr, den hemant sagen kunde. Ich hab noch nit, wil auch noch nit ruren die rechte helgrundsuppen, von den personlichen lastern. Ich rede nur von gemeynen leufftigen sachen, vnd kan sie dennoch mit wortten nit erlangen. Es solten bischoff priester schafft, vnd zuuor die Doctores der Vniuersiteten, die darumb besoldet sein, yhrer pflicht nach, hiewidder eintrechtlich geschriben vnd geschrien haben. Ja wend das blat vmb so findistu es.

[E 2^b] Es ist noch das Balete dahyndenn das muß ich auch geben. Da nu der vnaußmefliche gehz, noch nit gnug het, an allen dißen schekerey, da billich sich drey mechtige kunige lieffen an benugen, hebt er nw an solche seine hendel, zuorsekerey vnnnd vorkauffenn, dem Focker zu Augspurg, das nu bistumb vnd lehen zuuorleihen tauschen, kauffen vnd die lieben handthierung geystlicher gutter treyben, eben auff den rechten ort ist kummen, vnd nu auß geystlichen vnnnd weltlichen gutter, eine handthierung worden. Nu mocht ich gerne ein so hoch vornunfft horen, die erdenckenn mocht, was nw hynfurt kunde geschehn durch denn Romischenn gehz, das nit geschehen sey, es were dan das der Focker seine beyde vnnnd nw ehnigen handel auch hemant vorsezt, oder vorkaufft. Ich meyn es sey auß ende kummen.

Dan was sie mit ablas, bullen, beichtbrieffen, butterbrieffen, vnd ander Confessionalibus, haben in allen landen gestolen, noch stelen vnnnd erschinden, acht ich als flicwerk, vnnnd gleich als wen man mit einem teuffel in die helle wurff. Nit das sie wenig tragen, den sich wol dauon erhalten kund ein mechtiger kunig, sondern das er gegen die obgesagten schetzflusse, kein gleychem hat. Ich schweyg auch noch zur zeit, wo solchs ablas gelt hyn kummen ist. ein ander mal wil ich darnach fragen, den Camposfore vnd bel videre, vnd etlich mehr ortte, wissen wol etwas drum.

Die weil den solchs teuffelisch regiment, nit allein ein offentlig rauberey, triegerey vnd tyranny der hellischen pforttenn ist, sondern auch die Christenheit on leyb vnd seel vorterbet. Sein wir hie schuldig allen vleiß furzuwenden, solch iamer vnd zurstörung der Christenheit zuweren. Wollen wir widder die Turcken streyten, so lasset vns hie anheben, da sie am allerergistenn [E 3^a] sein, hencken wir mit rechte die diebe vnnnd kopffen die reuber, warumb solten wir frey lassen den Romischen gehz, der der grossist dieb vnd reuber ist, der auff erden kummen ist, odder kummen mag, vnd das allis in Christus vnd sanct Peters heyligen namen, wer kanß doch zulezt leyden odder schweygen. Es ist yhe gestolen vnd geraubt fast allis was ehr hat, das ist yhe nit anders, wilchs auß allen historienn beweret wirt. Es hat yhe der Bapst solch groß gutter nit kaufft, das er von seinen officijs mag auff heben bey zehen hundert tausent Ducaten, on die obgenannten schetzgruben vnd sein land. So hats yhm Christus vnd sanct Peter auch nit auffgeerbet, so hats yhm auch niemant geben noch gelihenn, so istis auch nit ersessenn noch erieret. Sag du mir, wo her mag erß haben? darauß merk was sie suchen vnd meynen, wen sie legaten erauß sendenn, gelt zusamlen, widder den Turcken.

Wie wol nu ich zugerung hyn stueck furzulegen, zu solches grewlichß weßens besserung dienlich, wil ich doch das narn spiel hynauß singen, vnnnd sagen houil mein vorstand vormag, was wol geschehen mocht vnd solt, von weltlicher gewalt odder gemeinen Concilio.

¶ Zum ersten, das ein yglich Furst, Adel, Stat, in

ihren vnterthanen frisch an vorpiet, die Annaten genn Rom zugeben, vnd sie gar abethue, dan der bapst hat den pact brochen, vnnnd ein reuberey gemacht auß den Annaten, zu schaden vnd schanden gemeyn deutscher Nation, gibt sie seinen freunden, vorkaufft sie fur groß gelt, vnd stiftt officia drauff, drum hat er das recht dazu vorloren, vnnnd straff vordienet. Szo ist die weltlich gewalt schuldig, zuschutzen die vnschuldigen, vnd weren das vnrecht. wie sanct Paulus Ro .xiiij. leret, vnd sanct Peter .i. Pet. iij. ia auch das geistlich recht .xvi. q. [C 3^b] vij. de filijs. Daher es kummen ist, das man jagt zum Bapst vnd den seinen Tu ora. Du solt betten, zum keyßer vnd den seinen Tu protege. Du solt schutzen, zu dem gemeynen man, Tu labora. Du solt erbeytten. Nit also, das nit ein yglicher, betten, schutzen, erbeytten solt, den es ist allis gepet, geschutzt, geerbeyttet, wer in seinem werck sich vbet, sondern das einem yglichen sein werck zugeehgent werde.

¶ Zum andern, die weil der Bapst, mit seinen Romischen practicken, commenden, adiutoryen, reseruacion, gratijs expectatiuis, Bapsts Monat, incorporation, union, pension, pallijs, Cancellen regelen, vnd der gleychen buberey, all deutsche stiftt, on gewalt vnd recht zu sich reysset, vnd die selben zu Rom, frembden die nichts in deutschen landen dafur thun, gibt vnnnd vorkaufft, damit er die ordinarien beraupt ihres rechten, macht auß den bischoffen nur Cifferen vnd olgozen, vnd also widder sein eygen geistlich recht, natur vnd vornunfft handelt, das zu lezt dahyn kummenn, das die pfreund vnnnd lehen, nur groben vngelereten Gseln vnd buben zu Rom, durch lautter gehz vorkaufft werden. frum geleret leut, ihrer vordienst vnd kunst nichts genieffenn, dadurch das arm volck deutscher Nation, gutter gelereter prelaten, muß mangeln vnd vorterven, so sol hie der Christlich adel sich gegen ihm setzen, als widder einen gemeynen feynd vnd zustorer der Christenheit vmb der armen seelen heyl willen, die durch solch tyranney vorterven müssen, setzen, gepieten, vnd vorordenen, das hynfurt kein lehen mehr gen Rom gehogen, keinß mehr drynnen erlangt werde auff keinerley weyße, sondern widder von der tyrannischen gewalt erauß ruckt, heraußen behalten, vnd

den Ordinarien vhr recht vnd ampt widerstatten, solch lehen zuuorordenen, auffß best sie [C 4^a] mügen, in deutscher Nation. Vnd wo ein Curtisan erauß keme, das dem selben ein ernst befel geschehe, abzustehen, odder in den Reyn vund das nehste wasser zuspringen, vnd den Romischen ban mit siegel vnd brieffen, zum kalten bade furen, so wurdenn sie zu Rom mercken, das die deutschen nit allezeit tol vnd vol sein, sondern auch ein mal Christen worden weren, als die den spot vnd schmah des heyligen namens Christi, vnter wilchem solch buberey vnd seel vorterbten geschicht, nit mehr zuleyden gedenden, got vnd gotis ehre mehr achten, den der menschen gewalt.

¶ Zum dritten, das ein keyßerlich geseß außgabe, keinen Bischoff mantel, auch keine bestetigung yrgent einer digniteten, furt an auß Rom zuholen, sondern, das man die ordnung des allerheyligisten vnd berumptisten Concilij Niceni, widder auffricht, darynnen gesezt ist, das ein Bischoff sol bestetiget werden von den andern zween nehsten, odder vonn dem Erzbischoff. wen der Bapst solch vnd aller Concilia statut wil zurehssen, was istß nutz das man Concilia habe? odder wer hat vhm die gewalt geben Concilia so zuuorachten vnd zurehssen? Szo mehr thun wir abe alle Bischoff, Erzbischoff, Primaten, machen eytel pfarrer drauß, das der Bapst allein sey vbir sie, wie er doch icht ist, vnd den bischossen, erzbischoffen, primaten, kein ordentliche gewalt noch ampt lessit, allis zu sich rehssit, vnd vhn nur den namen vnd ledigen titel bleyben lessit, so weit auch das durch sein exemption, auch die kloster Abbt vnd prelaten, der ordentlichen gewalt der Bischoff entzogen, vnd damit kein ordnung in der Christenheit bleybt, darauß dan folgen muß wie erfolget ist, nachlaß der straff vnd freyheit vbel zuthun, in aller welt, das ich furwar besorg, man mug den bapst nennen, hominem peccati. [C 4^b] Wem kan man schult geben, das kein zucht, kein straff, kein regiment, kein ordnung in der Christenheit ist, den dem Bapst, der durch solch sein eygen vormessene gewalt, allenn prelatenn die handt zuschleust, die rutenn nympt, vnd allen vnterthanen die handt auff thut, vnd freyheit gibt odder vorkaufft.

• Doch das ehr nit klag er werde seiner vbirkeit beraubt,

solt vorordnet werden, das wo die primaten odder Erzbischoff nit muchten ein sach außrichten, odder vnter yhnen sich ein hadder erhub, das als dan die selb dem Bapst wurd furtragenn, vnnnd nit ein ygliche kleyne sach, wie vorzehnten geschach, vnd das hochberumpt Concilij Nicenum gesetzt hat, was aber on denn Bapst kan außgericht werden, das seine heilikeit nit mit solchen geringen sachen beschweerd werde, sondern yhres gepets vnd studirn, vnd sorgen fur die ganz Christenheit, wie er sich rumet, wartten muge. wie die Aposteln theten Act .vi. vnnnd sagten. Es ist nit recht, das wir das wort gottis lassen, vnd dem tisch dienen, wir wollen an dem predigen vnnnd gepet hangen, vnnnd vbir das werck andere vorordnenn. Aber nu ist Rom nit anders, den des Euangelij vnd gepets vorachtung, vnnnd tiesch dienst, das ist, zeytlich guts, vnnnd reymet sich der Apostel vnd Bapst regiment zusammen, wie Christus vnd Lucifer, hymel vnnnd helle, nacht vnnnd tag, vnd heyst doch Christi vicarius, vnd der Aposteln nachfolger.

¶ Zum vierdenn, das vorordnet werd, das keinn weltlich sach gen Rom hogen werd, sondern die selben alle der weltlichen gewalt lassenn, wie sie selbs setzen in yhren geistlichen rechten, vnd doch nit halten. Denn des Bapst ampt sol sein, das er der allergefertist in der schrift, vnnnd warhafftig nit mit namen der allerheylig-[F 1^a]gigt, regiere die sachen die den glauben vnd heyliges leben der Christen betreffen, die Primaten vnd Erzbischoff dazu halten, vnd mit yhn drynnen handeln vnd sorg tragen. wie sanct Paul .i. Corint .vi. leret, vnd hertiglich strafft, das sie mit weltlichen sachen umbgiengen. Dan es bringt vntreglichen schaden allen landen, das zu Rom solch sachen werden gehandelt, da grofse kost auff gaht, dazu die selben richter nit wissen die sytten, recht vnd gewonheit der lande, das mehr mal, die sachen zwingen vnd zihen noch yhren rechten vnd opinionen, damit den parteyen muß vnrecht geschehen.

Dabey, mußt man auch vorpieten in allen stiftenn, die grewlich schinderey der Dfficiel, das sie nit mehr, dan des glaubens sach vnd gutter sitten sich annemen. was gelt, gut, vnd leyh odder ehre antrifft, den weltlichen

richtern lassen. Darumb sol die weltliche gewalt des bannen vnd treyben nit gestatten, wo es nit glauben odder guttis lebenn antrifft. Geystlich gewalt sol geystlich gut regieren, wie das die vornunfft leret, geystlich gut aber ist nit gelt noch leylich ding, sondern glaub vnd gutte werck.

Doch mocht man gonnen, das sach, die do lehen oder pfreund betreffen, fur bischoffen, erzbischoffen, Primaten gehandelt wurden. Drumb wo es sein mocht, zuscheyden die hedder vnd krieg, das der primat in Germanien ein gemeyn Consistorium hielte, mit auditoribus, Cangelern, der, wie zu Rom, signaturas gratiae vnnnd iustitiae regiret, zu wilchem durch Appellation die sachen in deutschen landen wurden ordenlich bracht vnd trieben. wilch man nit, wie zu Rom, mit zufelligen geschencken vnnnd gaben besolten must, dadurch sie gewonten, recht vnnnd vnrecht vorkeuffenn, wie sie igt zu Rom müssen thun, darumb das yhn der Bapst kein [F 1^b] solt gibt, lessit sie sich mit geschencken selbs mesten, den es ligt yhe zu Rom niemandt etwas dran, was recht odder vnrecht, sondern was gelt odder nit gelt ist. sondern mocht das thun von denn Annaten, odder sonst ein weg erdencken, wie dan wol mugen, die hochvorstendiger vnnnd in den sachen haß erfahren den ich bin. Ich wil nur angeregt vnd vrsach zugedencken geben haben, denen, die do mugen vnd geneygt sein, deutscher Nation zuhelffen, widderumb Christen vnd frey werden, noch dem elenden, heydnischen vnd vnchristlichem regiment des Bapsts.

¶ Zum funfften, das keine reseruation mehr gelte, vnd kein lehen mehr behafftet werde zu Rom, es sterbe der besitzer, es sey hadder drob, odder sey eynß Cardinals odder Bapsts gefind. Vnd das man strenglich vorpiete vnd were, das kein Curtisan auff yrgent ein lehen, hadder ansahe, die frummen priester zu Citirn, tribulyn, vnd auffß contentirn treyben. Vnd wo darumb auß Rom ein ban odder geistlicher zwandf keme, das man den vorachte, als wenn ein dieb yemandt in ban thet, drumb das man yhn nit wolt stelen lassen. ia man solt sie hart straffen, das sie des bans vnd gotlichß namens so lesterlich miß-

prauchen, yhre reuberey zustercken, vnd mit falschem er-
 richten dreyen, vnß treyben wollen dahyn, das wir solch
 lesterung gotlichs namen, vnd mißprauch Christlicher ge-
 walt, sollen leyden vnd loben, vnd yhrer schalckheit fur
 got theilhaftig werden, so wir yhr zuveren fur got
 schuldig sein. wie sanct Paul Ro .i. die selben strafft, sie
 sein des tods wirdig, das sie nit allein solchs thun,
 sondern auch das sie vorwilligen vnd gestatten solchs zu-
 thun. Zuuor aber die lügenhafftige Reseruatio pectoralis
 ist vnleydlich, da [§ 2^a] durch, die Christenheit so lester-
 lich vnd öffentlich wirt zur schmach vnd spot gesetzt, das
 yhr vbirster, mit öffentlichen lügen handelt, vnd vmb das
 vorflucht gut gunst yderman vnuorschampft betreugt vnd
 narret.

¶ Zum sechsten, das auch abthan werden, die casus
 reseruati, die behalten fell, damit nit allein viel gelt von
 denn leutten geschunden wirt, sondern viel armer gewissen
 von den wuttrichten tyrannen vorstrickt vnd vorwirret, zu
 vntreglichem schaden yhres glaubens zu got. Sonderlich
 die lecherlichen, kindischenn fel, die sie auff blasenn, mit
 der bulla Genae domini, die nit wirdig seinn, das man
 es teglich sund nennenn solt, schweg dan, so grosse fel,
 die der Bapst, mit keynem ablas nachlessit. als do seinn,
 so yemand vorhyndert, ein pilgeryn gen Rom, odder brecht
 den Turcken weere odder felscht des Bapsts brieffe. Narren
 se vns, mit so groben, tollen vnbehenden stücken, Sodoma
 vnd Gomorra vnd alle sund, die widder gottis gebot
 geschehen, vnd geschehen mugen, sein nit casus reseruati,
 aber was got nie gepotten hat, vnd sie selb erdacht haben,
 das müssen casus reseruati sein, nur das man niemant
 hyndere gelt gen Rom zubringen, das sie fur den Turcken
 sicher in wollust leben, vnd mit yhren loßen, vnuutzen
 bullen vnd brieffe, die welt in yhrer tyranney behalten.

Solt nu billich ein solch wissen bey allen priestern
 odder ein öffentlich ordenunge sein, das kein heymliche
 vnuorklagte sund, ein furbehalter fal ist. vnd ein yglicher
 priester gewalt hat, allerley sund zuempfinden, wie sie
 ymer genennet werden, wo sie heymlich sein auch wider
 [§ 2^b] Abt, Bischoff noch Bapst gewalt hat, der eine yhm

furkubehalten. vnd wo sie das theten, so helt vnd gilt es nichts, weren auch drumb zustraffen, als die, on befehl, in gottis gericht fallen, vnnnd on vrsach, die armen vnuorstendigen gewissen vorstricken vnnnd beschweren. Wo es aber öffentlich grosse sund sein, besonder, widder gottis gebot, da hats wol ein grund, casus reseruatos zuhabenn, doch auch nit zuuiel, auch nit auß eygener gewalt on vrsach, Dan Christus hat nit tyrannen, sondern hyrten in seine kirche gesetzt, wie sanct Petrus sagt .i. Pet. vlt.

¶ Zum siebenden, das der Romische stuel die officia abthue, das gewurm vnd schwurm zu Rom wenigere, auff das, des Papssts gefind muge von des bapst eygen gut erneret werden. vnd laß seinen hoff, nit aller kunigen hoff mit prangen vnd kosten vbirtreten. angesehen, das solch weßen nit allein nie gedienet hat zur sachen des Christlichen glaubens, sondern sie auch dadurch vorhyndert, am studirn vnd gepet, das sie selbst fast nichts mehr wissen vom glauben zusagen. wilchs, sie gar groblich beweyhet haben, in diffem letzten Romischenn Concilio, darinnen vnter vielen kindischenn leychtfertigen artickel, auch das gesetzt haben, das des menschen seel sey vnsterblich, vnnnd ein priester yhe ein mal ym Monat, sein gepet zusprechen schuldig ist, wil er sein lehen nit vorlierenn. Was solten die leut, vbir der Christenheit vnd glaubens sachen richten, die vor grossen gehk, gut vnd weltlicher pracht, erstockt vnd vorblend, ntw allererst setzen die seel sey vnsterblich, wilch nit ein geringe schmach ist, aller Christenheit, so schimpflich zu Rom mit dem glauben vmbgahn. Setten sie nu weniger gut vnd prangen, so mochten sie paß studieren vnd beetten, das sie wirdig vnd tuchtig wurdenn, [F 3^a] des glauben sachen zuhandeln, wie sie vorkenhten waren, da sie Bischoffe vnnnd nit kunige aller kunige zusein sich vormassen.

¶ Zum achten, das die schweren, grewlichen eyde auffgehabt wurden, so die Bischoff dem Papsst zu thun gezwungen, on allis recht, damit sie gleich wie die knecht gefangen werden, wie das vntuchtige, vngelarte capittel, Significasti, von eygener gewalt vnd groß vnuorstand sezt. Ist nit gnug das sie vnns gut, leyh, vnnnd seel beschweren,

mit vielen yhren tolln gesezen, dadurch den glauben geschwecht, die Christenheit vorterbet, sie nemen den auch gefangenn die person, yhre ampt vnnnd werck, darzu auch die Inuestitur, die vorzeiten der deutschen keyßer gewesen, vnd in Franckreich vnd etlichen kunigreich noch der kunige sein. Dar vber sie mit den keysern groß krieg vnd hadder gehabt so lang biß das sie sie mit frecher gewalt genommen, vnd behalten haben bißher, gerad als musten die deutschen, fur allen Christen auff erden, des Papssts vnnnd Romischen stules gockel narn sein, thun vnnnd leyden, was sonst niemant leyden noch thun wil. Diemeil den diß stück eytel gewalt vnd reuberey ist, zu hyndernisse bischofflicher ordenlicher gewalt, vnnnd zuschaden der armen seelen. Ist der keyßer mit seinem adel schuldig, solch tyranney zu weeren vnd straffen.

¶ Zum newnden, das der Papsst vbir den Keyßer kein gewalt habe, on das er yhn auff dem altar salbe vnnnd krone, wie ein Bischoff einen Kunig kronet, vnd yhe nit der teuffelischen hoffart hynfurt zugelassen werde, das der keyßer des papssts fuesse fuß, odder zu seinen fussen sitze, odder wie man sagt, yhm denn stegreyff halte, vnd den zaum seines maulpferds, wen ehr auffsiht zureyhten. Noch viel weniger dem Papsst hulde [F 3^b] vnd trewe vnterthanigkeit schwere, wie die besten vnuorschampt furnehmen zufoddern als hetten sie recht darzu. Es ist das capitel Solite, darinnen bestlich gewalt vbir keyßerlich gewalt erhebt wirt, nit einis hellers wert, vnd alle die sich drauff grunden odder dafur furchten, die weyl es nit anders thut, den die heyligen gottis wort zwingt vnd dringt, von yhren rechten vorstand, auff yhr eygene trewm, wie ich das antzeigt hab ym latein.

Solch vbirschwencklichs, vbirhochmutigs, vbirfreuelichs furnehmen des Papssts, hat der teuffel erdacht darunder mit der zeyt, den Endchrist einzufuren, vnd den Papsst vbir got zurheben, wie dan schon viel thun vnd than haben. Es gepurt nit dem Papsst, sich zurheben vbir weltliche gewalt, den allein in geistlichen ampten, als do sein predigen vnnnd absoluieren, in andern stücken sol er drunder sein, wie Paulus Roma .xiiij. vnd .i. Petrus .iij.

leren, als ich droben gesagt habe. Er ist nit ein stathalter Christi ym hymel, sondern allein Christi auff erden wandellend, dan Christus ym hymel, in der regierenden form, darff keynis stathalters, sondern sitzt, sihet, thut, weisß vund vormag alle ding. Aber ehr darff seyn, in der dienendenn form, als er auff erden gieng, mit erbeyttenn, predigen, leyden vnd sterben, so keren sie es vmb, nehmen Christo die hymelisch regierende form, vund geben sie dem Bapst, lassen die dienende form ganz vntergehen. Er solt schier der widderchrist sein, den die schrift heysst, Antichrist, geht doch alle sein weßen, werck vund furnehmen widder Christum, nur Christus weßen vund werck zuuertilgen vnd vorstoren.

Es ist auch lecherlich vnd kindisch, das der Bapst auß solchem vorblendten, vorkereten grund sich rumet [F 4^a] in seinem Decretal, Pastoralis, er sey des keyßertumbs ein ordenlicher erbe, so es ledig stunde, wer hat es yhm geben? hats Christus than da er sagt, die furstenn der heyden sein hern, yhr aber solt nit so sein? Hats yhm sanct Peter auffgeerbet? Mich vordreuffet, das wir solch vnuorschampt, grobe, tolle lügen müssen ym geystlichen recht leyßen vnd leren, dazu fur Christlich lere haltenn, so es doch teuffelisch lügen sein. Wilcher art auch ist, die vngehorete lügen, De donatione Constantini. Es muß ein besunderere plage von got gewesen sein, das howiel vorstendige leut, sich haben lassen bereden solch lügen auffzunehmen, so sie doch so gar grob vnd vnbehend sein, das mich dunckt, es solt ein trunckenn bawr behender vnd geschickter liegen kunden. Wie solt bestan bey einem keyßertum zuregieren, predigen, beten, studiern, vund der armen warttenn, wilch ampt auffß aller eygentlichst dem Bapst zustehen, vund von Christo mit so großem ernst auffgelegt, das ehr auch vorpot, sie solten nit rock, nit gelt mit sich tragen. Seintemal der kaumend solcher ampt wartten kan, der eyn eynigs hauß regieren muß, vund der bapst wil keyßertumb regieren, darzu bapst bleyben. Es haben die huben erdacht, die vnter des Bapsts namenn gerne hern weren vbir die welt, vnd das vorstoret Romisch reich durch den Bapst, vund namen Christi widder auffrichten wie es vor gewesen ist.

¶ Zum zehendenn, das sich der Bapst enthalt, die handt auß der suppen zihē, sich keynis titels vnterwinde, des kunigreichs zu Neapel vnnnd Sicilien. Er hat eben so viel recht drann als ich, wil dennocht Lehensherr drober sein. Es ist ein raub vnd gewalt, wie fast alle ander seine gutter sein, drum̄b solt ihm der keyßer [F 4^b] solchs lehens nit gestatten, vnd wo es geschehn were, nit mehr vorwilligen, sondern ihm die Biblien vnd betbuch dafur anzeygen, das ehr weltlich hern lasse land vnd leut regieren, sonderlich die ihm niemant geben hat, vnd er pre-dige vnd bette.

Solch meynung solt auch gehalten werden, vber Bononien, Imola, Vincenz, Rauē, vnd allis was der Bapst in der Anconitaner Marck, Romandiol, vnd mehr lender welschis lands, mit gewalt eingenommen, vnnnd mit vnrecht besitz, dazu widder alle gebot Christi vnd sanct Pauels sich drehn menget. den also sagt sanct Paul, Niemand wickelt sich in die weltlichen geschafft, der gotlicher ritterschafft wartten sol, Nu sol der Bapst das heubt vnd der erste sein, in dissē ritterschafft, vnd menget sich mehr in weltlich geschafft, den kein keyser noch kunige, yhe so must man ihm erauß helffen, vnd seiner ritterschafft warten lassen. Christus auch des stathalter ehr sich rumet, wolt noch nie mit weltlichem regiment zuschaffen haben, so gar, das er zu einem der ein vrteil von ihm vbir seinen bruder begeret sprach, wer hat mich dir zu einem richter gemacht? Aber der Bapst feret einhin vnberuffen, vnterwindet sich aller dinge, wie ein got, biß das er selb nit mehr weyß, was Christus sey, des stathalter er sich auff-wirfft.

¶ Zum eylfften, das das fußkussen des Bapsts, auch nit mehr geschehe. Es ist ein vnchristlich, ia Endchristlich exempel, das ein armer sundiger mensch ihm lessit seine fuß kussen, von dem, der hundertmal besser ist den er, geschicht es der gewalt zueren, warumb thut es der Bapst auch nit den andern, der heyligkeit zueren. Halt sie gegen ander, Christum vnd den Bapst, Christus wusch seinen iungern die fuß vnd trocknet sie, vnd die iungern wuschen sie ihm noch nie. Der Bapst als [G 1^a] hoher den

Christus feret das vmb, vnd leffet es ein groß gnade seinn, yhm seine fusse zukussenn, der doch das billich, so es hemand von yhm begeret, mit allem vormugen weeren solt, wie sanct Paul vnd Barnabas die sich nit wolten lassen ehren als got, von den zu Lystris, sondern sprochen, wir sein gleich menschen als yhr. Aber vnser schmechler habens so hoch bracht, vnd vns einen abtgot gemacht, das niemant sich so furcht fur got, niemant yhn mit solchen geperdenn ehret, als den Bapst. Das kunnen sie wol leyden, aber gar nicht, so des Bapsts prachten ein harbreit wurd abbrochen. wen sie nu Christen weeren, vnd gottis ehre lieber hetten den yhr ehgenn, wurd^e der Bapst nymmer frolich werden, wo er gwar wurd, das gottis ehre vorachtet, vnd seine ehgene erhabenn were, wurd auch niemant lassen yhn ehren, biß her vormerckt das gotis ehre widder erhaben, vnd grosser den sein ehre were.

Der selben groß ergerlichen hoffart ist auch das ein heßlich stuck, das der Bapst yhm nit lessit beugenn, das er reynten odder farein muge, sondern, ob er wol starck vnd gesund ist, sich von menschen, als ein abtgot mit vnerhorter pracht, tragen lessit. Lieber wie reymet sich doch solch Lucifersche hoffart, mit Christo, der zukussen gangen ist, vnd alle seine Aposteln? Wo ist ein weltlicher kunig gewesen, der so weltlich vnd prechtig nye gefaren hat, als der feret, der ein heubt sein wil, aller der die weltlich pracht vorschmahen vnd fliehen sollen, das ist, der Christen. Nit das vns das fast sol bewegen an yhm selbst, sondern, das wir billich gottis zorn furchten sollen, so wir solcher hoffart schmechlen, vnd vnsern vordriß nit mercken lassen. Es ist gnug das der bapst also tobet vnd narret. Es ist aber zuviel so wir das billichen vnd vorgunnen.

Dan wilch Christen herz mag odder sol das mit lust sehen, das der Bapst, wen er sich wil lassen communiciern, stille sitz als ein guad Jungher, vnd lessit yhm das sacrament von einem knien=den gebeugten Cardinal mit einem gulden rohr reychen, gerad als were das heylig sacrament nit würdig, das ein bapst, ein armer stinckender sunder auffstund, seinem Got ein ehr thet, so doch alle andere Christen, die viel heyliger seinn den der allerheyligste vatter der bapst, mit aller ehrbietung dasselb empfahenn. was were es wunder das vns got allesampt plagt, das wir solche vnehre gottis leyden vnd loben in vnsern prelaten, vnd solcher seiner vordampften hoffart, vns teylhaftig machen, durch vnser schwenngen odder schmechlen.

Also geht es auch, wen er das sacrament in der procession umbtregt, yhn muß man tragen, aber das sacrament stet fur yhm

wie ein kandel weynß auff dem tiſch, kurglich, Chriſtus gilt nichts zu Rom, der bapſt gilts alles ſampt, vnd wollen vns dennoch dringen vnnnd bedrewen, wir ſollen ſolch Endchriſtliche taddel, billichen, preiſſen vnd ehren, widder got vnd alle Chriſtliche lere, helff nu got einem freyen Concilio, das es den Bapſt lere, wie er auch ein menſch ſey, vnnnd nit mehr dan got, wie er ſich vnterſtehet zu ſein.

¶ Zum zwelfften, das man die walfarten gen Rom abethet, odder niemant von eygener furwiß odder andacht wallen lieſſe, er wurd dan zuuor von ſeinem pfarrer, ſtad, odder vbirhern erkant, gnugsam vnd redlich vrsach haben. Das ſag ich nit darumb, das walfarten boße ſeyn, ſondern das ſie zu differ zeit vbel geratten, dan ſie zu Rom kein gut exempel, ſondern eytel ergerniß ſehen. vnnnd wie ſie ſelb ein ſprichwort gemacht haben, yhe mehr Rom, yhe erger Chriſten, bringen ſie mit ſich, vorachtung gottis vnd gottis geboten. Man ſagt wer das erſte mal gen Rom gaht, der ſucht einen ſchalck zum andern mal ſynd er yhn, zum dritten, bringt er yhn mit erauß. Aber ſie ſein nu ſo geſchickt wordenn, das ſie die drey reyß auff ein mal außrichten, vnnnd haben furwar vns ſolch ſtucklin auß Rom bracht, es were beſſer, Rom nie geſehen noch erkandt.

[G 1^b] Vnd ob ſchon dieſſe ſach nit were, ſo iſt doch noch da, ein furtrefflicher. Nemlich die, das die einfeltigen menſchen dadurch vorfuret werden, in einem falſchen wahn, vnd vnuorſtand gotlicher gebot. Dan ſie meynen, das ſolch wallenn ſey ein koſtlich gut werck, das doch nit war iſt. Es iſt ein gering gut werck, zu mehr wallen ein boß vorfurisch werck, den got hat es nit gepotten. Er hat aber gepotten, das ein man ſeynis weybes vnd kinder wartte, vnd was dem ehlichen ſtandt zugepurt, dabey ſeinem nehſten dienen vnnnd helffenn. Nu geſchicht es, das einer gen Rom wallet, vorheret funffßig hundert, mehr odder weniger, guldenn, das yhm niemant beſolhen hat, vnnnd leſſit ſein weyb vnnnd kind, odder yhe ſeinen nehſten daheymen nodt leyden, vnd meynet doch der toricht menſch, er wol ſolche vngheorſam vnd vorachtung gotlicher gebot, mit ſeinem eygenwilligen wallen ſchmucken, ſo es doch ein lautter furwiß, odder teuffels vorfurung iſt. Da haben nu zugeholffen die Beſpte mit yhrem falſchen, ertichten,

nerrischen gulden iaren, damit das volck erregt, von gotis gebotten gerissen, vnd zu yhren eygen vorfurischenn furnehmen gezogen, vnd eben dasselb angericht, das sie solten vorpotten haben. Aber es hat gelt tragen, vnd falschen gewalt gesterckt, drumbs hats nuust fortgahen, es sey widder got, odder der seelen heyl.

Solch falsch vorfurischen glauben der einfeltigen Christen, außzurotten, vnd widderumb, einen rechtenn vorstand gutter werck auffzurichtenn, solten alle walfahrt nydergelegt werden, den es ist kein guttis nit drynnenn, kein gepot, kein gehorsam, sondern vnzuehlich vrsach der sunden, vnnnd gottis gepot zuuorachtung. Daher kummen so viel betler, die durch solch wallen [G 2^a] vnzuehlich buberey treyben, die betteln on not leren vnd gewonenn.

Da kumpt her, frey leben vnnnd mehr iamer, die ich iht nit zelenn wil. Wer nu wolt wallen odder wallen geloben, solt vorhyu seinem Pfarrer odder vberhern, die vrsach anzeihen, fund sichs das erß thet, vmb guttis werckis willenn, das das selb gelubt vnnnd werck, durch den pfarrer odder vberhern, nur frisch mit fussen treten wurd, als ein teuffelisch gespenst. vnd yhm angeht, das gelt vnnnd die erbeyt, so zur walfart gehoret, an gottis gebot vnnnd tausentmal besser werck anzulegen. das ist, an die feinen, odder seine nehste armenn. Wo erß aber auß furwik thet, land vnnnd stedt zubesehenn, mag man yhm sehnen willen lassenn. Hat erß aber in der krankheit gelobet, das man die selben gelubd vorpiette, vorspreche, vnnnd die gottis gebot dagegen emporhebe, das er hynfurt yhm benugenn lasse an dem gelubd in der tauffe geschehen, gottis gebot zu halten. Doch mag man yhm auff das mal, sein gewissen zustillenn, sein nerrisch gelubd lassen außrichtenn. Niemandt wil die richtige gemeyne straß gotlicher gebot wandeln, ydermann macht yhm selb new weg vnd gelubd, als het er gottis gebot alle volnpracht.

¶ Darnach kummen wir auff den grossenn hauffen, die das viel geloben, vnd das wenig halten. Zurnet nit liebenn hern, ich meyn es warlich gut, es ist die bittere vnnnd susse warheit, vnnnd ist, das man yhe nit mehr bettel Closter bawenn lasse, hilff got, er ist schon viel zu viel.

Ja wolt got sie werenn alle abe, odder yhe auff zween odder drey ordenn hauffet. Es hat nichts guts thann, es thut auch nymmer mehr gut, yrrhe lauffenn auff dem landt. Drumb ist meinn Radt, [G 2^b] Man schlag zehen, odder wieviel yhr not ist, auff einen hauffen, vnd mach eynis drauß, das gnugsam vorsorgt, nit betteln durffe. D es ist hie viel mehr anzusehen, was gemeynem hauffenn zur selickheit not ist, den was sanct Franciscus, Dominicus, Augustinus, odder yhe ein mensch gesetzt hat, besondern wehl es nit geratten ist, yhrer meynung nach.

Vnd das man sie vberhebe, predigens vnnnd beychtens, Es were dan das sie von Bischoffen, pfarrern, gemeyne, odder vbirkeit dazu beruffenn vnnnd begeret wurden. Ist doch auß solchem predigen vnd beychten nit mehr dan eytel haß vnd neydt zwischen psaffen vnd munchen, groß ergerniß vnd hynderniß des gemeynen volcks, erwachsen, damit es würdig wurden, vnd wol vordienet auffzuhoren, die wehl sein mag wol geratten werden. Es hat nit ein vngleich ansehen, das der heylige Romische stuel solch her, nit vmb sonst gemehret hat, auff das nit die priesterchafft vnd bistum, seiner thyanney vnleydig, einmal ihm zustarck wurden, vnd ein reformation ansiengen, die nit treglich seiner heyligkeit were.

Dabey solten auch auffgehoben werdenn, so mancherley secten vnd vnterscheyd eynerley ordens, wilche zuwehlenn, vmb gar geringe vrsach sich erhaben, vnnnd noch viel geringer sich erhalten, mit vnslaglichem haß vnd neyd gegeneinander streyttend, so doch nichts deste weniger der Christliche glaub, der on alle solch vnterscheyd wol bestat, auff beyder seyhten vntergaht, vnnnd ein gut Christlich leben, nur nach den eußerlichen gesezen, wercken vnd weyßen geschetzt vnd gesucht wirt, dauon nit mehr dan gleyßnerey vnd seelen vorterberben folgen vnd erfunden werden, wie das fur augen yderman sicht.

[G 3^a] Es must auch dem Bapst vorpotten werden, mehr solcher orden auffzusetzen odder bestetigen, ia besolen werden, etlich abezuthun vnd in wenigere zal zuzwingen. Seintemal der glaub Christi, wilcher allein das heubtgut ist, vnd on eynigerley orden bestet, nit wenig fahre

leydet, daß die menschen durch böuel vnd mancherley werck vnd weyßen, leichtlich vorfuret werden, mehr auff solch werck vnd weyße zuleben, den auff den glauben zuachten. vnd wo nit weyße prelaten in klostern sein, die do mehr den glaubenn, den des ordens gesetz predigen vnnnd treyben, da istz nit muglich, daß der orden solt nit schedlich vnnnd vorfurisch sein, einfeltigenn seelen die auff die werck allein achten haben.

Nu aber zu vnsern zeitten gefallen sein, fast an allen ortern die prelaten die den glauben gehabt vnd die orden eingesezt haben, gleich wie vorzeiten bey den kindern von Israhel, da die vetter abgangen waren, die do gottis werck vnd wunder erkennet hatten, so bald anfiengenn yhre kinder auß vnuorstand gotlicher werck vnd glaubens, abtgotterey, vnnnd eygene menschliche werck auffzurichten. Also auch ist leyder, solch orden vnuorstendig worden gotlicher werck vnd glaubens, nur in yhren eygen regelen, gesehen vnnnd weyßen sich iemerlich marteren, muhen vnd erbeytten, vnnnd doch nymmer zu rechtem vorstand eynis geistlichen guttis lebens kummen, wie der Apostel ij. Timot. iij. vorkundigt hat vnd gesagt, Sie haben einen schein einis geistlichen lebens, vnnnd ist doch nichts dahyndenn, lernen ymmer vnd ymmer, vnd kummen doch nit dahyn, das sie wissen, was warhafftig geistlich leben sey, so were es besser, das kein kloster da were, wo kein geistlicher vorstendiger ym Christlichen glauben Prelat regieret, den der selb mag nit on schaden vnd vorterven regieren, [G 3^b] vnd böuel mehr, böuel er heyliger vnd eynis guttenn lebens scheynet, in seinen eußerlichen wercken.

Es were meynis bedenkens ein nottige ordnung, besondern zu vnsern ferlichen zeytten, das stift vnnnd kloster widderumb wurden auff die weyße verordenet, wie sie waren ym anfang, bey denn Aposteln vnnnd ein lang zeit hernach, da sie alle frey waren, einem yderman drynnen zubleiben so lang es yhm gelustet. Dan was sein stift vnd kloster anders gewesen, den Christliche schulenn, darinnen man leret, schrifft vnnnd zucht nach Christlicher weyße, vnnnd leut auff erzog, zuregieren vnnnd predigen. wie wir lesen, das sanct Agnes in die schule gieng, vnd noch

sehen, in etlichem frauen klostern, als zu Duedlingborg vnnnd der gleychen, furwar es solten alle stift vnd kloster auch so frey sein, das sie got mit frehem willen, vnd nit gezwungen dienstenn dientenn.

Aber darnach hat man es gefasset mit gelubdenn, vnd ein ewig gefendniß drauß gemacht, das auch dieselbenn mehr, dann die tauff gelubd wirt angesehenenn, was aber fur frucht drauß ist kummen, sehen, horen, lesen vnd erfaren wir teglich mehr vnd mehr. Ich acht wol solcher mein radschlag sey auffß allertorlichst angesehen, da frag ich iht nit nach. Ich radt was mich gut dunckt, vorwerff wer es wil, ich sich wol, wie die gelubd werden gehalten, sonderlich der keuscheit, die so gemeyn durch solch kloster wirt, vnd doch von Christo nit gepoten, sondern fast wenigen geben wirt. wie er selb vnnnd sanct Paul sagt, Ich wolt gerne yderman geholffen sein, vnd nit fangen lassen Christliche seelen durch menschliche eygene erfunden weyße vnd geseß.

[G 4^a] ¶ Zum vierzehenden, wir sehen auch wie die priester-schafft gefallen, vnd mancher armer pfaff mit weib vnnnd kind vberladenenn, sein gewissenn beschweret, da doch niemant zu thut yhnen zuhelffenn, ob yhn fast wol zuhelffen were, leßt Bapst vnnnd Bischoff hie gehen was do geht, vorterven was do vortirbt, So wil ich erredten mein gewissenn, vnd das maul frey auffsthen, eß vordrieß Bapst, Bischoff, odder wen es wil. vnd sag also.

Das noch Christus vnd der Apostel einsezenn, ein ygliche stadt, einen pfarrer odder Bischoff sol haben, wie klerlich Paulus schreybt Tit. i. vnnnd der selb pfarrer nit gedrunge on ein ehlich weyb zuleben, sonder muge eynis habenn. wie sanct Paul schreybt .i. Timot .iiij. vnnnd Tit. i. vnnnd spricht. Es sol ein Bischoff sein ein man der vnstrefflich sey, vnnnd nur eynis ehlichen weybs gemalh, wilchs kindere, gehorsam vnnnd zuchtig sein 2c. Den ein Bischoff vnd pfar ist ein ding bey sanct Paul, wie das auch sanct Hieronymus beweret. Aber die Bischoff die iht sein, weyß die schrift nichts vonn, sondern sein vonn Christlicher gemeyn, ordnung gesezt, das einer vber viel pfarr regiere.

Also lerenn wir auß dem Apostel klerlich, das in der Christenheit solt also zugahenn, das einn ygliche stat auß der gemeynn, eynen gelereten frumenn burger erwellet, dem selbenn das pfar ampt besilhe, vnd yhn vonn der gemeyn erneret, yhm frey wilkoer ließ, ehelich zu werden, odder nit, der nebenn yhm mehr priester odder Dyaconnn hette, auch ehlich odder wie sie wolten, die den hauffen vnd gemeyn hulfen regieren, [G4^b] mit predigen vnd sacramenten, wie es den noch blieben ist, in der kriechschen kirchen. Da sein nu hernach mals da so viel vorfolgung vnd streyttes war widder die kezer, viel heyliger vetter gewesen, die sich freywillig des ehlichenn stands vorzeyhet habenn, auff das sie deste baß studiereten vnd bereyt weren auff alle stund, zum tod vnd zum streyt.

Da ist nw der Romisch stuel, auß eygenem freuel dreyn gefallen, vnd ein gemein gebot drauß gemacht, vorpotten dem priester stand ehlich zu sein, das hat yhn der teuffel geheysenn. wie sanct Paulus .i. Timot. iiij. vorkundigt, Es werden kummen lerer, die teuffels lere bringen vnd vorpieten ehlich zu werden &c. dadurch leyder soviel iamers erstanden, das nit zurzelen ist, vnnnd hat dadurch vrsach geben der kriechßen kirchen sich abzu sondern, vnd vnendlich zwitracht, sund, schand, vnd ergerniß gemehret, wie dan thut, allis was der teuffel anfahet vnd treybet, was woln wir nw hie thun?

Ich rad man machs widder frey, vnd laß einem yeglichen sein frey wilkore, ehlich odder nit ehlich zu werden. Aber da must gar viel ein ander regiment vnd ordnung der gutter geschehen, vnnnd das ganz geystlich recht zu poden gehen, vnd nit viel lehen gen Rom kummen. Ich besorg, der gehz sey ein vrsach gewesen der elenden, vnkeuschen keuschheit, darauß dan gefolget, das yderman hat wollen psaff werden, vnd yderman sein kind drauff studieren lassen, nit der meynung, keusch zuleben, das wol on psaffen stand geschehen kund, sondern sich mit zeytlicher narung on erbeyt vnd muhe zurneren, widder das gebot gottis Gen. iiij. Du solt dein brot essenn ym schweyß deynis angesichts, habenn yhm eine farb angestrichen, als solt yhr erbeit sein betten vnnnd meß halten.

[§ 1^a] Ich laß hie anstehen Bapst, Bischoff, stift pfaffen, vnnnd munch, die got nit eingesezt hat, habenn sie hñ selbs burden auffgelegt, so tragen sie sie auch. Ich wil reden von dem pfarr stand, den got eingesezt hat, der ein gemeyn, mit predigen vnnnd sacramenten regierenn muß, bey hñnen wonen, vnd zeytlich hauß halten. den selben solt durch ein Christlich Concilium nachgelassen werden freyheit, ehlich zuwerden, zu vormeydenn ferlickeit vnd sund. den die weil sie got selb nit vorpunden hat, so sol vnd mag sie niemant vorpindenn, ob er gleich ein engel vom hymel were, schweyg dan bapst, vnd was da gegen hñ geistlichen recht gesezt, sein lautter fabeln vnd geschweyg.

Weytter rad ich, wer sich hñnsurt weyhen lessit zur pfarr odder auch sonst, das er dem Bischoff, in keinen weg gerebe, keuscheit zuhalten, vnd halt hñm entgegen, das er solch gelubd zufodern, gar kein gewalt hat, vnd ist ein teuffelisch thranney solchs zufodern. Muß man aber odder wil sagen, wie etlich thun, Quantum fragilitas humana permittit. so deutte ein yeglicher die selben wort frey negatiue, id est, non promitto castitatem, den fragilitas humana non permittit caste viuere, sondern allein, angelica fortitudo et celestis virtus, auff das er ein frey gewissen, on alle gelubd behalte.

Ich wil nit radten, auch nit weeren, daß so noch nit weyber haben, ehlich werden, odder on weyb bleyben, stel das auff ein gemein Christlich ordnung, vnd einis yglichen bessern vorstand. Aber dem elenden hauffen wil ich meynen trewen radt nit bergen, vnd hñren trost nit vorhaltenn, die do igt mit weyb vnd kind vbirfallen, in schanden vnnnd schweeren gewissen sizenn, das man sie ein pfaffenn hure, die kind, pfaffenn kind schilt, vnd sag das fur mein hoffrecht frey.

[§ 1^b] Man findt manchen frummen pfarrer, dem sonst niemand kein tadel geben mag, den das er gebrechlich ist, vnnnd mit einem weyb zuschanden worden, wilch doch beyde also gesynnet sein in hñres herzen grund, das sie gerne wolten hmer bey eynander bleyben, in rechter ehlicher trew, wen sie nur das mochten mit gutten ge-

wissen thunn, ob sie auch gleich die schand müssen offent-
lich tragen, die zwey sein gewißlich fur got ehlich. Vnd
hie sag ich, das wo sie so geynnet sein, vnd also in ein
leben kommen, das sie nur yhr gewissen frisch erredten,
er nehm sie zum ehlichen weyb, behalt sie, vnd leb sonst
redlich mit yhr, wie ein ehlich mann. vnangesehen, ob das
der Bapst wil odder nit wil, es sey widder geystlich odder
fleischlich gesetz. Es ligt mehr ann deiner seelen seligkeit,
den an den tyrannischen, eyngeweltigen, freuelichen ge-
setzen, die zur seligkeit nit not sein, noch von got gepotten.
vnd solt eben thun, als die kinder von Israel, die den
Aegiptern stolon yhren vordienten lohn, odder wie ein
knecht seinem hoßwilligen hern, seinen vordienten lohn stule,
also stiel auch dem Bapst dein ehlich weyb vnd kindt.

Wer den glauben hat solchs zuwagenn, der folge
mir nur frisch, ich wil yhn nit vorseuren, hab ich nit ge-
walt als ein Bapst, so hab ich doch gewalt als einn
Christen, meynem nechsten zuhelffen vnd radten, von seinen
sunden vnd ferlichkeiten. Vvnd das nit on grund vvvnd vrsach.
Zum erstenn, Es kan yhe nit ein yglicher pfar eynis weybes
mangeln, nit alleinn der gebrechlichkeit, sondern viel mehr,
des haupßhalten halben. Sol er den ein weyb halten,
vnd yhm der Bapst das zuleffit, doch nit zur ehe haben.
was ist das anders gethan, [S 2^a] dan ein man vnd weyb
bey einander allein lassen, vvvnd doch vorpieten, sie solten
nit fallen, Eben als stro vnd feur zusammen legen, vnd
vorpieten es sol widder rauchen noch brennen. Zum andern,
das der Bapst solchs nit macht hat zupietenn, als wenig
als er macht hat zuworpieten, essen, trincken, vnd den
naturlichenn außgang, odder feyst werdenn, drumb ist
niemandt schuldig zuhaltenn, vvvnd der Bapst schuldig ist
aller fund, die dawider geschehen, aller seelen, die dadurch
vorloren sein, aller gewissen, die dadurch vorwerret vnd ge-
martert seinn, das er wol lengist wirdig weere, wer yhn
auß der welt vortrieben hette, so viel elender seelen er
mit dem teuffelischen strick erwurgt hat. wie wol ich hoff, das
vielen got an yhrem end gnediger sey gewesen, denn der
Bapst an yhrem lebenn. Es ist noch nie guttis, vvvnd
wirt nymmer mehr auß dem Bapstum vnd seinen gesetzen,

kummenn. Zum dritten, ob schon des Papssts gesetz dawidder ist, so doch einn ehlich stand wirt angefangenn widder des Papssts gesetz, ist schon sein gesetz auß, vnnnd gilt nit mehr, dan gottis gebot, der do gebent, das man vnd weyb niemant scheyden sol, geht weyt vbir des Papssts gesetz, vnnnd muß nit gottis gebot, vmb des hepstlichen gebottis willen zurißenn werden vnnnd nachbleyben. Wie wol vil toller Juristen mit dem Papsst haben Impedimenta erfunden, vnd dadurch vorhyndert, zurteylet, vorwerret den ehlichenn standt, das gottis gebot ist drob ganz vntergangenn. Was sol ich viel sagenn, sein doch in dem ganzen heystlichen Papssts gesetz, nit zwo zeyllen, die einen frummen Christen mochten vnterweyßen, vnd leyder howiel yrrieger vnd ferlicher gesetz, das nit besser weere man mecht ein Kotten hauffen drauß.

[§ 2^b] Sprichstu aber, Es sey ergerlich, vnd muß zuuor der Papsst drynnen dispensieren. Sag ich, was ergerniß drynnen ist, das sey des Romischen stuels schuld, der solch gesetz, on recht vnnnd widder got gesetzt hat, fur got vnnnd der heyligenn schrifft ist es kein ergerniß. Auch wo der Papsst kan dispensieren vmbß gelt, in seinen geltsuchtigen, tyrannischen gesetzenn, so kan auch ein heglicher Christen vmb gottis vnnnd der seelen seligkeit willenn, eben in dem selben dispensierenn. Dan, Christus hat vns frey gemacht von allen menschen gesetzenn, zuuor wo sie widder got vnnnd der seelen seligkeit sein. wie Gal. v. vnd i. Corint. xi. sanct Paulus leret.

¶ Zum funffbehenden, Das ich auch der armen kloster nit vorgeß. Es hat der boß heyst, der nit alle stend, durch menschen gesetz vorwerret vnd vntreglich gemacht hat, auch etliche Ebte, Ebtissen vnd prelaten besessen, das sie yhrn brudern vnd schwestern also vorstehen, das sie nur bald zu helle faren, vnnnd ein elend weßen auch hie furen, wie dan thun alle teuffels merterer. Nemlich haben sie yhn furbehaltenn in der beicht, alle odder yhe etliche todsund, die do heymlich seinn, das die kein bruder dem andern sol auffloßen, bey ban vnnnd gehorsam. Nu findet man an allen ortten nit allezeit Engel, sondern auch fleysch vnd blut, die ehe alle ban vnd dreyen leyden, ehe sie den prelaten vnd

bestimpten beychtigern, yhr heymlich sund wolten beychtenn, gehn drauff zum sacrament mit solchen gewissenn, dadurch den sie irregulares werden, vnd des iamers viel mehr. D blinde hÿrtenn, o tolle prelatenn, o reyhssend wolffe.

Sie sag ich, wenn die sund offentlich ist odder bekant, so ist's billich das der prelat allein sie straffe, vnd die selben allein vnd kein andere mag er yhm furbehal=^[S 3^a]ten vnd außziehen, der heymlichen hat er keine gewalt, wenß gleich die ergisten sund weeren, die man findet, odder finden kan. Vnnd wo der prelat die selben außzeugt, so ist er ein Tyran, hat sein nit recht, greyhfft in gottis gericht. So radt ich den selbenn kindeln, brudern vnnnd schwestern, wollen die vbirsten nit laub geben zubeichten die heymlichen sund, wilchem du wilt, so nym sie selber, vnnnd klage sie deinem bruder odder Schwester, dem odder do du wilt, laß dich absolvirn vnd trosten, ganz vnnnd thu drauff was du wilt vnnnd solt, gleub nur fest, das du seyst absoluir, so hat es nit nodt. Vnd den ban, irreguliritet, odder was sie mehr drewen, laß dich nit betruben noch yrrre machen, sie gelten nit weytter, den auff die offentlichen, odder bekantten sunden, so die ymant nit wolt bekennenn, es trifft dich nichts. Was nymstu dir fur, du blinder prelat, durch dein drewen heymlich sund zuweren? laß farenn was du nit offentlich erhalten kanst, das gottis gericht vnnnd gnade, auch zuschaffen habe mit den deynen. Er hat dir sie nit so gar in deine hand besolhen, das er sie ganz auß seiner gelassen habe. Ja du hast das weniger theil vnter dyr, laß dein statut statut sein, vnd heb sie nit in den hymel, in gottis gericht.

¶ Zum sechzehendenn, Es weere auch not, das die Fastag, begenckniß, seelmessen, gar abethann, odder yhe geringert wurdenn. Darumb, das wir offentlich sehen fur augen, das nit mehr, den ein spot drauß worden ist, damit got hochlich erkurnet wirt, vnd nur auff gelt, fressen vnd sauffen gericht sein. Was solt got fur ein gefallen drynnen haben, wen die elenden Vigilien vnd Messen, so iemerlich geschlappert wurdenn, noch gelesen noch gebettet, vnnnd ob sie schon gepettet wurden, doch nit vmb gottis willen auß freyer liebe, [^[S 3^b]] sondern vmb gelts willenn, vnnnd vorpflichtet

schuld, volbracht werden. Nu ist's doch nit muglich das got einn werck gefalle, odder etwas bey ihm erlange, das nit in freyer liebe geschicht. Szo ist's yhe christlich das wir allis abethun, odder yhe weniger machen, was wir sehen, in einen mißprauch kummen, vnnnd got mehr erzurnet den vorsunet. Es were mir lieber, ia got angenehmer vnd viel besser, das ein stift, kirche odder kloster, alle yhre ierliche meß vnd vigilien auff einen hauffenn nehmen, vnd hielten einen tag, ein rechte Vigilien vnd Messe, mit hertzlichem ernst, andacht vnnnd glauben fur alle yhre wolthater, dan das sie yhr tausent vnd tausent alle Jar, einem yglichenn eine besondere hielten, on solch andacht vnd glauben. O lieben Christen es ligt got nicht an viel, sondern an wol betten, Ja er vordampft die langen vnnnd viel gepeeten Matt. vi. vnnnd sagt, sie werden nur mehr peyn damit vordienen. Aber der geiz, der got nit kann trawenn, richtet solch wesen an, hat sorge er muste hungers sterben.

¶ Zum sibenzehenden, Man must auch abethun etlich pene odder straff des geistlichen recht, sonderlich das Interdict, wilch on allenn zweyffel der boß geyst erdacht hat. Ist das nit ein teuffelisch werck, das man eine sund bessern wil, mit vielen vnd grossern sunden. Es ist yhe grosser sund, das man gottis wort vnd dienst schweygt odder niederlegt, den ob einer zwenzig Bepste het erwurgt auff ein mal, schweyg den einenn priester, odder geystlich gut behaltenn. Es ist auch der harten tugent eine, die ihm geystlichenn recht gelernet werden, den das geystlich recht heyffet auch darumb geystlich, das es kompt von dem geyst, nit von dem heyligen geyst, sondern von dem boßen geyst.

Den Ban must man nit ehr gebrauchen, den wo die [S 4ⁿ] schrift weyßet zuprauchen, das ist, widder die do nit recht glewben, odder in offentlichen sunden leben, nit vmb's zeytlich gut. Aber nw ist's umbkeret, gleubt, lebt ydermann wie er wil, eben die am mehstenn, die ander leut schinden vnnnd schenden mit bannen, vnd alle ban igt nur vmb's zeytlich gut ganghafftig sein, wilch's wir auch niemant, den dem heyligen geystlichen vnrecht zu danken habenn. Davon ich vorhyn ihm sermon weytter gesagt habe.

Die andern straffen vnd penen, suspension, irreguliritet, aggrauation, reaggrauation, deposition, bligen, donner, vormaldeyenn, vordampnen, vnnnd was der fundle mehr sein, solt man gehenn ell tieff begraben in die erden, das auch yhr nam vnd gedechtnis nit mehr auff erden were. Der boß geyst, der durchs geystlich recht ist loß worden, hat solch grewlich plage vnnnd iamer, in das hymelisch reich der heyligen Christenheit bracht, vnnnd nit mehr dan seelen vorterven vnnnd hyndern dadurch zugericht. das wol mag von yhn vorstanden werden, das wort Christi Matthei .xxiii. weh euch schrifftgelereten, yhr habt euch genommen die gewalt zuleren, vnd schlisset zu das hymelreich fur den menschen, yhr geht nit hynein, vnd weret den die hyn- ein gehen.

¶ Zum achtzehendenn, das man alle fest abethet, vnd allein den Sonntag behielt, wolt man aber yhe vnser frauen, vnd der grossen heyligen fest haltenn, das sie all auff den Sonntag wurden vorlegt, odder nur des morgens zur Meß gehalten, darnach ließ den ganzen tag, werckel tag sein. Brsach, den als nu der mißprauch mit sauffenn, spieleenn, mussig gang, vnnnd allerley fund gaht, so erkurnenn wir mehr Got auff die heyligenn tag, den auff die andernn. Vnnnd sein ganz umbkeret, das heylig tag nit heylig, werckel tag, heylig seynn, [S 4^b] vnd got noch seinen heyligen nit allein kein dienst, sondern groß vnehre geschicht, mit den vielen heyligen tagen. wie wol etlich tolle prelaten meynen, wen sie sanct Otilien, sanct Barbaren, vnd ein yeglicher nach seiner blinden andacht, ein fest macht, hab gar ein gut werck than, so er viel ein bessers thet, wo ehr zu erenn einem heyligen, auß einem heyligen tag, ein werckel tag macht.

Dazu nympt der gemeyn mann zween leyplichenn schaden, vbir diffen geystlichen schaden, Das er an seyner erbeyt vorseumpt wirt, dazu mehr vorberet dann sonst. Ja auch seinenn leypp schwecht vnnnd vngeschickt macht, wie wir das teglich sehen, vnnnd doch niemant zubessern gedenckt. Vnd hie solt man nit achten, ob der Papst die fest eingesetzt hat, odder eine dispensationn vnd vrlaub haben must, Was widder got ist, vnd den menschen sched-

lich an leyb vnd seel. hat nit allein ein yglich gemeyn, radt odder vbirkeit gewalt abkuthun, vnd weeren, on wissen vnd willen, des Bapsts odder Bischoffs. Ja ist auch schuldig bey seiner seelen seligkeit, dasselb zumeeren, ob es gleich Bapst vnd bischoff nit wolten, die doch die ersten solten sein, solchs zuveren.

Vnd zuuor solte man die kirchweye gang außtilgen, seyntemal sie nit anders sein, dan rechte tabernn, Zarmarckt vnd spiel hoffe werden, nur zur mehrung gotis vnehre vnd der seelen vnseelikeit. Es hilfft nit das man wil auff blaßen, es hab ein gutten anfang, vnnnd sey ein gut werck. Sub doch got sein eygen gesetz auff, das er vom hymel herab geben het, da es in einn mißprauch vorkeret wart, vnnnd keret noch teglich vmb, was er gesetzt, zupricht was er gemacht hat, vmb desselben vorkereten mißprauchs willenn. wie hm .xvij. psalm stet vonn hym geschrieben, du vorkerest dich, mit den vorkereten.

¶ Zum neunzehenden, Das die grad odder gelid [31^a] wurden geendert, in wilchen der ehlich stand wirt vortotten, als da sein gefatterschaften, der vierd vnd dritte grad, das wo der Bapst zu Rom drynnen mag dispensieren vmbß gelt, vnnnd schendlichen vorkaufft, das auch daselbs, mug ein yglicher pfarrer dispensierenn, vmb sonst vnnnd der seelen seligkeit. Ja wolt got das allis was man zu Rom muß kauffen, vnd den gelt strick das geytlich gesetz, lösen. das ein yglicher pfarrer daselb on gelt mocht thun vnnnd lassen, als da sein, ablas, ablaßbrieff, butter brieff, meßbrieff, vnd was der Confessionalia odder hoberey mehr seinn zu Rom, da das arm volck mit wirt betrogenn vnnnd vmbß gelt bracht, Dan so der Bapst macht hat, sein geltstrick vnd geistliche neß (gesetz solt ich sagen) zuuorkauffen vmbß gelt, hat gewißlich ein pfarrer viel mehr gewalt die selbenn zu-reyssen, vnd vmb gottis willen mit fussen zutretenn, hat er aber das nit gewalt, so hat auch der bapst kein gewalt die selben durch seinen schendlichen Zarmarckt zuuorkauffenn.

Dahyn gehoret auch, das die fasten wurdenn frey gelassen einem ydermann, vnd allerley speyß frey gemacht wie das Euangelium gibt, dan sie selb zu Rom der fasten spotten, lassen vns hauffen ole fressen, da sie nit yhr schuch

mit lieffen schmieren, vorkauffen vns darnach, freyheit butter vnd allerley zuessen. So der heyllich Apostel sagt, das wir des allis zuvor freyheit haben auß dem Euangelio, Aber sie habenn mit yhrem geystlicheun recht vns gefangen vnd gestolenn, auff das wirs mit gelt widder keuffen müssen, haben damit so blod schochter gewissen gemacht, das nit gut mehr von der selben freyheit zupredigen ist, darumb, das sich das gemeynn volck so fast drynnenn ergert, vnd achtet fur grosser sund butter essen, den liegen, schweeren, odder auch [S 1^b] vnkeusheit treyben. Es ist doch menscheun werck, was menschen gesezt habenn, man leg es wo man hyn wil, vnd entsteht nymmer nichts guts drauß.

¶ Zum zwenzigstenn, Das die wilden Capellen vnd feltkirchen wurden zu poden vorstoret, als da sein, da die newen walfarten hyn gahen, Welßnacht, Sternberg, Trier, das Gryntal, vnd iht Regenspurg, vund der angal viel mehr. O wie schwer elend rechen schafft werden die Bischoff müssen geben, die solchs teuffels gespenst zulassen, vnd genieß dauon empfangen, sie solten die erstenn sein, dasselb zuweeren, so meynen sie es sey gotlich heylig ding, sehen nit, das der teuffel solchs treybt, denn gehz zustercken, falsche ertichte glaubenn auffzurichten, pfarr kirchen zuschwechen, tabernenn vnd hurerey zumehren, vnnutz gelt vnd erbeyt vorlieren, vnd nur das arm volck mit der naßen vmb furen. Hetten sie die schrift so wol gelesenn als das vordampt geystlich gesezt, sie wisten den sachen wol zuradten.

Es hilfft auch nit das wunderzeychen da geschehen, dan der boße gehst kann wol wunder thun, wie vnns Christus vorkündigt hat Matt .xxiiij. wen sie den ernst dazu thetten, vnd vorpotten solch weßen, die wunder solten bald auffhoren, odder weere es vom got, es wurd sich nit hyndern lassen durch yhr vorpietten. Vnd wen kein ander zeychenn weere, das solchs nit von got sey, were das gnug, das die menschen, tobend on vornunft mit hauffenn, wie das sihe lauffen, wilchs nit muglich ist auß got sein, so hat auch got nit dauon gepotten, ist kein gehorsam, kein vordienst da, drum solt man frisch dreyh greyffen, vnd dem volck weeren. Den was nit gepotten ist, vnd sich treybt mehr dan gottis gepot, das [S 2^a] ist gewißlich der

teuffel selbst. Auch so geschicht der pfarkirchen nachteil dran, das sie weniger geehret werden. Summa summarum, Es sein zeychen einis grossen vnglaubens ym volck, dan wo sie recht gleubtenn, hetten sie alle ding in yhren eygen kirchen, da yhn hynn gepotten ist zugehen.

Aber was sol ich sagenn, ein yglicher gedendt nur, wie er ein solch walfart, in seinem freyß auffrichte vnd erhalte, gar nichts sorgend, wie das volck recht gleuwe vund lebe, die regenten sein wie das volck, ein blind fuert den andern. Ja wo die walfarten nit wollen angehen, hebt man die heyligen an zurheben, nit den heyligenn zu ehren, die wol an yhr erhebenn gnug geehret wurden, sondern geleufft vund ein gelt bringen auffzurichten. Da hilfft nw Bapst vnd Bischoff zu, hie regnent es Ablass, da hat mann gelts gnug zu, Aber was got gepotten hat, da ist niemant sorgfellig, da leufft niemant nah, da hat niemandt gelt zu. Ach das wir so blind sein, vnd dem teuffel in seynen gespensten nit allein seinen mutwillen lassenn, sondern, auch stercken, vund mehren. Ich wolt man ließ die lieben heyligenn mit Fridenn, vund das arm volck vnuorfuret. Wilcher gehst hat dem Bapst gewalt geben, die heyligen zurheben? wer sagts yhm ob sie heylig odder nit heylig sein? seinn sonst nit sund gnug auff erdenn, man muß got auch versuchen, in seyn vrteyl fallen, vnd die lieben heyligen zu gelt kuzen auff sezzenn.

Drumb rad ich, man laß sich die heyligen selbst erheben. Ja got allein solt sie erheben, vnd yeglicher bleybe in seyner pfarr, da er mehr findt, dan in allenn walfkirchen, wen sie gleich alle ein walfkirchen weeren. Sie findt man tauff, sacrament, predigt, vnd deinen nechsten, [F 2^b] wilchs grosser ding sein den alle heyligen ym hymel, den sie alle sein durchs wort gottis vund sacrament geheyliget worden, die wehl wir den solch grosse ding vorachten, ist got in seinem zornigen vrteyl gerecht, das er vorhengt dem teuffel, der vns hyn vund her furet, walfart auffricht, Capellen vnd kirchen anhebt, heyligen erhebung zuricht, vund der narnwerck mehr, damit wir, auß rechtem glauben in new falsche mißglauben fahren, gleich wie er vorzeytenn thet dem volck von Isreal das er vonn dem tempel zu Hieru-

salem, an vnzuehlig ortter vorseuret, doch in gottis namen vnd guttem schein der heylickeit, dawidder alle Propheten predigten vnd drob gemartert worden. Aber igt prediget niemand dawidder, Es solten ihn villedicht Bischoff, pabst, pfaffen vnd munch auch marteren. Der art muß igt auch Antoninus zu Florenz, vnd etlich mehr heylic vnd erhaben werden, auff das ihre heylickeit zum rhum vnd gelt dienen mugen, die sonst allein zu gottis ehre vnnnd guttem exempel het gedienet.

Vnnd ob schon heyiligen erheben vorgeyhten were gut gewesen, so ist doch igt nymmer gut, gleich wie viel ander ding vorgeyhten sein gut gewesen, vnd doch nw ergerlich vnd schedlich, als da sein feyrtag, kirchenschaz vnd zierden. Den es ist offenbar, das durch heyiligen erhebung nit gottis ehre noch der Christen besserung, sondern gelt vnnnd rhum gesucht wirt, das einn kirch wil etwas besonders fur der ander sein vnd haben, vnnnd ihr leyd were, das ein ander des gleychenn hette, vnd ihr forteyl gemeyn were, so gar hat man geystliche gutter zu mißprauch vnd gewinst zeytlicher gutter vorordenet, in disser ergisten leyten zeyt, das allis was got selber ist, muß dem gehz dienen. Auch so dienet solch forteyl, nur zur zweyerey secten vnd hoffart, das [S 3^a] ein kirch der andern vngleich, sich vnternander vorachten vnd erheben, so doch alle gotliche gutter, allen gemein vnnnd gleich, nur zur eynikeit dienen sollen, da hat der Bapst auch lust zu, dem leyd weere, das alle Christen gleych vnd eynis weeren.

Sie horet her, das man abthun solt odder vorachten, odder ihe gemeyn machen, aller kirchen freyheit, bullen, vnd was der Bapst vorkaufft zu Rom auff seynem schindleich. Den so er Wittenberg, Halle, Venedig vnd zuuor seinem Rom vorkaufft odder gibt, Indulta, priuiley, ablas, gnade, forteyl, facultates, warumb gibt erß nit allen kirchen in gemeyn? Ist er nit schuldig allen Christen zuthun vmb sonst vnd gottis willen, allis was ehr vormag, ia auch sein blut fur sie zuuorgiffen, so sag mir, warumb gibt er odder vorkaufft, diser kirchen vnd der ander nit? oder muß das vorflucht gelt in seiner heylickeit augenn so ein groß vnterscheyd machenn vnter den Christenn, die alle gleich tauff,

wort, glaub, Christum, got, vnnnd alle ding haben. Wil man vns den aller ding mit sehenden augen blind machen, vnd mit reynher vornunft toricht machen? das wir solchen gehy, buberey, vnd spiegel sechten sollen anbetten. Er ist ein hirtte, ia wo du gelt hast, vnnnd nit weytter, vnd schemen sich dennoch nit solch buberey mit yhren bullen vnß hyn vnd her furen. Es ist yhn nur vmb das vorflucht gelt zuthun, vnd sonst nichts mehr.

Szo rad ich das, so solch narn werck nit wirt abethan, das ein yglich frum Christen mensch sein augen auffsthu, vnnnd laß sich mit den Romischen bullen, siegel, vnd der gleyßerey nit hrrhen, bleyb daheimen, in seiner kirchen, vnd laß yhm sein tauff, Euangeli, glaub, Christum vnnnd got, der an allen ortten gleich ist, das beste sein, vnd den Bapst bleyben, einen blinden furer [FZ^b] der blindenn. Es kan dyr widder Engel noch Bapst houiel geben, als dyr got in deyner pfar gibt, ia er vorfuret dich vonn den gotlichen gaben die du vmb sonst hast, auff seine gaben, die du keuffen must, vnd gibt dyr bley vmbß golt, fell vmbß fleisch, schnur vmb den beutel, wachß vmbß honnig, wort vmbß gut, buchstaben vmb den gehst, wie du fur augen sihest, vnd wiltß dennoch nit merckenn, soltu auff seinem pergamenn vnnnd wachß gen hymel farenn, so wirt dir der wagenn gar bald zuprechen, vnd du in die helle fallen, nit in gottis namen. Laß dirß nur ein gewiß regel sein, was du vom Bapst keuffen must, das ist nit gut noch von got, dan was auß got ist, das wirt nit allein vmb sonst gebenn, sondern alle welt wirt drumß gestrafft vnd vordampt, daß sie es nit hat wolt vmb sonst auffnehmenn, als da ist, das Euangeli, vnd gotliche werck. Solch vorfurerey haben wir vordienet vmb got, das wir sein heyligis wort, der tauff gnade vorachtet haben. wie sanct Paulus sagt, Got wirt senden, ein krefftige hrrung allen den die die wahrheit nit haben auffgenommen zu yhrer seligkeit, auff das sie glewben vnd folgen der lugen vnd bubereyen, wie sie wirdig sein.

¶ Zum .xxi. Es ist wol der grosten not eyne, das alle betteley abthan wurden in aller Christenheit, Es solt yhe niemand vnter den Christen betteln gahn, es were auch ein leychte ordnung drob zumachen, wen wir den

mut vnd ernst dazu theten. Nemlich das ein yglich stad yhr arm leut vorsorgt, vnd keynen frembden betler zulieffe, sie hießen wie sie wolten, es weren walbruder odder bettel orden. Es kund yhe ein yglich stad die yhren erneren, vnnnd ob sie zu gering were, das man auff den vmbliegenden dorffen auch das volck vormanet dazu geben, müssen sie doch sonst souiel landlauffer vnd boßer [S⁴^a] buffen, vnter des bettelns namen erneren, so kund man auch wissen, wilsche warhafftig arm weren odder nit.

So muste da sein ein vorweßer odder vormund, der alle die armen kennet, vnd was yhn not were dem Rad odder pfarrer ansagt, odder wie das auffß beste mocht vorordnet werden. Es geschicht, meynis achten, auff keinem handel souiel bubereyen vnd triegereyen, als auff dem bettel, die do alle leichtlich weren zuuertreiben. Auch so geschicht dem gemeinen volck wehe, durch so frey gemeyn bettelnn. Ich habß vbirlegt, die funff odder sechs bettel orden kommen des iaris an einen ort, ein yglicher mehr dan sechs odder sieben malen, dazu die gemeynen betteler, boischafften, vnd wallebruder, das sich die rechnung funden hat, wie ein stad bey sechzig mal ein iar geschezt wirt, on was der weltlichen vbirkeit gepur, auffsetz, vnd schezung geben wirt, vnd der Romische stuel mit seiner war raubet, vnd sie vnnutzlich vorzehren, das myrß der grosten gottis wunder einis ist, wie wir doch bleyben mugen, vnd erneret werden.

Das aber etlich meynen, es wurden mit der weyße die armen nit wol vorsorgt, vnd nit so grosse steynen heußer vnnnd kloster gepawet, auch nit so reychlich, das glaub ich fast wol, Istß doch auch nit not, wer arm wil sein, solt nit reich sein, wil er aber reich sein, so greiff er mit der hand an den pflug, vnd suchs yhm selbs auß der erden. Es ist gnug das zimlich die armen vorsorgt sein, da bey sie nit hungers sterben noch erfrieren, Es fugt sich nit das einer außß andern erbeit mußig gehe, reich sey, vnd wol lebe, bey einis andern vbel leben, wie igt der vorkeret mißprauch gehet. dan sanct Paul sagt, wer nit erbehtet, sol auch nit essenn. Es ist niemand vonn der andern gutter zulebenn vonn got vorordnet, denn allein dem pre-

digenden vnnnd regierendenn priestern, [S 4^b] wie sanct Paulus .i. Corint .ix. vmb yhrer geystlichenn erbeyt, wie auch Christus sagt zu den Aposteln, Ein yglicher wircker ist wirdig seynis lonhs.

¶ Zum .xxij. Es ist auch zubeforgenn, das die viel Messen, so auff stiftt vnd kloster gestiftt sein, nit allein wenig nutz sein, sondern grossen zorn gottis erwecken, Derhalbenn es nutzlich were, der selbenn nicht mehr stiftten, sondern der gestifttenn viel abethun, seintemal man sieht, wie sie nur als oppfer vnnnd gutte werck gehalten werdenn, so sie doch sacrament sein, gleich wie die tauff vnnnd buß, wilch nit fur anderen, sondern allein dem der sie empfehlet nutz seinn. Aber nu ist es eingerissen, das Meß fur lebendig vnd todten werden gehalten, vnnnd alle ding drauff gegrundt, darumb yhr auch houil gestiftt wirt, vnnnd ein solch weßenn drauß worden, wie wir sehen. Doch diß ist villeicht noch zufrisch vnnnd vngehoret ding, sonderlich denen, die durch solcher Messen abgang sorgenn, es werd yhn yhr handwerg vnd narung nydergelegt, muß ich weytter dauon zusagen sparen, biß das widder auffkum rechter vorstand, was vnnnd wo zu die Meß gut sey. Es ist leyder nu viel Jar lang, ein handwerck zeytlicher narung drauß worden, das ich hynsurt wolt radten, ehe ein hyrte odder sonst werckman, ehe ein priester odder munch werden, er wisse dan vorhyn wol, was meßhalten sey.

Ich rede aber hie mit nicht, von den alten stifttenn vnnnd thumen, wilch on zweyffel darauff sein gestiftt, das die weyl nit ein yeglich kind vom Adel, Erbs besitzer vnd regierer sein sol nach deutscher nation sitten, in den selben stiftten mocht vorsorgt werden, vnd al da got frey dienen, studirn, vnd geleret leut werden vnnnd machen. Ich rede von den newen stiftten, die nur auff gepet vnd meßhalten gestiftt sein, durch wilcher exem=^[R 1^a]pel, auch die alten, mit gleychem gepet vnd Messen beschweeret werden, das die selben kein nutz sein, odder gar wenig, wiewol es auch von gottis gnaden kompt, das sie zu lezt, wie sie wirdig sein, kummen auff die hesen, das ist auff der Choral senger vnd orgel geschrey, vnd faulle, kalte meß, damit nur, die zeytlichen gestiftten zinß erlanget vnnnd vorzehret werdenn.

Ach solch ding solten Bapst, Bischoff, doctores, befehen vnd beschreiben, so seynt sie, die es am meysten treyben, lassens ymmer eyner gahn, was nur gelt bringt, furet ymmer ein blind den ander, das macht der gehß vund das geystlich recht.

Es mußt aber auch nit mehr sein, das einn person, mehr den eine thumerey vnd pfreund hette, vnnnd sich messiges stands benugen liesse, das neben yhm auch ein ander etwas haben mocht. Auff das abginge, der entschuldigung die do sagenn, Sie müssen zu yhres redlichen stands erhaltung mehr den eine haben, man mocht redlichenn stand so groß messen, es wer ein ganz land nit gnug zu seyner erhaltung, so leufft der gehß vnd heymliche mißtraw zu got, gar sicher daneben her, das es oft wirt fur nodt des redlichenn stands anzogen, das lautter gehß vnd mißtraw ist.

¶ Zum .xxiiij. Die bruderschaftten, item ablas, ablas brieff, butter brieff, meßbrieff, dispensation, vnnnd was des dings gleich ist, nur allis erseufft vnnnd umbbracht, da ist nichts guttis, kan der Bapst dispensiern mit dyr, in putter essenn, Meß horen &c. so sol erß dem pfarrer auch lassen kunden, dem erß nit macht hat zunehmen. Ich rede auch von den bruderschaftten, darynnen man ablaß, Meß vnnnd gutte werck außteyllet. Lieber du hast in der tauff ein bruderschaftt mit Christo, allen engeln, heyligen vnd Christen auff erden an-[K 1^b]gefangen, halt die selben vnnnd thu yhr gnug, so hastu gnug bruderschaftten, laß die andern gleyssen wie sie wollenn, so sein sie gleich wie die zalpfennig gegen die gulden. Wo aber ein solche were, die gelt zusammen gebe, arme leut zuspeyßen, oder sonst yemand zuhelffen, die were gut, vnnnd het yhr ablas vnd vordinst ym hymel. Aber icht seinn es Collation vnnnd seufferey drauß wordenn.

Zu vor solt man furiagen auß deutschen landenn, die bepftlichen botschaftten, mit yhren faculteten, die sie vns umb groß gelt vorkauffen, das doch lautter buberey ist, also da sein, das sie gelt nehmen vnd machen vnrecht gut, recht, loßenn auff die eyde, gelubd vnnnd bundt, zureyssen damit vnd lernen zureyssen trew vnnnd glaub, vnterenander

zugefagt, fprechen der bapft hats gewalt. Das heyyet fie der boße geuyft reden, vnd vorfeuffen vns fo teuffliche lere, nehmen gelt drum, das fie vns funden leren vnd zur helle furen.

Wen kein ander boßer tuch were, der do beweret, das der Bapft der recht Endchriſt ſey, ſo weere eben dißes ſtuck gnugsam das zu bewerer. Horeſtu es bapft nit der allereylygſt, ſonderenn der aller ſundigſt, das got deynen ſtuel vom hymel auffß ſchireſt zurſtore, vnd in abgrund der hell ſenck, wer hat dir gewalt gebenn, dich zurheben vbir deynen got, das zuprechen vnd loßen das er gepotten hat, vnd die Chriſten, ſonderlich deutsche Nation, die von edler natur, beſtendig vnnnd trew in allen hitorien gelobt ſein, zuleren, vnbeſtendig, meynehdig, vorrether, boßbicht, trewloß ſein, Got hat gebottenn, man ſol eyd vnd trew halten auch denn ſeynden, vnd du vnterwindiſt dich ſolchs gepot zulößen, ſeßiſt in deynen keryſchen, endchriſtiſchen decretalen, du haßſt ſein macht, vnnnd leugt durch dein hals [K 2^a] vnd ſedder der boß Satan, als er noch nie gelogen hat, zwingſt vnnnd dringſt die ſchriſt nach deinem mutwillen. Ach Chriſte mein her ſich erhab, laß her brechenn deinen iungſten tag, vnd zurſtore des teuffels neht zu Rom, hie ſiẗ der menſch dauon Paulus gefagt hat, der ſich ſal vbir dich erheben, vnd in deynere kirchen ſiẗen, ſich ſtellen als einenn got, der menſch der funden vnd ſun der vordamniß. was iſt bepſtlich gewalt anders den nur ſund vnd boßheit leren vnd mehren, nur ſeelen zur vordampniß furen, vnter deinem namen vnd ſehen?

Die kinder von Iſrael muſten vorzeytten haltenn den eyd, den ſie den Gabaoniten yhren ſeynden vnbeuwt vnd betrogen than hetten. Vnd der kunig Zedechias muſt iemerlich mit allem völd vorloren werden, drum das er dem kunig zu Babylonienn ſeinen eyd brach. Vnnnd bey vns vor hundert Jaren, der ſeyne kunig zu Polen vnd Bngern Vladislaus, leyder mit ſo viel ſeynis völdß erſchlagen wart vom Turcken, darumb das durch Bepſtliche botſchafft vnd Cardinal er ſich ließ vorfuren, vnd den ſeligen nutzlichen vortrag vnnnd eyd mit den Turcken gemacht, zurehß. Der frum keyßer Sigmund het kein gluck mehr

nach dem Concilio Constantien, darinnen er brechen ließ die buffen das geleyd, so Johan. huß vnnnd Hieronymo geben war, vnd ist aller iamer zwischen Behemen vnnnd vns darauß erfolget. Vnd zu vnsern zeytten, hilff got, was Christlichs bluts ist vorgossen, vbir dem eyd vnd pund, den der Bapst Julius zwischen dem keyßer Maximilian vnd kunig Ludwig von Franckreich macht vnnnd wider zureiß. wie mocht ichs als erkelen, was die bepft haben iamer angericht, mit solcher teuffelischen vormessenheit, eyd vnd gelubd zwischen grossen hern zureyssen, darauß sie als ein schympff machen vnd gelt dazu nehmen. [K 2^b] Ich hoff der iungst tag sey fur der thur, es kann vnnnd mag yhe nit erger werden, den es der Romische stuel trenbt. Gottis gepot druckt er vnter, seinn gepot erhebt er druber, ist das nit der Endchrist, so sag einn ander wer er sein muge. Doch dauon ein ander mal mehr vnd besser.

¶ Zum .xxiiiij. Es ist hoh zeyt, das wir auch einn mal ernstlich vnd mit warheynt der Behemen sach furnehmen, sie mit vns, vnd vns mit yhnen zuuoreynigen. das ein mal auffhoren die grewlichenn lesterung, haß vnd neyd auff beyder seyttten. Ich wil meynen torheynt nach der erste mein gutduncken furlegen, mit vorbehalt eynß yglichen bessers vorstand. Zum ersten, mussenn wir warlich die warheit bekennen, vnd vnser rechtfertigen lassen, den Behemen etwas zugebenn. Nemlich, das Johannes huß vnnnd Hieronymus von Prag, zu Costnitz wider Bepftlich, Christlich, Keyßerlich geleyd vnnnd eyd, sein vorprand, damit widder gottis gepot geschehen, vnd die Behemen hoch zu bitterkheit vorbracht sein, vnnnd wie wol sie solten vollkommen gewesen sein, solch schwere vnrecht, vnd gottis vngheorsam von den vnßern gelitten haben, so sein sie doch nit schuldig gewesen, solchs zubillichen, vnd als recht gethan bekennen. Ja sie solten nach heutigs tags drob lassenn leyb vnnnd leben, ehe sie bekennen solten, das recht sey, keyßerlich, bepftlich, Christlich geleyd brechen, trewloß dawidder handeln. Darumb wie wol es der Behemen vngedult ist, so ist doch mehr des Bapsts vnd der seinen schult, all der iamer, all der yrtumb, vnd seelen vorterven, das seyht dem selben Concilio erfolget ist.

Ich wil hie Johannis huß artickel nit richten, noch sein irtumb vorfektenn, wie wol mein vorstand noch nichts irtigis bey ihm fundenn hat, vnnnd ichs mag [R 3^a] frolich glaubenn, das die nichts guttis gericht, noch redlich vordampft haben, die durch yhren trewloßenn handel, Christlich geleyd vnd gottis gebot vbirtretten, on zweyffel, mehr vom bößen geyst, den vom heyligen geyst besessen gewesen seinn. Es wirt niemand drann zweyffeln, das der heylig geist nit widder gottis gepot handelt, so ist niemandt so vnwyssendt, das geleyd vnd trew brechen, sey wider gottis gepot, ob sie gleich dem teuffel selbs, schweyg einem kezer were zugesagt, so ist auch offinbar, das Johan. huß vnd den Behemen solch geleyd ist zugesagt vnd nit gehalten, sondern daruber er vorprennet. Ich wil auch Johan. huß keynen heyligen noch Marterer machen, wie etlich Behemen thun, ob ich gleich bekenne, das ihm vnrecht geschehen, vnd sein buch vnd lere vnrecht vordampft ist, dan gottis gericht sein heymlich vnnnd erschrecklich, die niemant dan er selb allein offinbarn vnd außdruckenn sol. Das wil ich nur sagenn, er sey ein kezer wie böß er ymer mocht sein, so hat man ihn mit vnrecht vnd widder got vorprennet, vnd sol die Behemen nit bringenn solchs zubillichenn, odder wir kummen sonst nymer mehr zur eynikeit. Es muß vnns die offentliche warheyt eynis machenn, vnnnd nit die eygenynikeit. Es hilfft nit das sie zu der zeyt haben furgewendet, das eynem kezer sey nit zuhalten das geleyd, das ist eben so viel gesagt, man sol gottis gepot nit haltenn, auff das man gottis gepot halte. Es hat sie der teuffel toll vnnnd toricht gemacht, das sie nit haben gesehenn was sie geredt odder gethan haben. Geleyd halten hat got gepoten, das solt man haltenn, ob gleich die welt solt vntergehen, schweyg dan ein kezer loß werden, so solt man die kezer mit schrifftten, nit mit fewr vbirwinden, wie die alten vetter than habenn. Wen es kunst were, mit [R 3^b] fewr kezer vbirwindenn, so weren die hender die geleretisten doctores auff erdenn, durffstenn wir auch nit mehr studierenn, sondern wilcher den andern mit gewalt vbirwund, mocht ihn vorprennenn.

Zum andern, das Keyßer vnd Fursten hynein schickten

etlich frum vorstendig Bischoff vnd geleterenn, bey leyb feinnem Cardinal noch bepftlich botschafft, noch kezermeyster, den das volck, ist mehr dan zuviel vngeleret, in Christlichen sachen, vnd suchen auch nit der seelen heyl, sondern wie des Papszts heuchler alle thun, yhr eygen gewalt, nutz vnnnd ehre. Sie sein auch die heubter gewesen dieses iamers zu Costniz. Das die selben geschickten solten erkunden bey den Behemen, wie es vmb yhren glauben stund, ob es muglich were, alle yhr secten, in eine zubringen. Sie sol sich der Papszt vmb der seelen willen, ein zeyt lang seiner vbirkeit eußern, vnd nach dem statut des allerchristlichsten Concili Niceni, den Behemen zulassen, einen Erzbischoff zu Prag, auß yhnen selbst zurwelen, wilchen bestetige der Bischoff zu Olmutz in Mehren, odder der Bischoff zu Gran in Bngern, odder der Bischoff vonn Gnezen in Polen, oder der Bischoff zu Magdeburg in deutschenn. Ist gnug wen er von diesen einen odder zween bestetiget wirt, wie zu den zeytten sanct Cypriani geschach, vud der papszt hat solchs keinis zuwerenn, weeret er es aber, so thut er als ein wolff vnnnd tyran, vnd sol yhm niemant folgen, vnd seinen bannen mit einem widder bannen zuruck treyben.

Doch ob man sanct Peters stuel zu ehren wil solchs thun, mit wissen des papszts, laß ich geschehen, so ferne, das die Behemen nit ein heller drumb geben, vnd sie der papszt nit ein harbreit vorpflichte, vnterwerff mit [R 4^a] eyden vnnnd vorpundniß seiner tyranneyen, wie er andern allen bischoffen widder got vnd recht thut, wil er nit lassen yhm genugen an der ehre, das sein gewissenn drumb gefragt wirt, so laß man yhn mit seinen eyden rechten, gesezen vnd tyranneyen ein gut Jar haben, vnd laß gnug sein an der erwelung, vnd das blut aller seelen so in ferlickeit bleyben, vbir seinen halß schreyen, dan niemant sol vnrecht bewilligen, vnd ist gnug der tyranney die ehre erboten. wen es yhe nit anders mag sein, kan noch wol des gemeynen volcks erwelung vnd bewilligung, einer tyrannischen bestettigung gleich gelten, doch hoff ich es sol nit not haben. Es werden yhe zu ley etlich Romer odder frum bischoff vnd geleteren, bepftlich tyranney mercken vnd weeren.

Ich wil auch nit radtenn, das man sie zwing, beyder gestalt des sacraments abguthun, die weyl daffelb nit vuchristlich noch kezerisch ist, sondern, sie lassenn bleyben wo sie wollenn, in der selben weyße, doch das der new bischoff drob sey, das nit vneyckheit vmb solcher weyße sich erhebe, sondern sie gutlich vnterweiß, das keinis nit yrtumb sey, gleich wie nit zwitteracht machen sol, das die priester ander weyt sich kleyden vnnnd perden, den die leyhenn. Desselben gleichenn ob sie nit wolten Romische geistliche gesez auffnehmen, sol man sie auch nit dringen, sondern zum ersten warnehmen, das sie ym glauben vnd gotlicher schrift recht wandeln, den Christenlicher glaub vnnnd stand mag wol bestan, on des Papssts vntreglichenn gesezenn. Ja er mag nit wol bestann, es sey den der Romischenn gesez weniger odder keine, wir seinn in der tauff frey wordenn, vnnnd allein gotlichenn wortten vnterthann, warumb sol vns einn mensch in seine wort gefangenn nehmenn? [R 4^b] wie sanct Paulus sagt, Ir seyt frey wordenn, werdet hhe nit knecht der menschenn, das ist der, die mit menschenn gesezen regieren.

Wen ich wuste das die pighartten keinen yrtumb hetten, ym sacrament des Altaris, den das sie gleubten, es sey warhafftig brot vnnnd wein naturlich da, doch drunder warhafftig fleysch vnd blut Christi, wolt ich sie nit vorwerffen, sondern vnter den Bischoff zu Frage lassen kummen, den es ist nit ein artickel des glaubens, das brot vnd wein weßenlich vnd naturlich sey ym sacrament, wilchs ein wahn ist sancti Thome vnnnd des Papssts, sondern das ist ein artickel des glaubens, das in dem naturlichen brot vnd weyn, warhafftig naturlich fleisch vnd blut Christi sey, so solt man dulden beyder seyhten wahn, biß das sie ehynis wurdenn, dieweyl kein ferlickeit dran ligt, du gleubst das brot da sey odder nit. Den wir müssen vielerley weyße vnd orden leyden, die on schaden des glaubens sein. wo sie aber anders gleubten, wolt ich sie lieber draussen wissen, doch sie vnterweyßen die warheit.

Was mehr yrtum vnd zwispaltigkeit in Behemen erfunden wurd, solt man dulden biß der Erzbischoff widder eingeffen, mit der zeyt den hauffen widder zusamenn brecht, in ein eintrechtige lere. Es wil furwar, nit mit

gewalt noch mit trozenn, noch mit eylen, widder vorkamlet werden. Es muß weylle, vnd sanfftmutigkeit hie seynn, Musste doch Christus so lang mit seynen iungern vmbgahn, vnd yhren vnglauben tragenn, biß sie gleubtenn seiner vfferstentniß. Were nur widder ein ordenlicher Bischoff vnd regiment drynnen on Romisch tyrannen, ich hofft es solt schier besser werden.

Die zeytlichen gutter, die der kirchenn geweßen sein, solten nit auffß strengist widder foddert werden, son- [L 1^a] dern die weyl wir Christen sein, vnd ein yglicher dem andern schuldig ist zuhelffen, haben wir wol die macht, vmb eynikeit willenn, yhnen die selben zugeben vnnnd lassen, fur got vnnnd der welt. Dan Christus sagt, wo zween mit-eynander eynis sein auff erden, da bin ich in yhrem mittel. Wolt got, wir theten auff beyden seynten dazu, vnnnd mit bruderlicher demut einer dem andern die hand reychet, vnd nit auff vnser gewalt odder recht vns stercken, die lieb ist mehr vnnnd nottiger, den das Bapstum zu Rom, wilchs, on lieb, vnd lieb on Bapstum sein mag, Ich wil hie mit das mehne dazu than haben, hyndert es der Bapst odder die seinen, sie werden rechenschafft drum geben, das sie wider die lieb gottis, mehr das yhr, den yhrs nechsten gesucht haben. Es solt der Bapst, sein Bapstum, alle sein gut vnd ehre vorliren, wo er ein seel damit mocht erredten, Nu ließ er ehe die welt vntergahn, ehe er ein harbreyt seiner vormessenen gewalt ließ abbrechen, vnd wil dennoch der heyligst sein. Hie mit bin ich entschuldigt.

¶ Zum xxv. Die vniuersiteten dorfften auch wol eynere gutten starken reformation, Ich muß es sagenn, es vordrieß wen es wil. Ist doch allis was das bapstum hat einge-
setzt vnd ordiniert, nur gericht, auff sund vnd yrthum zumeheynn, was sein die Vniuersiteten, wo sie nit anders, dan bißher, vorordnet? den, wie das buch Machabeorum sagt, Gymnasia Epheborum et Grece glorie, darynnen ein frey leben gefuret, wenig der heyligen schrift vnd Christlicher glaub geleret wirt, vnd allein der blind heydnischer mehster Aristoteles regiert, auch weytter den Christus. Hie were nu mein rad, das die bucher Aristoteles, Phisicorum, Metaphysice, de Anima, Ethicorum, wilchs bißher die

besten gehalten, ganz wurden abthan, mit allen andern, die von na=[Q1^b]turlichen dingen sich rumen, so doch nichts drynnen mag geleret werden, widder von naturlichen noch geistlichen dingen, dazu seine meynung niemant bißher vorstanden, vnd mit vnuußer arbeit, studiern vnd kost, þouiel edler zeit vnd seelen, vmb sonst beladen gewesen sein. Ich darffß sagen, das ein topffer mehr kunst hat von naturlichen dingen, den in denen bucher geschriben stet. Es thut mir wehe in meinem herzen, das der vordampfer, hochmutiger, schalckhafftiger heide, mit seinen falschen Worten, þouiel der besten Christen vorsehet, vnd narret hat, got hat vns also mit ihm plagt, vmb vnser sund willen.

Veret doch der elend mensch, in seinem besten buch, de Anima, das die seel sterblich sey, mit dem Corper, wie wol viel, mit vorgebenen Wortten ihm haben wolt erredten, als hetten wir nit die heyligen schrift, darinnen wir vbirreichlich von allen dingen geleret werden, der Aristotiles nit ein kleynsten geruch yhe empfunden hat, dennoch hat der todte heide vbirwunden, vnd des lebendingen gottis bucher vorhyndert, vnd fast vntertruckt. das, wen ich solchen iamer bedenk, nit anders achtenn mag, der boße geist, hab das studiern hereyn bracht. Desselben gleichen, das buch Ethicorum, erger den kein buch, strackß der guden gottis, vnd Christlichen tugenden entgegen ist, das doch auch der bestenn einis wirt gerechnet. O nur weyt mit solchen buchern von allen Christen, Darff mir niemant aufflegen, ich rede zuuiel, odder vorwirff das ich nit wisse. Lieber freund ich weyß wol was ich rede, Aristoteles ist mir so wol bekant, als dir, vnd deynis gleichen, ich hab ihm auch gelesen vnd gehoret, mit mehrem vorstand, dan sanct Thomas odder Scotus, des ich mich on hoffart rumen, vnd wo es nodt ist, wol beweysen kan. Ich acht nit das þouiel hundert iar lang, þouiel hoher vorstand [Q2^a] drynnen sich erbeyttet haben. Solch einreden sehtenn mich nymer an, wie sie wol etwan than haben, seintemal es am tag ist, das wol mehr yrtumb, mehr hundert iar, in der welt vnd vniuersiteten blieben sein.

Das mocht ich gerne leyden, das Aristoteles bucher von

der Logica, Rhetorica, Poetica, behalten, odder sie in ein andere kurz form bracht, nutzlich geleszen wurden, iunge leut zuwen, wol reden vnd predigen, aber die Comment vnd secten muften abethan, vnnnd gleich wie Ciceronis Rhetorica, on comment vnd secten, so auch Aristoteles logica einformig, on solch groß comment geleszen werden. Aber igt leret man widder reden noch predigen drauß, vnd ist ganz ein disputation vnd muderey drauß worden. Daneben het man nu die sprachen latinisch, kriechisch, vnd hebreisch, die mathematice disciplinen, historien, wilchs ich befillh vorstendigern, vnd sich selb wol geben wurd, so man mit ernst nach einer reformation trachtet, vnd furwar viel dran gelegen ist, dan hie sol die christlich iugent, vnd vnser edlist volck, darinnen die Christenheit bleybt, geleret vnd bereitet werden. Darumb ichs acht, das kein bespztlicher noch keyßerlicher werck mocht geschehenn, dan gutte reformation der vniuersitetenn, widderumb kein teufflischer erger wesen, den vnreformierte vniuersiteten.

Die Erzte laß ich yhr faculteten reformieren, die Juristen vnd Theologen nym ich fur mich, vnd sag zum ersten, das es gut were, das geistlich recht von dem ersten buchstaben, biß an den lezten, wurd zugrund außgetilget, sonderlich die Decretalen, es ist vns vbrig gnug in der Biblien geschriben, wie wir vns in allen dingen halten sollen, so hundert solchs studiern, nur die heyligen schrift, auch das mehrer teil eittel geiz vnd hoffart schmeckt, vnd ob schon viel guttis drynnen weere, solt es dennoch billich [L 2^b] vntergehen, darumb das der Bapst alle geistlich recht in seynis herzen fasten gefangen hat, das hynfurt ehtel vnnutz studiern vnnnd betrug drynnen ist. Heut ist geistlich recht nit das in denn buchern, sondern was in des bapsts vnd seiner schmechler mutwil stet. Hastu eine sach, ym geistlichen recht grundet auffß aller best, so hat der Bapst druber Scrinium pectoris, darnach muß sich lencken alles recht, vnnnd die ganze welt. Nu regieret dasselb scrinium, vielmal ein bube, vnd der teuffel selb, vnd lessit sich preysen, der heylig geist regier es, so gahnt man vmb mit dem armenn volck Christi, setzt ym viel recht, vnd helt keynis, zwingt ander zuhalten, odder mit gelt zuloßen.

Die weyl den der Bapst vnd die seinen, selbst das ganz geystlich recht auffgehoben, nit achten, vnnnd sich nur noch yhrem eygen mutwil halten vbir alle welt, sollen wir yhn folgen, vnd die bucher auch vorwerffenn, warumb solten wir vorgebens drynnen studieren? so kunden wir auch nymmer mehr, des Bapst mutwil, wilchs nu geystlich recht worden ist, außlernen. Ey so fall es gar dahyn in gottis namen, das ynß teuffels namen sich erhaben hat, vnd sey kein doctor Decretorum mehr auff erden, sondern allein doctores scrinij papalis, das sein, des bapsts heuchler. Man sagt, das kein feyner weltlich regiment yrgend sey, dan bey dem Turcken, der doch wider geystlich noch weltlich recht hat, sondern allein seinen Alkoran, so müssen wir bekennen, das nit schendlicher regiment ist, dann bey vnns, durch geystlich vnd weltlich recht, das kein stand mehr gah, naturlicher vornunfft, schweyg der heyligen schrift gemeß.

Das weltlich recht, hilff got, wie ist das auch ein wildniß wordenn, wie wol es viel besser, kunstlicher, [Q 3^a] redlicher ist, den das geystlich, an wilchem vbir den namen, nichts guttis ist, so ist sein doch auch viel zuuiel worden. Furwar, vornunfftige regenten neben der heyligen schrift, werenn vbrig recht gnug. wie sanct Pael ij. Corint .vi. sagt. Ist niemand vnter euch, der do mug seinis nechsten sach richten, das yhr fur heydnischen gerichtenn musset haddern? Es dunct mich gleich, das landrecht vnd land sitten, den keyßerlichen gemeynen rechten werden furgezogen, vnd die keyßerlichen nit zur not braucht. vnd wolt got, das wie ein yglich land seine eygen art vnd gaben hat, also auch mit eygenenn kurzen rechten geregirt wurden, wie sie geregirt sein gewesen, ehe solch recht sein erfunden, vnd noch on sie viel land regirt werden. Die weytleufftigen vnd fern gesuchten recht, sein nur beschwerung der leut, vnd mehr hynderniß den forderung der sachen. Doch, ich hoff, es sey dise sach, schon von andern haß bedacht vnd angesehen, dan ichs mag anbringen.

Meine lieben Theologen haben sich auß der muhe vnd erbeit gesetzt, lassen die Biblien wol rugen, vnnnd lesen sententias. Ich meynet die sententie solten der anfang

sein der iungen Theologen, vnd die Biblia den doctoribus bleyben, so ist's vmbkeret, die Biblien ist das erst, die feret mit dem Baccalariat dahin, vnd sententie sein das lezt, die bleyben mit dem doctorat ewiglich, dazu mit solcher heiliger pflicht, das die Biblien mag wol lesen der nit priester ist, aber sententias muß ein priester lesen, vnd fund wol ein ehlich man doctor sein in der Biblien, als ich sehe, aber gar nit in sentencijs. Was solt vns gluck widderfaren, wen wir so vorkeret handeln, vnd die biblien, das heylig gotis wort, so enhyndern setzen? Dazu der bapst gepeut mit vielen gestrengen wortten seine gesez, in den schulen vnd ge-[23^b]richten zulezen vnd prauchen. Aber das Euangelij wirt wenig gedacht, also thut man auch, das das Euangelium in schulen vnnnd gerichtenn, wol mußig vnter der band hm stawb ligt, auff das des Bapsts schedliche gesez, nur allein regieren mugen.

So wir den haben den namen vnd titel, das wir lerer der heyligen schrift heysfenn, solten wir warlich gezwungen sein, dem namen nach, die heyligen schrift vnd kein andere leren, wie wol auch der hochmutige, auffgeblasener titel zuviel ist, das ein mensch sol sich rumen, vnnnd kronen lassen, ein lerer der heyligen schrift, doch were es zu dulden, wen das werck den namen bestetiget. Nu aber, so sententias allein hirschen, findt man mehr heydnische vnd menschliche dunkel, den heylige gewisse lere der schrift, in den Theologen. wie wollen wir ihm nu thun? ich weyß hie keinen andern radt, den ein demuttig gepet zu got, das vns der selb, Doctores Theologie gebe, Doctores der kunst, der Erzhney, der Rechten, der Sententias, mugen der bapst, Keyßer, vnd Vniuersiteten machen, aber sey nur gewiß, eynen Doctorn der heyligenn schrift, wirt dir niemandt machenn, denn allein der heylig geyst vom hymel, wie Christus sagt Johann. vi. Sie müssen alle von got selber geleret sein. Nu fragt der heylig geyst nit nach rodt, brawn panethen, odder was des prangen ist, auch nit ob einer iung odder alt, ley odder pfaff, munch odder weltlich, Junpfraw odder ehlich sey, Ja ehr redt vorzeiten durch ein Gfelyn, widder den Propheten der drauff reyt. Wolt got wir weren sein wirdig, das

vns solch doctores geben wurden, sie weren ia lehen oder priester, ehlich oder iunpfrawen, wie wol man nu den heyligen geyst zwingen wil, in den bapst, bischoff, vnd doctores, so doch kein zeychen noch schein ist, das er bey ihnen sey.

[Q 4^a] Die bucher must man auch wenigern, vnd erlesen die besten, dan viel bucher machen nit geleret, vil lesen auch nit, sondern gut ding, vnnnd oft lesenn, wie wenig sein ist, das macht geleret in der schrift, vnd frum dazu, Ja es solten aller heyligen vetter schrift, nur ein zeit lang werden gelesenn, da durch in die schrift kumen, so lesen wir sie nur, das wir darinnen bleyben, vnd nimmer in die schrift kumen, damit wir gleich denen seyn, die die wege zeychen ansehen, vnnnd wandeln denn weg dennoch nimmer, Die liebenn vetter haben vns wollen in die schrift furen, mit yhrem schreyben, so furen wir vns damit erauß, so doch allein die schrift vnser weyngart ist, darinnen wir all solten vns vben vnd erbeytten.

Fur allen dingenn, solt in den hohen vnnnd nydern schulen, die furnehmst vnd gemeynst lection sein, die heylig schrift, vnnnd den iungen knaben das Euangelij, Vnd wolt got, ein yglich stadt, het auch ein maydschulen, darinnen des tags die meydlin ein stund das Euangelium horetenn, es were zu deutsch odder latinisch. Furwar die schulen, man vnnnd frawen Closter, sein vorkeytten drauff angefangen, gar auß loblicher, Christlicher meynung, wie wir lesenn von sanct Agnes, vnnnd mehr heyligenn, da wurdenn heylige Junpfrawen vnnnd marterer, vnnnd stund ganz wol in der Christenheit. Aber nu ist nit mehr, dan betten vnd singen drauß wordenn. Solt nit billich ein yglich Christen mensch, bey seinen newn odder zehen iaren, wissen das ganz heylig Euangelium, da sein namen vnd leben ynnen stet, Veret doch eine spynnerin vnd netterynne yhr tochter dasselb handwerck in iungen iaren, Aber nu wissen das Euangelium, auch die grossen gelereten prelaten vnd bischoff selbs nit.

[Q 4^b] O wie vngleich faren wir, mit dem armen iungenn hauffen, der vns befohlen ist, zu regiern vnd vnterweyßen, vnd schwere rechnung dafur muß geben werden, das wir yhn das wort gottis nit furlegenn, ge-

schicht yhnen, wie Hieremias sagt Treñ. ij. Mein augen sein vor wehnen mud worden, mein eyngeweyd ist erschrocken, mein leber ist außgeschut auff die erden, vmb des vorterbens willenn der tochter meynis volcks. da die iungen vnd kindlin vortorben, auff allen gassen der ganzen stadt, sie sprochen zu yhren muttern, wo ist brot vnd wein, vnd vorschmachten als die vorwunten, auff der strassen der stadt, vnd gaben den geist auff, ym schoß yhrer mutter. Diesen elenden iamer sehen wir nit, wie igt auch das iung volck, mitten in der Christenheit vorschmacht, vnd erbermlich vortirbt, gebrechens halben des Euangelij, das man mit yhnen ymmer treybenn vnd vben solt.

Wir solten auch, wo die hohen schulen fleysfig weren in der heyligen schriff, nit dahyn schicken yderman, wie igt geschicht, da man nur fragt, nach der menige, vund ein yder wil einen doctor haben, sondern allein die allgeschicktesten, in den kleynen schulen vor wol erzogen. daruber, ein furst oder radt einer stadt solt acht haben, vund nit zulassen zusenden, dan wol geschickte, wo aber die heylige schriff nit regieret, da rad ich furwar niemand, das er sein kind hyn thue. Es muß vorterbenn, allis was nit gottis wort on vnterlaß treybt, drumb sehen wir auch, was fur volck wirt vund ist, in den hohen schulen, ist niemand schuld, den des hapsts, bischoff vnd prelaten, den solch des iungen volcks nuß befohlen ist. Dan die hohen schulen solten erzihen eytel hochvorstendige leut in der schriff, die do mochten, Bischoff vund pfarrer werden, an der spitzen stehen, [M 1^a] widder die keyser vund teuffel, vnd aller welt. Aber wo findt man das? Ich hab groß sorg, die hohen schulen, sein grosse pfortten der hellen, so sie nit emßiglich die heylig schriff vben, vnd treyben ynß iunge volck.

[B 4^b] ¶ Zum .xxvi. Ich weyß wol, das der Romische hauße, wirt furwenden, vund hoch auff blasenn, wie der Papt habe, das heylige Romische reich, von dem kriechischen keyser genummen, vund an die deutschenn bracht, fur wilch ehre vnd wolthat, er billich vnterthenigkeit, danck, vnd alles gut an den deutschen vordienet vnd erlanget haben sol. Derhalben sie vielleicht allerley furnehmen, sie zureformieren, sich vnterwindenn werden, in den wind zuschlahen, vnd nichts lassen aufsehen, dan solchs Romischs reichs

begabungen. Auß dießem grund, haben sie bißher manchen theuren keyßer so mutwillig vnd vbirmutig, vrsolget vnd vordruckt, daß iamer ist zusagen. Vnd mit derselben behendigkeit [M 1^a] sich selbst zu vbirhern gemacht aller weltlicher gewalt vnd vbirkeit, widder das heylig Euangelij, darumb ich auch dauon reden muß.

Es ist on zweiffel, daß das recht Romisch reich, dauon die schrift der propheten Numeri .xiiij. vnd Daniel verkundet haben, lengigt vorstoret vnd ein end hat. wie Balaam Numeri .xiiij. klar verkündigt hat, da er sprach, Es werden die Romer kummen vnd die Juden vorstoren, vnd darnach werden sie auch vnter gehen. vnd das ist geschehen durch die Gettas, Sonderlich aber, das des Turcken reich ist angangen, bey tausent iaren, vnd ist also mit der zeit abegefallen Asia vnd Africa, dar nach Francia, Hispania, zuletzt Benedig auff kummen, vnd nichts mehr zu Rom blieben von der vorigen gewalt.

Da nu der Papst die kriechen, vnd den keyßer zu Constantinopel, der erblich Romischer keyßer war, nit mocht nach seinem mutwillen zwingen, hat er ein solchs fundlin erdacht, hñ desselben reichs vnd namens berauben, vnd den deutschen, die zu der zeit, strehtbar vnd guttis geschrey reich waren, zutwenden, damit sie des Romischen reichs gewalt vnter sich brechten, vnd von yhren henden zulehen gienge. Vnd ist auch also geschehen, den keyßer zu Constantinopel istz genummen, vnd vns deutschen der nam vnd titel desselben zugeschrieben, sein damit des Papsts knecht wurden, vnd ist nu ein ander Romisch reich, das der papst hat auff die deutschen bawet, den ihenes das erst, ist langis, wie gesagt, vntergangen.

Also hat nu der Romisch stuel seinen mutwillen, Rom eingenommen, den deutschen keyßer erauß trieben, vnd mit eyden vrspflicht, nit ynne zu Rom zuwonen. Sal Romischer keyßer sein, vnd dennoch Rom nit ynne haben, darzu allezeit, hñ papsts vnd der seinen mutwillen hangen vnd wehen, das wir den namen haben, [M 1^b] vnd sie das land vnd stedt, den sie allezeit vnßer eynfeltigkeit mißpraucht haben zu yhem vbirmut vnd tyranny, vnd heysen vns tolle deutschen, die sich effen vnd narren lassen wie sie wollen.

Nu wolan, got dem hern istz ein klein ding, reich vnd furstenthum hñ vnd her werffen, Er ist so mild der selben, das er zuweylen einem boßen buffen ein kunigreich gibt, vnd nympts einem frumen, zu weylen durch vorreterey boßer vntrewer menschen, zuweylen durch erben, wie wir das lesen, in dem kunigreich Persen lands, kriechen vnd fast allen reychen. vnd Daniel .ij. vnd .iiij. sagt, Er wonet yn hymel, der vbir alle ding hirschet, vnd er allein ist der die kunigreich vorsezt, hñ vnd her wirfft, vnd macht darumb wie niemant kan das fur groß achten, das hñ ein reich wirt zutehlet, sonderlich, so er ein Christen ist, so mugen wir deutschen auch nit hoch faren, das vns ein new Romisch reich ist zugewendet, den es ist fur seinen augen ein schlechte gabe, die er den aller vntuchtigsten das mehrmal gibt. wie Daniel .iiij. sagt,

Alle die auff erden wonen, seynd fur seinen augen als das nichts ist, vnd er hat gewalt in allen reychen der menschen, sie zugeben wilchem er wil.

Wie wol nu der Papsst, mit gewalt vnd vnrecht, das Romisch reych, odder des Romischen reychs namen, hat dem rechten keyser geraubet, vnd vns deutschenn zugewendet, so ist doch gewiß, das got die Papssts boßheit, hyrynnenn hat gepraucht, deutscher Nation ein solch reich zugeben, vnd noch fall des ersten Romischen reychs, ein anders, das ist steht, auffzurichten. Vnd wie wol wir der Pepsste boßheit hyrynnenn nit vrsach geben, noch yhre falsch gesuch vnd meynung vorstandenn, haben wir doch, durch Pepsstliche tucke vnd schalckent, mit vngehlichem blut vorgiffenn, [M^{2a}] mit vnterdruckung vnser freyheit, mit zusatz vnd raub aller vnser gutter, sonderlich der kirchen vnd pfreunden, mit dulden vnsegllicher triegeren vnd schmach, solch reich, leyder alzu thewr bezalet. Wir haben des reychs namenn, aber der Papsst hat vnser gut, ehre, leyb, leben, seele, vnd allis was wir haben. so sol man die deutschen teuschen, vnd mit teuschen, teuschenn, das haben die Pepsst gesucht, das sie gerne keyser weren gewest, vnd do sie das nit habenn mocht schickenn, haben sie sich doch vber die keyser gesetzt.

Die weyl den, durch gottis geschick vnd boßer menschen gesuch, on vnser schult, das reich vns geben ist, wil ich nit raten dasselb faren zulassen, sondern, in gotis forcht so lang es yhm gefelt, redlich regierrn. Den wie gesagt, es ligt yhm nichts dran, wo ein reych her kumpt, ehr wils dennoch regierrt habenn. Habens die Pepsst vnredlich andern genummenn, so habenn wirß doch nit vnredlich gewunnen. Es ist vns durch boßwillige menschen auß gottis willen gebenn, den selben wir mehr ansehen, den der Pepsste falsche meynung, die sie darynnen gehabt, selbs keyser vnd mehr den keyser zu seyn, vnd vns nur mit dem namen essen vnd spottenn. Der kunig zu Babylonien, hatte sein reych auch mit rauben vnd gewalt genummenn, dennoch wolte got dasselb geregiret haben, durch die heyligen fursten Daniel, Anania, Misael, Misael, viel mehr, wil er von den Christen deutschen furstenn, dißes reych geregirt habenn. Es habß der Papsst gestolen odder geraubt, odder vnn news an gemacht, Es ist alles gottis ordnung, wilch ehe ist geschehen, den wir drum habenn gewist.

Derhalben, mag sich der Papsst vnd die seynen nit rumen, das sie deutscher Nation haben groß gut than, [M^{2b}] mit vorlehen dißes Romischen reyches. Zum erstenn darumb, das sie nichts gutis vns darynnen gonnent haben, sondern haben vnser einfeltigkeit daryn mißpraucht yhren vbirmut widder den rechten Romischen keyser zu Constantinopel zustercken, dem der Papsst solchs genommen hat, widder got vnd recht, das er kein gewalt hatte. Zum andern, das der Papsst dadurch nit vns, sondern yhm selbs das keybertumb zueygenn gesucht hat, yhm zu vnterwerffenn all vnser gewalt, freyheit, gut, leyb vnd seele, vnd durch vnß (wo es got nit het gewehret) alle welt. wie das klerlich in seinem Decretaln

er selb erzelet, vnd mit manchen bößen tucken an vielen deutschen keyßern vorschuchet hat. Also sein wir deutschen hubsch deutsch geleret, da wir vormeynet hern zu werden, sein wir der aller listigsten tyrannen knecht worden, haben den namen, titel, vnnnd wapen des keyßerthumbs. aber, den schatz, gewalt, recht vnd freyheit des selben hat der Paps, so frist der Paps den kern, so spielen wir mit den ledigen schalen.

So helff vns got, der solch reich (wie gesagt) vns durch listige tyrannen hat zugeworffen, vnd zu regieren befohlen, das wir auch dem namen, titel vnd wapen folge thun, vnnnd vnser freyheit erredten, die Romer ein mal lassen sehen, was wir durch sie von got empfangen haben. Mumen sie sich, sie haben vns ein keyßertumb zugewendet. wolan, so sey es also, laß ia sein, so geb der Paps her, Rom vnd allis, was er hat vom keyßertum, laß vnser land frey von seinen vntreglichen schezen vnnnd schinden, geb widder vnser freyheit, gewalt, gut, ehre, leyb vnd seele, vnd laß ein keyßertumb sein, wie einem keyßertumb gepurt, auff das seinen wortten vnd furgeben gnug geschehe.

Wil er aber das nit thun, was spiegellicht er denn [M 3^a] mit seinen falschen ertichten wortten vnd gespugnissen ist sein nit gnug gewesen durch souiel hundert iar, die edle Nation so groblich mit der naßen vmb zufuren, on alles auffhorenn. Es folget nit, das der Paps solt vbir den keyßer sein, darumb das er ihn kronet odder macht. dan der prophet sanct Samuel salbet vnd kronet den konig Saul vnd Dauid, auß gotlichem befehl, vnd waren doch ihn unterthan. Vnnnd der prophet Natan salbet den kunig Salomon, war darumb nit vbir ihn gesetzt. Item sanct Eliseus, ließ seiner knecht einen salben den kunig Ihehu von Israel, dennocht blieben sie vnter ihm gehorsam. Vnnnd ist noch nie geschehenn in aller welt, das der vbir den kunig weere, der ihn weyhet odder kronet, dan allein durch den eyntigen Paps.

Nu lessit ehr sich selb, drey Cardinel kronenn zum Paps, die vnter ihm seyn, vnd ist doch nicht deste weniger vbir sie, warumb solt ehr den widder sein eygenn Exempel vnd aller welt vnd schrift vbung vnnnd lere, sich vbir weltlichen gewalt odder keyßertumb erheben, allein darumb, das er ihn kronet odder weyhet. Es ist gnug das er vbir ihn ist, in gotlichen sachen, das ist, in predigen, leren, vnd sacrament reychenn, in wilschen auch ein yglicher Bischoff vnnnd pfarrer vbir yderman ist, gleichwie sanct Ambrosius in dem stuel vbir denn keyßer Theodosius, vnd der prophet Natan vbir Dauid, vnd Samuel vbir Saul. Darumb laßt den deutschenn keyßer recht vnnnd frey keyßer sein, vnnnd seine gewalt noch schwerdt, nit nyderdrucken, durch solch blind furgebenn Bepflicher heuchler, als soltenn sie außgezogen vbir das schwerdt regieren in allen dingenn.

¶ Zum .xxvi. [xxvij.] Des sey gnug gesagt, von den geystlichen geprechen, man wirt vnd mag yhr mehr finden, wo diße wurden recht angesehen, wollen auch der

weltlichen einis theilß anzeyhen. Zum ersten, were hoch not, ein gemeyn gebot vnd bewilligung deutscher Nation, widder den vberschwenglichen vberfluß, vnd kost der kleydung, dadurch fouiel Adel vnd reychs volcks vorarmet. Hat doch got vns, wie andern landen gnug geben, wolle, har, flachß, vnd allis das zur zymlicher, erlicher kleydung einem yglichen standt redlich dienen, das wir nit bedurfften, ßo grewlichen grossen schatz, fur seyden, sammet, guldenstück, vnd was der außlendischen wahr ist, ßo geudisch vorschutten. Ich acht, ob schon der Papsst, mit seiner vntreglichen schinderey, vns deutschen nit beraubet, hetten wir dennoch mehr dan zuuiel an dißen heymlichen reubern, den seyden vnd sammet fremern, So sehen wir, das dadurch ein yglicher wil dem andern gleich sein, vnd damit hoffart vnd neyd vnter vns, wie wir vordienenn, erregt vnnnd gemehret wirt, wilchs allis vnd viel mehr iamer wol nach blieb, ßo der furwitz, vns ließ, an den guttern von got geben, danckbarlich benugen.

Desselben gleychen were auch not, wenigern specerey, das auch der grossen schiff einis ist, darynnen das gelt auß deutschen landen gefuret wirt. Es wechset vns yhe von gottis gnaden, mehr essen vnd trincken, vnd ßo kostlich vnd gut, als yrgent einem andern land. Ich wurde hie vielleicht nerrißch vnd vnmuglich dinc furgeben, als wolt ich den grosten handel, kauffmanschafft nyder [M 1.^b] legen. Aber ich thue das meyne, wirts nit in der gemeyne gepeffert, ßo besser sich selb, wer es thunn wil. Ich sihe nit vil gutter sitten, die yhe in ein land kommen sein, durch kauffmanschafft, vnnnd got vorkreiten sein volck von Israel darumb von dem mehre wonen ließ, vnnnd nit viel kauffmanschafft treybenn.

Aber das grossist vngluck deutscher Nation, ist gewißlich der zynß kauff, wo der nit weere, mußt mancher sein seyden, sammet, guldenstück, specerey, vnd allerley prangen wol vngekauft lassen. Er ist nit viel vber hundert iar gestanden, vnd hat schon fast alle fursten, stift, stet, adel vnd erben in armut, iamer vnd vorterberen bracht, solt er noch hundert iar stehen, ßo were es nit muglich, das deutsch land einen pfennig behielte, wir mußtten vns gewißlich vntereinander freßen, der teuffel hat yhn erdacht, vnnnd der

Bapst wehe gethan, mit seinem bestettigen, aller welt. Darumb bit ich, vnd ruff hie, sehe ein yglicher seine ehgen, seiner kind vnnnd erben vorterbien an, das ihm nit fur der thur, sondern schon im hauß rumort, vnd thu darzu keyßer, fursten, hern, vnnnd stedt, das der kauff nur auffschirist werde vordampt, vnd hynsurt erweret, vnangesehen, ob der bapst vnd all sein recht odder vnrecht dawidder sey, es sein lehen odder stift drauff gegrundet. Es ist besser ein lehen in einer stat, mit redlichenn erbguttern odder zinß gestift, den hundert auff den zinßkauff. Ja ein lehen auff dem zinßkauff, erger vnnnd schwerer ist, dan zwenzig auff erbguttern. Furwar es muß der zinßkauff, ein figur vnd anzeygen sein, das die welt mit schweren sunden dem teuffel vorkaufft sey, das zugleich, zeytlich vnd geystlich gut vns muß geprechen, noch mercken wir nichts.

Hie mußt man werlich auch den Zuckern, vnd dergleichen geselschafften, ein zawn ynß maul legen. Wie [M 2^a] istz muglich, das solt gotlich vnnnd recht zugehen, das bey ehnis menschen leben, solt auff einen hauffenn, so grosse kuniglich gutter bracht werdenn? Ich weyß die rechnung nit. Aber das vorstehe ich nit, wie man mit hundert gulden mag des iariß erwerben zwenzig, ia ein guld den andern, vnd das allis, nit auß der erden, odder von dem sihe, da das gut nit in menschlicher wiß, sondern in gottis gebenedehung stehet. Ich befih das den weltvorstendigen, Ich als ein Theologus, hab nit mehr dran zustraffen, den das boße ergerlich ansehen, dauon sanct Paulus sagt, Huttet euch fur allen boßen ansehen odder scheyn. Das weyß ich wol, das viel gotlicher weere, acker werck mehren, vnd kauffmanschafft myndern, vnd die viel besser thun, die der schrift nach, die erden erbeytten, vnd ihr narung drauß suchen, wie zu vns vnd allen gesagt ist, in Adam, vormaledeyet sey die erde, wen du drynnenn erbeytst, sie sol dir distel vnnnd dornen tragen, vnd in dem schweyß dehnis angesichts soltu essenn dein brot. Es ist noch viel lanndt, das nit umbtrieben vnd gehret ist.

Folget nach der mißprauch fressens vnd sauffens, dauon wir deutschen, als einem sondern laster, nit ein gut geschrey haben, in frembden landen, wilchem mit predigen

hynfurt nymmer zuratten ist, so fast es eingerissen vnd vberhandt genommen hat. Es were der schad am gut das geringst, wen die folgende laster mord, ehbruch, stellen, gottis vnehre vnd alle vntugend nit folgeten. Es mag das weltlich schwert hie etwas weren, sonst wirts gehen, wie Christus sagt, das der iungst tag wirt kummen, wie ein heymlicher strick, wen sie werden trincken vnd essen, freyen vnd bulen, bawen vnd pflanzen, kauffen vnd verkauffen wie es dan iht geht, so starck, das ich furwar hoff, der iungst tag sey fur der thur, ob man es wol am wenigsten gedenckt.

[M 2^b] ¶ Zu lezt, ist das nit ein yemerlich ding, das wir Christen, vnter vns sollen halten freye, gemehne frauenheuffer, so wir seynt alle zur keuscheit getaufft. Ich wehß wol was etlich dazu sagen, vnd nit ehnis volcks gewonheit worden ist, auch schwerlich abzubringen, dazu besser ein solchs, dan ehlich vnd iunpfraw personen, odder noch ehrlicher zuschanden machen. Solten aber hie nit gedencken weltlich vnd Christlich regiment, wie man dem selben, nit mit solcher heydnischer wehß mocht furkummen. Hat das volck von Israel mugen bestehen, on solchen vnflug, wie solt das Christen volck nit mugen auch houiel thunn? Ja wie haltenn sich viel stedt, merckt, fleck vnd dorffer, on solche heuffer, warumb soltens groß stedt nit auch haltenn?

Ich wil aber damit, vnd andern oben angezeygten stucken, angesagt haben, wie viel gutter werck die weltlich vbirkeit thun mocht, vnd was aller vbirkeit ampt sein solt, dadurch, ein yglicher lerne, wie schrecklich es sey, zuregiern vnd oben an sizenn. Was hulffs das ein vbirher, so heylig were fur sich selbst, als sanct Peter, wo er nit den vnterthanen, in dissen stucken, flehssig zuhelffen gedenckt, wirt hyn doch sein vbirkeit vordammen, dan vbirkeit ist schuldig der vntertanen bestes zu suchen, wen aber die vbirkeyten drauff decht, wie man das iunge volck ehlich zusamen brecht, wurde einem yglichen die hoffnung ehlichstands, fast wol helffen tragen vnd weeren der anfechtungen. Aber iht gaht es das iderman zur pfafferey vnd muncherey gezogen wirt, vnter wilchen ich besorg, der hundirft kein

ander ursach hat, den das gesuch der narung, vnd zweyffel ym ehlichen leben sich erhalten, drumb sein sie zuuor wild gnug, vnnnd wollen (wie man sagt) außbubenn, so sichs viel mehr hynein bubet, wie die erfahrung wehset. Ich be=^{M 3}"]find das sprichwort warhafftig, das vorzweyffeln machet das mehrer theil munch vnnnd pfaffen, drumb gaht vnd stahet es auch, wie wir sehen.

Ich wil aber radten trewlich, vmb vieler fund, die groblich einreissen, zu meyden, das widder knab noch mehdalin, sich zur keuscheit odder geystlichem leben vorpinde, vor dreyffig iaren. Es ist auch ein sondere gnad, wie sanct Pauel sagt. Darumb wilchen got nit sonderlich dazu dringt, laß sein geystlich werden vnd geloben anstehenn. Ja weytter sag ich, wen du got so wenig trawist, das du dich nit mugist ym ehlichen standt erneren, vnd allein vmb desselben mißtrawen, wilt geystlich werden, so bit ich dich selb fur dein eygen seele, du woltist ia nit geystlich werden, sondern werde ehe ein bawr, oder was du magist, dan wo einfeltig traw zu got seinn muß, in zeitlicher narung zuerlangenn, da muß freyhlich zehenseltiges trawen sein, in geystlichem stande zubleyben. Trawistu nit, das dich got muge neren zeytlich, wie wiltu ym trawenn, das er dich erhalte geystlich? Ach der vnglaub vnd mißtraw, vorterbet all ding, furet vns in alle iamer, wie wir in allen stenden sehen. Es were wol viel von dem elenden weßen zusagen, die iugent hat niemand der fur sie sorget. Es geht hdes hyn, wie es geht, vnd sein hyn die vbirkeyten eben fouiel nutz, als weren sie nichts, so doch das solt die furnehmst sorg des Papssts, Bischoff, herschafftenn, vnd Concilia sein. Sie wollen fern vnd weyt regieren, vnnnd doch kein nutz sein. O wie selzam wiltpret wirt, vmb differ sachen willen, sein ein herr vnnnd oberer, ym hymel, ob er schon got selb, hundert kirchen bawet, vnd alle todten auffweckt.

Das sey diß mal gnug, dan was der weltlichen gewalt vnd dem Adel zuthun sey, hab ich meyns dunckens gnugsam gesagt, ym buchlen von den guten wercken, dan sie leben auch vnnnd regieren, das es wol besser tuchte, doch ist kein gleychen, weltlicher vnnnd geystlicher mißpreuche, wie ich daselb anhengt habe. Ich acht auch wol, das ich hoch gesungen hab, viel dings

surgeben, das vnmutig-[M 3^b] lich werd angesehen, viel stuch zu scharff angriffen, wie sol ich ym aber thun? Ich bin es schuldig zusagen, kundich, so wolt ich auch also thunn. Es ist mir lieber die welt zurne mit mir, den got, man wirt mir yhe nit mehr, den das leben kunden nehmenn. Ich hab bißher, viel mal frid angepotten, meyнен widder-sachern, aber als ich sehe, got hat mich durch sie zwungenn, das maul ymer weytter auffguthun, vnd yhnen, wehl sie vnmußig sein, zureden, bellen, schreyen vnd schreyben guug geben. Wolan, ich weyß noch ein lidlen von Rom vnd von yhnen, iucket sie das ohr, ich wils yhn auch singen, vnd die notten auffß hochst stymmenn, vorstehst mich wol liebes Rom, was ich meyne.

Auch hab ich mein schreyben, viel mal auff erkentniß vnd vorhor erbotten, das allis nit geholffenn, wie wol auch ich weyß, so mein sach recht ist, das sie auff erden muß vordampt, vnd allein von Christo ym hymel gerechtfertiget werdenn, den das ist die ganz schrift, das der Christen vnd Christenheit sach, allein von got muß gericht werden, ist auch noch nie eine, von menschen auff erden gerechtfertigt, sondern, ist alkeit widderpart zu groß vnd starck gewesen. Es ist auch mein aller groste sorg vnd furcht, das mein sach mocht vnuordampt bleyben, daran ich gewißlich erkennet, das sie gotte nach nit gefalle. Darumb, laß nur frisch eynher gahn, es sey Bapst Bischoff, pfaff, munch, odder gelereten, sie sein das rechte volck, die do sollenn die warheit vorfolgen, wie sie alkeit than haben. Got geb vns allen einen Christlichen vorstand, vnd sonderlich dem christlichen Adel deutscher Nation, einenn rechtenn geystlichen mut, der armen kirchen das beste zuthun,

A M E N.



62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)
- 63—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluss.)
- 65—71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1577. 1582. 1590. Herausg. von A. Alsleben.
72. Georg Thym's Gedicht Thedel von Walmoden. Herausg. von Paul Zimmermann.
73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas.
- 74—75. Jacob Schwieger, Gebarnschte Venus (1660). Herausg. von Th. Raehse.
76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1888.
- 77—78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.)
- 79—80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Herausg. von Jacob Minor.
- 81—82. Das Lied vom Hürnen Seyfried nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, herausg. von Wolfgang Golther.
- 83—84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.
- 86—89. Vennsgärtlein. 1656. hersg. von Max Freih. v. Waldberg.
- 90—91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Hochzeit- u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlampampe Krankheit u. Tod, 1695. 1696. Herausg. v. Georg Ellinger.
92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Herausg. v. G. Kawerau.
- 93—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler.
- 96—98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.
- 99—100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken herausg. von John Meier.
- 101—102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnachtspiel. 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga.
103. D. Martin Luther, Ein Urteil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. — Ein Gegenurteil D. Luthers, — Schutzrede Philipp Melanchthons wider dasselbe parisische Urteil für D. Luther. (1521.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von N. Müller.
- 104—107. Die Fabeln des Erasmus Alberus. 1550 (1534). Herausg. von W. Braune.
- 108—109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Parentum (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser.
- 110—117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 1. Band.

118. Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. Drei Flugschriften (1524, 1525). Herausg. von L. Enders.
- 119-124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier.
125. Andreas Musculus, Vom Hosentüfel. (1555.) Herausgeg. von Max Osborn.
- 126-134. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herausgeg. von Edmund Goetze. 2. Band.
- 135-138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann (Geistreiche Sinn- u. Schlussreime). Herausg. v. Georg Ellinger.
- 139-141. Johann Eberlin von Günzburg, Ausgewählte Schriften. Bd. I. Herausgegeben von Ludwig Enders.
- 142-143. Judas Nazarei, Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521) Herausgegeben von Eduard Kück.
- 141-148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissus 1572. Herausgegeben von Max Jellinek.

Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XIV. und XVII. Jahrhunderts“:

Flugschriften aus der Reformationszeit:

- I. **Martin Luther**, An den christlichen Adel deutscher Nation (1520.) Herausgeg. von Wilh. Braune. 2. Aufl. [Nr. 4.]
 - II. **Martin Luther**, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines Christenmenschen: Warum des Papstes Bücher verbrannt seien. (1520.) [Nr. 18.]
 - III. **Martin Luther**, Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]
 - IV. **Burk. Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig. (1542.) [Nr. 49.]
 - V. **Martin Luther**, Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) [Nr. 50.]
 - VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]
 - VII. **Bernhard Ro'mann**, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr. 77 u. 78.]
 - VIII. **Luther und Emser**. Ihre Streitschriften a. d. Jahre 1521. Herausgeg. von Ludwig Enders. Band I. [Nr. 83 u. 84.]
 - IX. Dasselbe. Band II. [Nr. 96—98.]
 - X. **Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther**. Drei Flugschriften (1524, 1525). Herausg. von L. Enders. [Nr. 118.]
 - XI. **Johann Eberlin von Günzburg**, Ausgewählte Schriften Bd. I. Herausgeg. von L. Enders. [Nr. 139—141.]
 - XII. **Judas Nazarei**. Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521). Herausg. von Eduard Kück. [Nr. 142 u. 143.]
-